Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

356 (5.8.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Samstag, den 5. August 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 356

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 50.—, frei ins Haus geliefert M 55.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 55.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 55.—.
Einzel-Nummer bis 4 Seiten Umfang M 1.50, über 4 Seiten Umf. M 2.—, über 8 Seiten Umfang M 3.—.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 9.—, auswärts M 12.—. Stellengesuche und Familienanzeigen M 7.—. Die Reklamezeile M 45.—, an erster Stelle M 50.—.
Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die deutsche Antwortnote an Poincaré.

Ablehnender Standpunkt.

TU. Berlin, 5. August. (Drahtbericht.) Nach einstündiger Dauer kam das Kabinett gestern abend 7 Uhr zu dem Entschluß, daß eine Antwortnote nach Paris abgesandt werden soll. Die Note, die heute vormittag in Paris überreicht wird, wird im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden. Wie die Telunion erfährt, steht die Regierung wie bisher auf ihrem ablehnenden Standpunkt.

Der Inhalt der Note.

TU. **Berlin**, 5. Aug. Ueber den Inhalt der Note berichtet das „Berliner Tageblatt“:

Die Mitteilung beginnt mit dem Hinweis auf die Antwort, die von England und Belgien auf das deutsche Gesuch um Herabsetzung der Ausgleichszahlungen erteilt wurde, und weist darauf hin, daß diese beiden Staaten die schleunigste Erledigung dieser Angelegenheit in Aussicht gestellt haben. Die Note erklärt weiter, daß die deutschen Ausgleichszahlungen erst am 15. August fällig seien.

Die Note sagt weiter, es könne von Seiten der Mächte eine sofortige Kündigung der Abmachungen und seitens der deutschen Regierung eine Kündigung mit einmonatiger Frist ausgesprochen werden. Zwangsmaßnahmen für den Fall, daß die deutsche Regierung bis 5. August eine Bezahlung der geforderten Beträge nicht zugesagt habe, sind also nicht möglich, ganz abgesehen davon, daß solchen Maßnahmen jegliche Rechtsgrundlage fehlt.

Die Note setzt dann noch einmal den Sinn der Mitteilung der Reichsregierung an den französischen Ministerpräsidenten über die Ausgleichszahlungen auseinander und sagt, daß darin niemals die Rede von einer gesetzlichen Zwangseinstellung der deutschen Zahlungen gewesen sei, sondern nur von der Unmöglichkeit, die Zahlungen in der geforderten Höhe fortzusetzen.

Auch der Versailler Vertrag, so wird ausgeführt, bietet keine Handhabe für das von Frankreich angekündigte Vorgehen.

Am Schluß der Note wird dann nochmals auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß von der französischen Regierung keine Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, bevor die ganze Frage endgültig und gemeinsam mit allen Mächten verhandelt sei.

Die nationale Einheitsfront.

m. **Berlin**, 5. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung hat die Lage nach allen Richtungen hin gewissenhaft überprüft und es ist daher ein wohlüberlegter Schritt, wenn das Reichskabinett gestern in seiner Abendsitzung zu dem einmütigen Beschluß gekommen ist, Poincaré auf seine Note über die Ausgleichszahlungen eine Antwort überreichen zu lassen. Die Antwortnote wurde noch im Laufe der vergangenen Nacht nach Paris übermittelt und wird während des Samstag veröffentlicht werden. Sie ist in dem Sinn abgefaßt, wie wir ihn schon durch die maßgebenden parlamentarischen Kreise und Pressestimmen in den letzten Tagen kennen gelernt haben und die auf keine rechtliche und gültige Beweisführung gestützten Forderungen Poincarés energisch ablehnt, wie auch den Nachweis dafür erbringt, daß der französische Ministerpräsident aus keiner einzigen Vereinbarung und keinem einzigen der bestehenden Verträge heraus das Recht hätte, willkürlich Deutschland eine neue ultimative Frist zu setzen, bevor überhaupt die nächste Leistungsfrist verstrichen ist. Diese Antwort der Regierung wird mehr Gewicht haben — das kann man jetzt ruhig aussprechen — als jede andere Note, die das Erfüllungskabinett Wirth in den bisher uns interessierenden außenpolitischen Fragen an unsere früheren Gegner und ihre Instanzen gerichtet hat. Denn diesmal steht hinter dem Schritt der Regierung nach langer Zeit schweren inneren Haders zum ersten Mal eine nationale Einheitsfront, die von den Deutschnationalen bis zu den Unabhängigen reicht. Und die deutsche Antwort wird von Frankreich auch darum schon in ihrer Bedeutung gerade in dieser Stunde nicht leichtfertig aufgenommen werden können, da auch die Gegensätze zwischen Bayern und dem Reich, an deren Ausdehnung und Folgen gerade Frankreich die größten Hoffnungen knüpfte und wahrscheinlich nicht ganz mit Unrecht, immerhin als beseitigt betrachtet werden kann. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld wird in Berlin zu mündlicher Aussprache erwartet, in der die letzten Mißhelligkeiten zwischen Reich und Bayern endgültig geklärt und damit auch für die Zukunft aus unserem innerpolitischen Dasein abgeräumt werden. Graf Lerchenfeld wird allerdings, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, nicht schon Samstag abend, sondern wahrscheinlich erst am Sonntag in Berlin eintreffen. Die Prognose für die endgültige Verständigung steht günstig, was ja auch nach dem Lerchenfeldschen Brief nicht mehr bezweifelt werden kann. Inzwischen wird in München schon eine Grundlage für die Berliner Besprechung durch die Reichsminister Dr. Geßler und Fehr auf der einen und Graf Lerchenfeld und dem Gesandten von Preger auf der anderen Seite vorbereitet, sodaß man die Hoffnung hegen darf, daß auch die Berliner Besprechung ziemlich schnell zu einem zufriedenstellenden Ende geführt werden kann. Wie wir hören, wird man sich vielleicht darüber einigen, eine gemischte Kommission festzusetzen, die die Mittel und Wege überlegen soll, auf und mit denen eine besondere Gewährleistung der Hoheitsrechte der Länder für alle kommenden Fragen gesichert werden kann. Frankreich sieht sich demnach tatsächlich einem Gottlob wieder einigen Deutschland und einer breiten parlamentarischen Rückenschutz gestärkten Stetigkeit der deutschen Politik gegenüber, die vielleicht doch noch alle seine dünkelhaften und anmaßenden Berechnungen über den Haufen zu werfen geeignet ist.

TU. **Berlin**, 4. August. (Drahtbericht) In einer mit genauen Unterlagen ausgestatteten amtlichen Erklärung wird in der französischen Presse behauptet, Deutschland habe die Schwierigkeiten bei den Ausgleichszahlungen selbst verschuldet, da es den deutschen Schuldnern gestattet habe, ihre Schulden durch Zahlungen nach dem Vorkriegskurse abzutragen. Dieser Vorwurf ist durchaus unbegründet.

Vor dem Eintreffen der Note in Paris.

S. **Paris**, 4. August. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der „Temps“ antwortet heute abend auf den Vorwurf des „Daily Telegraph“, daß der französische Ministerpräsident ohne Einwilligung seiner Alliierten Deutschland für die Nichteinhaltung der Ausgleichszahlungen mit Sanktionen drohe. Das Blatt erklärt diese These für doppelt ungerecht, erstens, weil Frankreich gar nicht im Namen seiner Verbündeten gesprochen habe und ferner wollte es auch für die französischen Gläubiger keine Besserstellung erreichen. Außerdem steht der französischen Regierung durch das französisch-belgische Abkommen vom 24. Juli 1920 und durch das französisch-englische Abkommen ebenfalls vom 20. Juli 1921 das Recht zu, sich nicht nur mit der Wahrung des Friedens, sondern auch der belgischen und englischen Interessen zu befassen, soweit die in Frankreich weilenden englischen und belgischen Gläubiger in Frage kämen. Infolgedessen handle Frankreich nicht allein im Interesse seiner Landsleute. Die deutsche Note liegt bis jetzt hier noch nicht vor; über Sanktionsmaßnahmen können daher, wie auch die „Liberté“ erklärt, nur Vermutungen ausgesprochen werden, die nicht aus Regierungskreisen stammen, da man sich dort vor Eintreffen der deutschen Note hierzu grundsätzlich nicht äußert und vielfach die Hoffnung besteht, daß die deutsche Note die Fortsetzung der Diskussion nicht unmöglich mache.

Am Vorabend der Londoner Verhandlungen.

Ein kurzfristiger Zahlungsaufschub?

WTB. **Paris**, 4. August. Ueber die französische Auffassung, die Poincaré am Montag in London vertreten wird, verlautet in politischen Kreisen, wenn auch offensichtlich Deutschland einen großen Teil der Verantwortung an seinem finanziellen Zusammenbruch zu haben scheint, so ist es doch schwierig, die Feststellung bestimmter Tatsachen zu erlangen, die einen absichtlichen Verstoß gegen den Vertrag in der Vergangenheit beweisen. Infolge dessen könnte Deutschland ein kurzfristiger Zahlungsaufschub von 4 bis 8 Wochen gewährt werden. Deutschland müsse jedoch einwandfrei seinen guten Willen dadurch beweisen, daß es einen vollständigen Plan finanzieller Reformen verwirklicht. Sollte sich Deutschland weigern, sich dieser Maßnahme zu unterwerfen, oder Schwierigkeiten machen, so würde einmal ein freiwilliger Verstoß offen zu Tage liegen und die Alliierten könnten Zwangsmaßnahmen im Rheinland und im Ruhrgebiet treffen, besonders durch Ueberwachung der Transportmittel. In diesem Falle würde die französische Regierung unter völliger eigener Verantwortung vorgehen, da sie diese Kontrolle als unerläßlich betrachte.

Die mißmutige Pariser Presse.

S **Paris**, 4. August. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Das „Journal des Debats“ sagt zu Lloyd Georges Rede: „Leider hat auch diese Debatte absolut keine Klarheit gebracht und es ist unmöglich, aus den englischen Regierungserklärungen irgendwelche präzise Schlußfolgerungen abzuleiten. Es springt in die Augen, daß die Redner der englischen Regierung nur die Sorge hatten, keine Worte fallen zu lassen, die sie in irgendwelchem Sinn verpflichten konnten. Der Eindruck drängt sich auf, daß die englischen Minister sich die allergrößte Mühe gegeben haben, zu reden, ohne damit etwas zu sagen.“ Dieses Urteil ist in verschiedenen Variationen auch in der gesamten übrigen Abendpresse zum Ausdruck gebracht. In Cannes erntete der englische Ministerpräsident besonders viele Vorwürfe über die noch nicht gefundene Lösung der Reparationsfragen und wegen seiner für die Poincaré-Regierung wenig ehrerbietigen Ausführungen. Die „Liberté“ stellt fest, daß Lloyd George für Deutschland immer alles, für Frankreich aber niemals Mitleid übrig hätte. Frankreich müsse für seine Handlungen vollkommene Freiheit wiederzugewinnen suchen. Es scheint, daß man von verschiedenen Seiten die Umstände für eine Darlegung des französischen Reparationsplanes jetzt als besonders günstig betrachtet, um vor den Augen der Welt zu zeigen, daß Frankreich nach den negativen Erklärungen seiner Alliierten die Initiative für die Lösung des Reparationsproblems nicht aufgegeben hat und es für den Fall eines Scheiterns dieses Versuches zu einer Sonderaktion die moralische Berechtigung besessen habe. Damit steht vielleicht auch eine Meldung des „Temps“ aus Brüssel in gewissem Zusammenhang, nach der der belgische Ministerpräsident Theunis seiner Vermittlerrolle gemäß mit einem Kompromißvorschlag für die Lösung des Reparationsproblems aufgetreten sei, auf Grund dessen in London eine Einigung versucht werden solle.

Der italienische und belgische Botschafter bei Poincaré

TU. **Paris**, 4. August. Wie das „Petit Journal“ meldet, hatte Poincaré mit dem italienischen Botschafter Grafen Sforza über die Haltung, die die italienische Regierung bei der Londoner Konferenz einzunehmen gedenke, eine längere Unterredung. In der Kompensationsfrage werde Italien eine objektive Stellungnahme beobachten, Italien sei gegen jede Maßnahme, die einen weiteren Sturz der Mark herbeiführen könnte. Was das Moratorium anbetreffe, so sei Italien entschlossen, den Standpunkt der englischen Regierung zu vertreten. Ueber den türkisch-griechischen Streitfall denke man in Rom ziemlich pessimistisch. Man befürchtet weitere Konflikte, die durch die Haltung der griechischen Regierung verursacht werden könnten. Poincaré empfing auch den belgischen Botschafter, den Baron Griffier.

Amerika will Geld.

WTB. **London**, 4. August. Nach einer Exchange-Meldung aus Washington erklärte der Senator Borch, das amerikanische Volk werde sich niemals für einen Vorschlag, der die Annullierung eines Teiles der den Vereinigten Staaten geschuldeten Gelder abzwecke, interessieren, wenn diese Vorschläge nicht durch einen festen und endgültigen, von Garantien umgebenen Plan für die tatsächlichen Abrüstungen zu Wasser und zu Land begleitet seien. Andernfalls würde eine Annullierung der Schulden eine Unterstützung der Rüstungspläne bedeuten.

Auflösung des 43. Schützenregiments.

WTB. **Paris**, 4. August. Das Kriegsministerium hat beschlossen, das zurzeit zur Rheinarmee gehörende 43. Schützenregiment am 16. August aufzulösen.

Die Abrüstungskonferenz der Zeitweiligen gemischten Kommission des Völkerbundes in Paris.

Von Dr. **Gotzmann**.

Im Juli dieses Jahres hat in Paris die vom Völkerbund eingesetzte Zeitweilige Gemischte Kommission zum Studium der Fragen der internationalen Abrüstung unter dem Vorsitz von Viviani seine dritte Sitzung abgehalten. Ihr gehören 29 Mitglieder der verschiedenen Staaten, darunter militärische, Wirtschafts- und Finanz-Sachverständige, sowie Vertreter der Arbeiter an.

Die Kommission sah sich vor eine Reihe wichtiger Aufgaben gestellt, die sie allerdings in keiner Weise zu lösen vermocht hat. Ueber Reden-Halten, über die Sammlung von Material und die Abfassung einiger sehr matt und vieldeutig gehaltener Berichte an den Rat ist sie nicht hinausgekommen. Zwar sprach Viviani in seiner Eröffnungsrede sehr viel von der schweren Verantwortlichkeit, und meinte, daß diesmal die Aufgabe der Kommission nicht nur eine theoretische sei, daß es sich nicht nur um die Bedingungen, sondern um die Entwaffnung selbst handele. Aber der Verlauf der Tagung, ließ von diesem Geist der Verantwortlichkeit allzuviel vermissen.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Abrüstungsvorschlag von Lord Robert Cecil, daneben kam ein solcher von Lord Esher, ein Vorschlag von Admiral Segrave, der die Ausdehnung der See-Konvention von Washington auf die Nicht-Signatarmächte zum Ziel hatte, ferner die Frage des Waffenhandels und der Privat-Waffenfabrikation zur Behandlung. Mit dem Vorschlag von Segrave erklärte sich die Konferenz grundsätzlich einverstanden und entschloß sich zu einer Ueberweisung an die dauernde beratende Kommission des Völkerbundes. Zum Studium dieser Fragen wurden zwei Kommissionen eingesetzt. Die erste unter dem Vorsitz von Esher bearbeitete die Waffen-Fabrikation, den Waffenhandel und den Gebrauch von erstickenden und giftigen Gasen in Kriegszeiten. Sie nahm Kenntnis von den „befriedigenden Maßnahmen“ der verschiedenen Staaten zur Zerstörung des Ueberschusses der Munitions-Vorräte und faßte das sehr karge Maß ihrer übrigen Wirksamkeit in einem Bericht an die Vollversammlung zusammen. In dieser kamen folgende Beschlüsse zustande:

Es sollen alle Mitglieder des Völkerbundes aufgefordert werden, der Washingtoner Konvention eine Bestimmung über den Gebrauch von erstickenden und giftigen Gasen in Kriegszeiten beizufügen, sobald die Konvention auch von den Nicht-Signaturstaaten anerkannt ist.

Es soll ein Appell an die Gelehrten der Welt gerichtet werden, um sie im Interesse der möglichsten Vermeidung des Gebrauchs von Gasen bei künftigen Kriegen, zur Veröffentlichung ihrer Entdeckungen zu ersuchen. Das Komitee zur Organisation der geistigen Arbeit soll zur Meinungsäußerung über Art und Weise der Durchführung dieses Appells aufgefordert werden.

Die Kommission ist sich über die Wirkungslosigkeit der Vereinbarungen von St. Germain über den Waffenhandel im Klaren, solange die Signatur-Mächte, ganz gleich, ob sie Mitglieder des Völkerbundes sind oder nicht, die Vereinigten Staaten inbegriffen, sich nicht imstande fühlen, sie zu ratifizieren. Die Konferenz kann lediglich den Rat auffordern, die Bundesmächte zu „vorbereitenden Maßnahmen“ zwecks späterer Ratifizierung zu ersuchen.

Das Material und die Berichte über die Privatfabrikation von Waffen sollen gleichfalls dem Rat unterbreitet werden, damit die schon von der Völkerbundsversammlung im Jahre 1921 vorgesehene Spezial-Konferenz einberufen werden kann.

Bedeutungsvoller und von größerem Allgemeininteresse waren die Arbeiten, die man einer zweiten Kommission unter dem Vorsitz von Lebrun anvertraut hatte und die ihre Ergebnisse dann gleichfalls der Vollversammlung vortrug. Die Lord Cecilsche Abrüstungsplan hatte folgende Punkte vorgesehen:

Einschränkung der Rüstungen, sofern sie allgemein in allen Ländern vorgenommen wird.

Die Einschränkung soll nur bei Vorhandensein von Garantien für die Sicherheit eines Landes eintreten.

Diese Garantien sollen durch allgemeine Defensiv-Bündnisse, die die Länder des gleichen Erdteils umfassen, gegeben werden.

Die Länder, die aus historischen, geographischen oder sonstigen Gründen eine besondere Sicherheit nötig haben, sollen eine gewisse Ausnahmestellung genießen.

Die Gesamtheit dieser Abrüstungsmaßnahmen ist von dem Zustandekommen eines allgemeinen Devensiv-Bündnisses abhängig. Lord Cecil erklärt in der Aussprache dazu ausdrücklich, daß für die englische öffentliche Meinung der Gedanke eines Bündnisses nur in der unmittelbaren Verbindung mit der Abrüstung tragbar sei.

In der Vollversammlung war die Auseinandersetzung über diese Punkte sehr lebhaft. Im allgemeinen erklärte man sich mit diesen Vorschlägen einverstanden, sofern die für die Sicherheit eines Landes notwendigen Garantien gegeben werden. Auf diesen Punkt versteiften sich mit wenigen Ausnahmen die Vertreter von fast allen Ländern. Der Arbeiterführer Jouhaux, Frankreich, war derjenige, der am stärksten gegen diese Bestimmung anging und am ehrlichsten den Gedanken einer wirklichen Abrüstung vertrat; wenn die Kommission will, daß die im Augenblick Ihres Zusammentrittes erweckten Hoffnungen nicht enttäuscht werden, wenn sie will, daß Sympathie und Vertrauen der arbeitenden Massen sie auch weiter unterstützen, muß die gegenwärtige Kommission der Vollversammlung des Völkerbundes etwas genauer Bestimmtes, wenn nicht Endgültiges in Sachen der Abrüstung vorschlagen. Als Branting, Schweden, und Cecil ihn sofort wieder auf die Unmöglichkeit der Herabminderung der Rüstungen ohne Garantien hinweisen, entgegnet er ihnen, daß Garantien zur Durchführung der Entwaffnung wohl notwendig seien, daß es aber nicht schwierig sei, sie zu finden.

Die Vollversammlung kommt zu folgenden Beschlüssen:

1. Der Völkerbundsrat ist aufzufordern, von sämtlichen Regierungen Berichte über die Erfordernisse ihrer nationalen Sicherheit, hinsichtlich ihrer nationalen Verpflichtungen und geographischen Lage ebenso über die Einschränkungen der Militärbudgets einzufordern. Sie sind ein dringendes Erfordernis, um die Rüstungsbeschränkungen der Welt der Wirklichkeit gemäß zu gestalten;

2. Die Berichte, die die Kommission über die Verminderung der militärischen Ausgaben von den einzelnen Staaten schon erhalten hat, sollen der nächsten Völkerbundsversammlung in Form von Tabellen vorgelegt werden, die den Unterschied der Militärbudgets von 1913, 1918, 1921 und 1922 deutlich machen;

3. Die Konferenz ernennt eine Unter-Kommission, welche in Verbindung mit der ständigen beratenden Kommission zum Studium der Militär-, Marine- und Luftschiffahrtsangelegenheiten den Abrüstungsvorschlag von Lord Esher prüfen soll;

4. Die Seeabrüstungs-Vorschläge von Marquis de Saluzzo und von Oberst Requin, ebenso wie der Vorschlag von Admiral Segrave werden der Sektion für Marine-Angelegenheiten der beratenden ständigen Kommission übersandt.

Mit einem Schlußwort von Viviani, das keineswegs sehr begeisternd klang und das von dem Erfolg des Kongresses selbst nicht

allzu hoch dachte, aber den geringen Erfolg mit den großen Schwierigkeiten, die man vorfand, zu entschuldigen wußte, fand die Konferenz ihr Ende.

England und die Lage im Orient.

Eine Rede Lloyd Georges.

WTB. **London,** 4. Aug. Das Unterhaus hat sich heute nachmittag bis zum 14. November vertagt. Vorher kam es noch zu einer Aussprache, über die Orientfrage, wobei Lloyd George das Wort ergriff und ausführte, die Regierung sei durchdungen von der Notwendigkeit, den Frieden im nahen Osten herzustellen; doch müsse es ein gerechter und dauerhafter Friede sein. Alles was geschehen sei, sei von der durch die Großmächte ernannten Kommission in Paris vorgeschlagen worden. Die britische Regierung habe die Arbeit der Kommission niemals beeinflußt. Diese hätte vorgeschlagen, daß Smyrna und die angrenzenden Gebiete Griechenland zufallen sollen, weil sie ihrer Kultur und der Mehrheit der Bevölkerung nach überwiegend griechisch seien. König Konstantin sei verantwortlich für die feindlichen Akte gegenüber den Alliierten, die Frankreich tief verletzt hätten. Lloyd George gab dann einen Ueberblick über die Bemühungen der Alliierten, den Frieden zwischen Griechenland und Angora herbeizuführen und betonte, daß diese Versuche stets an der Haltung Angoras gescheitert seien. Lloyd George erklärte, die Griechen hätten ein Recht, sich dagegen zu wehrem, daß sie ihre Truppen zurückziehen und eine halbe Million Landsleute schutzlos zurücklassen sollten.

Griechenlands Drohungen.

EP. **London,** 3 Aug. Die „Morning Post" meldet aus Belgrad, daß Griechenland zu ernsten militärischen Unternehmungen überhaupt nicht in der Lage sei, da seine finanzielle Lage äußerst kritisch sei. Die Unterhaltungskosten für die griechischen Truppen in Kleinasien betrügen täglich 10 Millionen Drachmen. In Griechenland verbreite man nur Meldungen über Angriffsabsichten, um die Großmächte zu schnellem Handeln in der Friedensfrage zu veranlassen.

Die Autonomie Joniens.

EP. **London,** 3. Aug. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" teilt mit, daß, entgegen den französischen Presseäußerungen die französische Regierung keine Zwangsmaßnahmen gegen die jonische Autonomie beabsichtige. Frankreich könne dies auch nicht tun, da sich Poincaré während und nach der Pariser Konferenz wiederholt gegen eine solche Maßnahme ausgesprochen habe.

Der Generalstreik in Italien.

Straßenkämpfe in Ancona. — Schießereien in Genua. — Auflösung des Gemeinderates in Mailand. — D'Annunzio.

Rp **Rom,** 4. August. (Drahtmeldung unseres römischen Berichterstatters.) Ueber die infolge des Generalstreiks ausgebrochenen Unruhen ist noch folgendes mitzuteilen: In Ancona, wo die Gemüter besonders erregt sind, kam es im Laufe der letzten Nacht zu Straßenkämpfen, bei denen es verschiedene Tote und Verwundete gab. Einige Großindustrielle Norditaliens haben den Arbeitern mit einer mehrtägigen Aussperrung auf ihren Streik geantwortet. In Genua kam es heute in der Nacht zu Unruhen und Schießereien. In Mailand haben Faszisten mit Panzerautos die Türen des Gemeindehauses aufgebrochen, den Gemeinderat aufgelöst und nach Hause geschickt. Man zählt ungefähr 50 Verwundete, darunter 10 Schwerverletzte. Am Abend hat D'Annunzio, der seit dem Fiumeaufstand nicht mehr gesprochen hat, eine Rede gehalten, die von der Bevölkerung mit großer Begeisterung aufgenommen worden ist.

Einberufung der italienischen Kammer.

WTB. **Rom,** 4. August. Die Kammer ist zum 9. August einberufen worden.

Nach der Kabinettsumbildung in Bayern.

Die Haltung der Demokraten.

mk. **München,** 4. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die parteiamtliche „Süddeutsche Demokratische Korrespondenz" erklärt, daß die Demokraten gegenüber der neuen Koalition nicht in Opposition zu treten beabsichtigen, ihr aber allerdings mit Mißtrauen gegenüberstehen. Weiter sagt das offiziöse Organ der Demokraten: „Was die Frage des Wiedereintritts der Demokraten in das Kabinett anlangt, die ja in den letzten Verhandlungen zwischen dem Bayerischen Bauernbund und den übrigen Parteien behandelt worden ist und die man anscheinend auch an leitender Stelle in der Regierung noch nicht für erledigt ansieht, so ist sie tatsächlich erledigt, nachdem der Vorschlag des Bauernbundes, die Koalitionsbildung zu verschieben bis nach der Erledigung des Zwischenfalles mit dem Reich — die ja die Koalitionsfrage von selbst entschieden hätte — von diesen selbst fallen gelassen worden ist."

Ein Treuebekenntnis Bayerns.

WTB. **München,** 4. August. Der Bayerische Landtag beendete heute nachmittag seine Arbeiten. Präsident Königsbauer führte in seiner Schlußrede aus, in der größten Not des deutschen Volkes wolle man sich in Bayern freudig zum Deutschtum bekennen. Um aus dem tiefen Elend herauszukommen, sei eine verständnisvolle Behandlung der Länder durch das Reich Voraussetzung. Anstelle einseitigen Zwanges müsse eine freiwillige Vereinbarung treten. Die Notabwehr unerträglicher Eingriffe in die bayerischen Hoheitsrechte sollte alle im Hause vereinigt finden. Es sei ein Irrtum, daß in Bayern Reichsverdrossenheit herrsche. Die Bayern wollten die Reichsfreudigkeit dadurch heben, daß sie ihrem Lande die unveräußerlichen Rechte für die Zukunft bewahrten. Das möge auch in Berlin verstanden werden. Der Präsident schloß mit dem Wunsche, es möchte für die Zukunft Sicherheiten gegeben werden, damit die Hoheitsrechte der Länder nicht ohne ihre Zustimmung beseitigt würden.

Der Landtag wird im Oktober wieder zusammentreten.

TU. **München,** 5. Aug. (Drahtber.) Der Bayerische Landtag hat gestern den Rest seiner Arbeiten erledigt, vorbehaltlich seiner Schlußsitzung am Nachmittag. Das Finanzgesetz über die Jahre 1921/1922 wurde gegen die Sozialisten angenommen, die starke Mißtrauenserklärungen gegen Graf Lerchenfeld abgaben.

Die Rechtsgültigkeit der bayerischen Verordnung.

TU. **Berlin,** 5. August. (Drahtbericht). Zu der Bekanntmachung des bayerischen Justizministeriums, wonach vom bayerischen Oberlandesgericht durch Beschluß vom 2. August die Rechtsgültigkeit der Verordnung des bayerischen Gesamtministeriums zum Schutze der Republik bejaht wird, schreibt das „Berliner Tageblatt": „Die Entscheidung des Oberlandesgerichts ist ein offenbarer Fehlspruch. Praktisch ist die Entscheidung belanglos Das Recht des Reichspräsidenten, die Verordnung, ob gültig oder ungültig, aufzuheben, bleibt doch bestehen. Es ist vorläufig noch zu hoffen, daß eine Verständigung möglich ist, ohne daß von diesem Recht Gebrauch gemacht wird."

Festnahme der Scheidemann-Attentäter.

WTB. **Beuthen,** 4. August. In Kleinalthammer bei Gleiwitz wurden die beiden Personen festgenommen, die seinerzeit den Blausäureanschlag auf den Casseler Oberbürgermeister Philipp Scheidemann unternommen hatten. Sie hatten sich unter dem Namen Wurm und Halber in Kleinalthammer aufgehalten. Die Berliner Kriminalpolizei hat die Spur bis nach dort verfolgt und erwirkte nach der Umstellung des Dorfes mit Schupo und Landjägern die Festnahme der beiden. Während der angebliche Wurm sofort verhaftet wurde, gelang es dem anderen, aus seiner Wohnung zu entkommen, wo er durch die ihn verfolgenden Beamten gleichfalls verhaftet wurde. Die Täter sind unter sicherer Bedeckung nach Berlin gebracht worden.

Lohntarifbewegung in der Saarbrückener Industrie

o. **Saarbrücken,** 4. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Schwerindustrie des Saargebietes wie auch im Bergbau macht sich eine starke Bewegung in den Betrieben bemerkbar. Es soll sich um die bevorstehende Kündigung des Lohntarifs handeln. Die Arbeiterschaft nimmt durch ihre Organisationen am Freitag Stellung zu dieser wichtigen Frage.

„Futter" für die Fremdenlegion!

Die deutsche Jugend zu warnen, ist in unserer gefahrvollen Zeit reichlich Anlaß für die pflichtbewußten Erwachsenen. In besonderem Maße gilt das gegenüber dem immer frecher sich offenbarenden Werbungen für die französische Fremdenlegion. Ist es doch dieser Tage vorgekommen, daß ein auf deutscher Landstraße dahinwandernder junger Mann von den Insassen eines heranausenden Autos überfallen, betäubt und nach Metz verschleppt wurde, wo es ihm durch Zufall, gelang, zu entwischen und ins unbesetzte Gebiet zurückzugelangen. Der deutsch-volksparteiliche Abg. Dr. Everling macht in einer Abhandlung über den französischen Menschenhandel Mitteilung davon, daß nach einer sehr vorsichtigen Schätzung wöchentlich nicht weniger als 100 junge Deutsche der Heimat entrissen und in der Fremdenlegion einem furchtbaren Schicksal entgegengeführt werden. Da nun Frankreich auf Grund eines der Kammer vorliegenden Gesetzentwurfes die Fremdenlegion verdoppeln will und junge Franzosen selbstverständlich als zu gut gelten, um die schweren Arbeiten und Gefahren dieser Truppe auf sich zu nehmen, wird höchstwahrscheinlich mit vermehrtem Eifer nach jungen Deutschen gefahndet werden.

Die Presse, die sich trotz eigener bitterer Nöte der Pflicht zur Fürsorge für nationale Wohlfahrt bewußt bleibt, darf es deshalb jetzt erst recht nicht an ernsten Warnungen fehlen lassen. Das um so weniger, als die im französischen Solde stehenden Häscher, leider darunter deutsche Schufte, ganz dreist auch im unbesetzten Deutschland ihr Wesen treiben, wie ein der „Kreuzzeitung" mitgeteilter Fall aus Lübeck beweist. Dort nahm neben einem auf einer Bank sitzenden, vorbeimarschierende Soldaten beobachtenden jungen Landwirt ein gutgekleideter Mann in mittleren Jahren Platz, der ihm mit einem, mit betäubender Flüssigkeit getränkten Taschentuch einige Male vor das Gesicht schlug. Als der besinnungslos Gewordene zum Bewußtsein kam, befand er sich schon in Duisburg, in einem kerkerähnlichen Raum unter starker französischer Bewachung, neben ihm vier weitere deutsche Jünglinge. iVele hunderte herzzerreißender Briefe liegen, wie Dr. Everling mitteilt, im Reichsministerium des Innern vor, in denen Angehörige verschleppter junger Deutscher um Befreiung ihrer Söhne aus der afrikanischen Hölle flehentlich bitten.

Indessen die Tür ist in's Schloß gefallen, und leider dürften viele die Heimat nicht wiedersehen. Die Reichsregierung hat keine gesetzliche Handhabe, dem Treiben französischer Werber auf deutschem Boden ein Ende zu machen, denn im Versailler Vertrag hat Frankreich sich das Recht ausbedungen, deutsche Staatsangehörige in seine Heere einzustellen. Wahrscheinlich befinden sich schon mehr als 12 000 Deutsche in der Fremdenlegion. Einem Clemenceau sind bekanntlich 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt, deshalb soll Deutschland auf alle erdenklichen Arten völkisch niedergedrückt werden, wobei natürlich die Verschleppung wehrfähiger deutscher Jugend nicht zuletzt mitzuhelfen hat. Sie selbst wird so zugrunde gerichtet und ein Nachwuchs unterbunden. Kein junger Deutscher lasse sich auch verlocken zur Verpflichtung „am Wiederaufbau in Nordfrankreich im guten Lohn". Er würde, sofern nicht die Reichsregierung und die Gewerkschaften von sich aus planmäßig die Aufrufe zu Beteiligung am nordfranzösischen Wiederaufbau ergehen lassen, dieses ehemalige Kampfgebiet niemals sehen, wohl aber den Weg nach Nordafrika unter Beschimpfung und Mißhandlung anzutreten und dort nach neuen, furchtbaren Leiden in ein frühes Grab zu sinken haben. So will es Frankreich, dieser Wille aber muß zuschanden werden. Deutsche Jugend, sei auf der Hut!

Minna Cauer †.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag starb in ihrer Berliner Wohnung Minna Cauer, die Führerin der deutschen Frauenbewegung, 80 Jahre alt. Durch höchstes Glück, durch tiefstes Leid führte Minna Cauers Weg. Die erste Ehe der märkischen Pastorentochter mit einem Arzte währte nur wenige Jahre, und ihr einziges Kind starb nach schwerer Krankheit, kaum ein Jahr alt. Mit 25 Jahren war sie Witwe und fand die Kraft, ihr Leben als Lehrerin neu aufzubauen. Nach der Rückkehr aus Paris, wo sie als Erzieherin gewirkt hatte, nahm sie eine Anstellung an der Mädchenschule in Hamm an. Ihre zweite Ehe mit dem Direktor des dortigen Gymnasiums Eduard Cauer, dem bekannten Historiker, führte sie wieder auf die Höhe innersten menschlichen Glückes. Doch auch diese harmonische Gemeinschaft dauerte nur zwölf Jahre, und vierzigjährig stand sie zum zweiten Male als Witwe vor einem zerbrochenen Glück. Doch wieder fand sie sich zurück ins Leben, zur Führung im geistigen Kampf um die Befreiung der Frau.

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille Frankfurt/M.S. ärztlich bevorzugt Migräne, Zahnschmerz, Rheuma. D R P

Rasch und sicher wirkend. Erhältlich in Apotheken.

586a

Das Geld hat noch immer

seinen Wert. Man muß es nur richtig anwenden. Das erkennt man am besten, wenn man seine Kleider, Blusen, Gardinen, Strümpfe usw. mit den weltberühmten **„Heitmann's Farben"**, Marke **„Fuchskopf im Stern"** selbst färbt und dann sieht, welch' prachtvollen Erfolg man durch die kleine Ausgabe erzielt hat.

Briefe der letzten Zarin.

Unter dem Titel „Die letzte Zarin" erscheint soeben die deutsche Ausgabe der Briefe der Zarin Alexandra an ihren Gatten und ihres Tagebuches aus der Zeit der Gefangenschaft bis an den Vorabend der Ermordung. Wir drucken hier einige der Briefe ab, in denen das weiblich zarte Empfinden der nur für ihren Mann und ihren kranken Sohn lebenden, unglücklichen Frau sich kundtut.

4. Mai 1915.

Mein einzig Allersüßester!

Du wirst diese Zeilen vor dem Zubettgehen lesen — vergiß nicht, daß Dein Frauchen für Dich betet und, o, so viel an Dich denkt und Dich ganz schrecklich vermißt. Wie traurig, daß wir nicht Deinen lieben Geburtstag zusammen verleben — es ist das erste Mal! Möge Gott Dich reichlich segnen, Dir Kraft und Weisheit, Tröstung, Gesundheit und Seelenfrieden geben, um auch in Zukunft tapfer Deine schwere Krone zu tragen — ach, es ist kein bequemes noch leichtes Kreuz das Er auf Deine Schultern gelegt hat! Ich möchte, ich könnte es Dir tragen helfen, in Gebeten und Gedanken tue ich es immer. Ich verlange danach, Dir Deine Bürde zu erleichtern — Du hattest so viel zu leiden in diesen 20 Jahren — und Du bist dabei noch am Tage des langleidenden Hiob geboren, mein armes Lieb. Aber ich bin sicher, daß Gott Dir helfen wird, wenn Du auch noch viel Herzweh, Angst und schwere Arbeit tapfer durchmachen mußt, mit Entsagung und Vertrauen auf Gottes Gnade und unerforschliche Weisheit. Es ist hart, Dir keinen zärtlichen Geburtstagskuß und Segen geben zu können! — Man wird manchmal so müde von Leiden, Angst und Verlangen nach Frieden — o, wann wird er wohl kommen! Wie viele Monate Blutvergießen und Elend soll es noch geben?

11. September 1915.

Mein einziger Liebling, es war draußen so grau, daß mir ganz traurig zumute war, jetzt aber versucht die Sonne, sich einen Weg durch die Wolken zu bahnen. Die Färbung der Bäume ist jetzt so lieblich, viele Blätter sind gelb, rot und kupferbraun geworden. Ein trüber Gedanke, daß der Sommer vorbei ist und ein endloser Winter unserer harrt. Es war ein eigentümliches Gefühl, das geliebte Meer zu sehen, aber es war so schmutzig. Kummer erfüllte mein Herz, als ich die „Alexandria" von ferne sah und daran dachte, daß sie uns zu unserer geliebten „Standart" und zu den Fjorden bringen würde! Jetzt ist alles nur ein Traum.

30. Dezember 1915.

Mein einzig Geliebter!

Nun bist Du wieder fort, allein, und mit einem sehr schweren Herzen trenne ich mich von Dir. Keine Küsse und zärtlichen Liebkosungen mehr für so lange, ich möchte mich in Dir vergraben. Dich fest in meinen Armen halten — Dich meine innige Liebe fühlen lassen. Du bist mein wahres Leben, mein Süßer und jede Trennung verursacht so endloses Herzweh — ein Losreißen von etwas, was einem das Teuerste und Heiligste ist. Gott gebe, daß es nicht für lange ist. — Andere würden mich zweifellos närrisch und sentimental finden — aber ich fühle zu tief und innig und meine Liebe ist unergründlich tief, Lieber! Und ich weiß, daß Dein Herz von Sorgen und Weh beschwert ist — so vieles Ernstes, so eine schwere Verantwortung, die ich mit Dir teilen und deren Gewicht ich auf meine Schultern nehmen möchte. Man betet und hofft wieder und vertraut und ist geduldig, daß es zu seiner Zeit besser werden wird, und daß Du und Dein Land für alles Herzweh und Blutvergießen entschädigt werden. Meine Gebete brennen wie Kerzen vor Gottes Thron. Ich habe um Sieg und Erfolg gebetet, und wo die gerechte Sache ist, wird sich ja schließlich zeigen.

Die Zarin schreibt gegen die geplante Verbindung ihrer Tochter Olga mit dem Großfürsten Boris. Die „Belos" sind die Angehörigen des Generalleutnants Fürst Belosselsky-Beloserskiy.

13. Februar 1916.

Je öfter ich an Boris denke, um so mehr wird mir klar, was für eine gräßliche Clique seine Freunde sind, reiche Franzosen, russische Bankiers, die „Gesellschaft", Olga Orlow und die Belos und ähnliche Typen — Intrigen ohne Ende — flotte Manieren und Unterhaltungen — und dann Boris' tolle Vergangenheit . . . Doch, was schreibe ich Dir das alles, da Du es so gut weißt wie ich? Man würde einem halb verbrauchten, blasierten, jungen Mann ein reines, frisches junges Mädchen geben, das 18 Jahre jünger ist, und sie müßte in einem Hause mit ihm leben, in dem schon manche andere Frau sein Leben „geteilt" hat. Nur eine Frau, die die Welt kennt und mit eigenen Augen wählen und urteilen kann, sollte seine Frau werden, und sie würde sich zu ihm zu stellen und einen guten Ehemann aus ihm zu machen wissen. Aber ein unerfahrenes, junges Mädchen müßte schrecklich leiden, ihren Mann aus vierter oder fünfter Hand zu haben — eine reifere Frau könnte sich damit natürlich leichter abfinden, wenn sie liebte.

Die jüngere Schwester des Zaren, die Großfürstin Olga, hat die Absicht, sich von ihrem Manne, dem Herzog Peter (Petja) von Oldenburg, scheiden zu lassen, um ihren bisherigen Liebhaber, den Rittmeister bei den Gardekürassieren Nikolai Alexandrowitsch Kulikowski zu heiraten, der Peter von Oldenburg als Adjutant beigegeben war.

26. März 1916.

Mein einziges, teures Lieb!

Du kannst nicht mehr herkommen, ohne daß irgendeine Geschichte Dich schmerzt oder Dir Kummer und Sorge macht. Jetzt haben uns die Zukunftspläne der armen Olga aufgeregt, und ich kann nicht sagen, wie bitter mich das um Deinetwillen schmerzt. Deine eigene Schwester tut so etwas!

Ich verstehe alles und kann und will ihr nicht ihre Sehnsucht zunächst nach Freiheit und dann nach Glück übelnehmen, aber sie zwingt Dich, gegen die Familiengesetze zu handeln, und wenn es unsere nächsten Angehörigen betrifft, ist es viel schlimmer.

Sie, die Tochter und Schwester eines Kaisers! Vor dem Lande, zu solcher Zeit, wo die Dynastie noch harte Prüfungen geht und viele Gegenströmungen am Werk sind: es ist traurig. Die Moral der Gesellschaft geht in Stücke, und unsere Familie, Paul, Mischa und Olga gehen dabei voran, nicht zu reden von dem noch schlimmeren Benehmen von Boris, Andrei und Semerei.

Wie sollen wir nun die übrigen von solchen Heiraten zurückhalten? Es ist unrecht, sie bringt Dich in eine falsche Lage, und es kränkt mich, daß gerade sie diesen neuen Kummer über Dich gebracht hat. Was würde Dein Vater zu alledem gesagt haben? Wir sind viel zu schwach und gut gegen die Familie gewesen und hätten oft gegen die Jüngeren wettern sollen. Wenn möglich, suche eine Gelegenheit, mit Dimitri zu reden, über seine Urlaubsfahrten und zu einer solchen Zeit — Ich hoffte, — höferweise vielleicht — Petja würde in die Scheidung nicht einwilligen. Es mag grausam scheinen, und ich meine es nicht so, weil ich Olga zärtlich liebe, aber ich denke an Dich zuerst und daß sie Dich unrecht handeln läßt.

1. April 1916.

Ich habe das Fenster ein wenig offen und höre einen kleinen Vogel im Davonfliegen zwitschern. In Gatschina sind die ersten blauen Blümchen draußen. Es ist schön, der Sonnenschein, und so ruhig heute.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Vom hessischen Landestheater. Wie aus Darmstadt berichtet wird, bewilligte der Landtag für das Hessische Landestheater die angeforderten Mittel in Höhe von 11 257 000 ℳ, bei welcher Gelegenheit von allen Seiten die fast uneingeschränkte Anerkennung für die hervorragenden Leistungen des Generalintendanten Hartung zum Ausdruck kam. Eine Wendung, auf die Gustav Hartung doppelt stolz sein darf, da er noch im vorigen Jahre von den Rückständigen erbittert bekämpft wurde.

Das Städt. Theater Plauen wird nach vollständigem Umbau der technischen Anlage der Bühne am 2. September 1922 mit einem Gerhart Hauptmann-Zyklus neu eröffnet. Für diesen Gerhart Hauptmann-Zyklus wurde eine Reihe hervorragender Gäste verpflichtet, u. a. Else Lehmann und Hans Marr. Letzterer wird für längere Zeit dem Städt. Theater als Gast-Regisseur und Schauspielgast angehören. Zur Aufführung angenommen wurden „Napoleon Bonaparte" von Carl Hauptmann und die Tragödie „Dia" des Salzburger Schriftstellers Fr. M. Metz. Hofkapellmeister Laber, Gera, wurde von den Intendanz des Städt. Theaters Plauen als Oberndirigent verpflichtet. Er wird seine Tätigkeit in Plauen abwechselnd mit seiner bisherigen in Gera ausüben.

Jakob Boßharts 60. Geburtstag. Der Schweizer Jakob Boßhart, dem kürzlich der Gottfried-Keller-Preis und gleichzeitig der Schweizer Schiller-Preis zuerkannt wurde, vollendet am 7. August sein 60. Lebensjahr. Manche seiner Erzählungen erinnern an Jeremias Gotthelf, den er indes durch künstlerische Geschlossenheit weit übertrifft. Sein gesammeltes Novellenwerk ist kürzlich bei Haessel in Leipzig herausgekommen.

Ergebnis eines Philosophischen Preisausschreibens. Für das von Hermann Cohn in Hamburg gestiftete Preisausschreiben „Logisch-wissenschaftliche Begründung eines Monismus auf theistischer Grundlage" sind siebzehn Arbeiten eingelaufen, die z. T. recht wertvoll waren. Die Preisrichter, Prof. Dr. E. Dennert in Godesberg, Prof. Dr. E. König in Bonn und Prof. Dr. Ludwig Stein in Berlin, teilten der Arbeit mit dem Motto: „Ob nicht zuletzt Natur sich doch ergründe" den Preis zu. Als Verfasser ergab sich Prof. Dr. med. Karl Hasebroek in Hamburg.

Hochschulnachrichten. Das durch die Berufung des Prof. Hermann nach Münster erledigte Ordinariat für alttestamentliche Theologie an der Universität Rostock ist dem a. o. Professor Lic. theol. Friedrich Baumgärtel an der Universität Leipzig angeboten worden. Zum Rektor der Universität Breslau für das Studienjahr 1922/23 ist der Altphilologe Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wilhelm Kroll gewählt worden. — An den a. o. Professor für Staatswissenschaften an der Technischen Hochschule zu Dresden Dr. Karl Bräuner, der erst vor kurzem einen Ruf an die Technische Hochschule in Darmstadt erhalten hat, ist zugleich eine Berufung auf ein Ordinariat in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau ergangen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Chronik der Badischen Presse.

Samstag, 5. August 1922.

Nochmals die „Eisenbahndirektion".

Bekanntlich werden Sachsen, Baden und Württemberg gegen die einseitige Umbenennung der Eisenbahngeneraldirektionen Karlsruhe, Dresden, und Stuttgart durch den Reichsverkehrsminister in „Reichsbahndirektionen" Einspruch in Berlin erheben, weil sie hierin eine organisatorische Maßnahme erblicken, die nach dem Staatsvertrage über die Verreichlichung der Eisenbahnen nicht auf dem Verwaltungswege vom Reichsverkehrsminister verfügt werden durfte. Er behauptet allerdings, daß es sich lediglich um eine Namensänderung handelt, die sachliche Zuständigkeit aber nicht berührt werde. Vom Rechtsstandpunkt aus beurteilt, ist der Reichsverkehrsminister offenbar im Unrecht. Denn nachdem einmal vertragsmäßig zwischen dem Reich und den Ländern vereinbart worden ist, daß die Befugnisse der ehemaligen Zweigstellen des Reichsverkehrsministeriums in Karlsruhe, Dresden und Stuttgart auf die Generaldirektionen überzugehen haben, hat es dabei zu verbleiben, bis die Neuorganisation der Reichsbahnen durchgeführt worden sein wird; über sie hat der Reichsrat zu entscheiden, nicht der Reichsverkehrsminister. Aber auch sachlich ist der Einspruch der drei Länder berechtigt. In Preußen haben die Eisenbahndirektionen keinerlei ministerielle Befugnisse, denn dort besteht ebenso wie in Bayern noch die preußische Zweigstelle des Reichsverkehrsministeriums. Wohl aber haben die drei genannten Generaldirektionen diese ministeriellen Befugnisse. Damit setzt sich der Reichsverkehrsminister in Widerspruch, wenn er jetzt diese Generaldirektionen ebenso benennen will, wie die preußischen Direktionen. Denn wenn die Namen der Behörden einen Sinn haben — und das sollen sie doch wohl —, dann folgt, daß Behörden mit gleichem Name auch die gleiche Stellung in der Organisation, also auch die gleiche Kompetenz haben sollen, und das ist eben nach dem Staatsvertrag nicht der Fall.

In der Tat kann man bei unbefangener Betrachtung zu gar keinem anderen Schluß kommen, als daß man damit der Uniformierung der Eisenbahnverwaltung nach preußischem Muster ein Stück näher kommen wollte. Jeder Eingeweihte weiß, daß im Reichsverkehrsministerium auch sonst nach diesem Grundsatz gearbeitet wird. Jede Eigenart der Verwaltungen aus früherer Zeit her muß beseitigt werden, Uniformierung der Eisenbahnen nach preußischem Muster ist die Lösung. Mögen die angesehendsten Fachverbände des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, mögen hervorragende Fachmänner gerade die preußische Ueberzentralisation der Eisenbahnen als falsch verwerfen, mag im Staatsvertrag über die Verreichlichung der Eisenbahnen gerade das als leitender Gesichtspunkt festgelegt worden sein, daß die Verwaltung nur insoweit zentralisiert werden solle, als es unbedingt geboten ist — der Reichsverkehrsminister zentralisiert einstweilen auf dem Verwaltungswege stramm weiter: militärische Uniformierung, bis zum letzten Hosenknopf! Mögen damit immer weitere Geschäfte in den Geschäftskreis des Reichsverkehrsministeriums gezogen werden, mögen die amtlichen Konferenzen einander jagen, mag es Erlasse des Reichsverkehrsministers förmlich regnen, mag die Erledigung der Geschäfte immer mehr lediglich auf Grund papierener Berichte der „nachgeordneten" Behörden und nicht mehr auf Grund der eigenen Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse geschehen — schadet nichts, wenn nur die Einheitlichkeit bis in die kleinste Kleinigkeit durchgeführt wird!

Das ist nicht Bürokratismus, denn der Bürokratismus, wenigstens der gesunde, weist der Zentralstelle nur jene Geschäfte zu, die unbedingt einheitlich geregelt werden müssen. So steht es auch im Staatsvrtrag. Nein, das ist militärisch. Aber was für das Militär gut ist, braucht daher noch lange nicht für eine Verkehrsverwaltung gut zu sein. Im Widerstreben gegen diese Ueberzentralisation liegt der tiefste Grund der Erregung, die die Verfügung des Reichsverkehrsministers heraufbeschworen hat, und die in dem Einspruch der Landesregierungen zum Ausdruck gekommen ist. Hierin vertreten diese Regierungen die Interessen Gesamtdeutschlands. Denn nichts ist dringender als daß endlich die schwierige Aufgabe der Organisation der Reichsbahnen in einer den Bedürfnissen gerecht werdenden Weise gelöst werde. Diesem Ziele aber setzt die jetzige Verwaltungspraxis des Reichsverkehrsministeriums immer mehr Hindernisse entgegen. Im übrigen: gibt es nicht schon Verstimmungen genug in Deutschland gegen Berlin?

Aus der sozialdemokratischen Presse.

Wie das „Heidelberger Tageblatt" hört, wird der Hauptschriftleiter der mehrheitssozialdemokratischen Heidelberger „Volkszeitung" der frühere Landtagsabgeordnete Dr. Emil Kraus, seinem Wunsche und Antrag entsprechend, auf 1. Oktober aus der Schriftleitung der „Volkszeitung" ausscheiden.

*

= **Pforzheim,** 4. Aug. **(Bewußtlos aufgefunden.** Gestern abend wurde ein etwa 14 Jahre alter Knabe im Oststadtpark bewußtlos aufgefunden und auf Veranlassung der Polizeipatrouille nach dem Kinderspital verbracht, wo er bis heute morgen das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat. Der Knabe, dessen Herkunft gänzlich unbekannt ist, macht einen unterernährten Eindruck.

= **Heidelberg,** 4. August. **Aus Versehen** wurde gestern nachmittag am Handgepäckschalter des Hauptbahnhofes ein Toilettenkoffer mit Kreditpapieren im Werte von 200 000 Mark und 150 Schweizer Franken, sowie Wäsche und Schmucksachen im Werte von mehreren tausend Mark dem unrechtmäßigen Eigentümer ausgehändigt. — Gestohlen wurde einem auswärtigen Herrn die Brieftasche mit 24 000 Mark, als er gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr mit einem ihm unbekannten Mädchen im Stadtteil Handschuhsheim spazieren ging.

= **Rastatt,** 4. Aug. **Zum besseren Schutz der Feldfrüchte** beschloß der Gemeinderat, in den Abend- und frühen Morgenstunden Streifen durch die Feldhüter und Mannschaften der Bereitschaftspolizei veranstalten zu lassen.

V **Orschweier** (A. Ettenheim), 4. August. **Verkehrsfragen.** Nachdem seit längerer Zeit der Bahnverkehr Orschweier-Kappel eingestellt wurde, wird der Verkehr zwischen den Bahnstastionen und den Gemeinden mittels Autos durchgeführt. Auch die abseits liegende Gemeinde Rust und der Bahnhof Ringsheim sollen in den Verkehr mit einbegriffen werden.

Bellingen (A. Müllheim), 4. August. **Beim Baden im Rhein ertrank** das 5jährige Söhnchen des hier stationierten Eisenbahnbetriebsassistenten Edle. Die Leiche konnte trotz sofortiger Hilfe nicht mehr geborgen werden.

= **Hasel** (Amt Schopfheim), 4. August. **Brand.** Hier entstand im Hause des Maurers Greiner (ehemalige Ziegelei) ein Brand, der anscheinend vom Backofen seinen Ausgang nahm. Durch schnelles Eingreifen der Bewohner konnte man des Feuers bald Herr werden. Der Schaden ist beträchtlich, außerdem erlitt eine Frau schwere Brandwunden.

= **Zell i. W.,** 4. August. **Spende.** Der Gemeinderat beschloß, zum Wiederaufbau des abgebrannten Hohe-Möhrturmes 10. Festmeter Holz zur Verfügung zu stellen.

= **Immendingen,** 4. Aug. **Unfälle.** Das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Iwangoff wurde von einem Auto überfahren. — Gestern wurde in der hiesigen Maschinenfabrik ein 21jähriger Arbeiter von Neudingen bei Donaueschingen von den Stücken einer zersprungenen Drehscheibe so schwer an den Kopf getroffen, daß er schwer verletzt ins Geisinger Kreisspital gefahren werden mußte.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 5. August 1922.

Große Diebstähle in Karlsruhe.

In den letzten Wochen verging fast kein Tag, an dem nicht der Polizeibericht Diebstähle kleineren Umfangs gemeldet hätte. Da die Zeit heranrückt, in der Familien verreisen, um in anderen Gegenden den Sommerurlaub zu verbringen, mehren sich diese Einbruchdiebstähle in erschreckender Weise. Hauptsächlich haben es die Diebe auf Parterrewohnungen abgesehen. Solche Einbruchdiebstähle wurden in der Kriegsstraße, in der Eisenlohrstraße, in der Südendstraße und in der Parkstraße verübt. In allen Fällen wurden hauptsächlich Uhren, Silbergeräte, Münzen, Kleider usw. gestohlen. Der Polizeibericht veröffentlicht folgende Einzelheiten:

In der Nacht zum 30. Juli l. J. wurden aus einem Magazin einer Lehranstalt in Mittelbaden auf erschwerte Weise entwendet: 50 neue, rot und weiße karierte Bettüberzüge, 41 neue, weiße leinene Kopfkissenüberzüge mit Einsatz, 34 neue weiße leinene Bettücher, 50 gebrauchte weiße leinene Bettücher, 2 Reisedecken (Plüsch) und außerdem verschiedene Quanten ausländischen schwarzen Tees, Kakaos, Bohnenkaffees, Malzkafee und Kristallzucker. Die gestohlenen Sachen wurden zweifellos in 3 Schließkörben verpackt, die gleichfalls entwendet und fortgeschafft wurden. Die Wäsche ist mit L. A. gezeichnet. Für die Ermittelung der Täter und Beibringung der gestohlenen Sachen ist Belohnung in Aussicht gestellt.

In den letzten Tagen wurde in der Kriegsstraße hier aus einer Parterrewohnung, an der die Rolläden heruntergelassen und die Bewohner verreist waren, folgende Sachen gestohlen: eine goldene Damenremontoiruhr ohne Sprungdeckel 14karrätig, auf dem äußeren Deckel Monogramm M W und auf dem inneren Deckel 27. 4. 1884 eingraviert, 1 silberne Herrenzylinderuhr mit Schlüsselaufzug, flaches starkes Glas, auf dem inneren Deckel F. S. eingraviert, eine silberne, innen vergoldete Schnupftabaksdose 9×5×3 Zentimeter. Auf dem Deckel im Schilde gravierte Widmung, deren Schlußworte lauten: „dem bewährten Mann, daß er noch lange schnupfen kann"; einige schweizerische 5- und 10-Centimesstücke, einige dänische 5- und 10-Oerestücke, 1 französisches Soustück, 1 Drei- und 1 Zweimarkstück (Jubiläumsmünzen von 1913), eine silberne Tasse mit silbernem Untersatz mit H. W. graviert, 1 silberner Suppenschöpflöffel, 5 silberne Kaffeelöffel, darunter einer graviert „Ferdi"; ein breiter silberner Serviettenring gezeichnet M. S., 1 vernickelter Saucelöffel, 2 kleine silberne Gabeln mit 2 Zinken, 6 silberne Suppenlöffel, davon zwei mit F. C. und M. S. gezeichnet, 4 silberne Kaffeelöffel, stark gebogen, spitze Form, 1 silberne Küchengabel, 1 versilbertes Dessertmesser, rundliches glattes Heft, 1 breiter silberner Serviettenring, vermutlich „Karl" eingraviert, 6 schwere Suppenlöffel aus Silber, M. S. oder M. W. eingraviert, 16 silberne Mittellöffel ein silbernes Kreuz, 1 silberne Brosche (Rosenzweig), 1 grauer neuer Saccoanzug, einreihig, Beinkleider umgeschlagen, im Rock die Firma „Gustav Meier" eingenäht, 1 schwarze getragene Hose, ein Frackanzug aus feinstem Kammgarn mit Seide gefüttert, im Frack die Firma „Düringer in Mühlhausen" eingenäht, ein breiter Schulterkragen aus Persianer mit schwarzgefärbtem Waschbär garniert, ein Muff aus Persianer mit Seidenfutter, 1 Pelzkragen brauner Waschbär, 1 Muff brauner Waschbär, eine braune Aktenmappe aus Rindleder mit doppelten Verschlüssen und Lederbügel. Gesamtwert der Sachen: 71 930 ℳ.

Auf gleiche Weise wurde aus einer Parterrewohnung in der Eisenlohrstraße folgendes entwendet: 1 Frackanzug, schwarz, mit solchem Atlasfutter, angefertigt von Gebrüder Pohl Stettin, 1 Smocking, auf Seide gefüttert, 1 dunkelgrauer Winteranzug, mit dunklem Futter, 1 schwarzer Sommerüberzieher, mit Seidenfergefutter, 1 Wintermantel, schwarz mit Samtkragen und Seidefutter, die Knöpfe sind mit Tuch überzogen, 1 Damenkostüm, beigefarbig, auf Taille gearbeitet, kurzer Rock, lange Jacke, mit lila Seide besetzt, ohne Futter, 1 goldene Damenuhr mit Sprungdeckel, auf dem Deckel befinden sich Brillantsplitter, die eine Blume darstellen, 1 silberne Herrenuhr mit Goldrand, römische Zahlen, auf dem Rückdeckel E. W. eingraviert, 1 silberner Bleistift, 12 cm lang, 1 Zigarettenspitze aus Bernstein, 8 cm lang, das Mundstück liegt frei, der übrige Teil ist mit grünlich-grauer Schlangenhaut überzogen, 3 alte Damenfingerringe aus Gold, 35 Stück Silber-Jubiläumsfünfmarkstücke, 2 Geldkassetten, 25×30 cm groß, graugrün angestrichen, auf dem Deckel befindet sich ein Nickelknopf, in der einen befinden sich 99 Einmarkstücke in Silber, 1 Bescheinigung über hinterlegte Aktien der Brauerei Sinner, 1 Sparkassenbuch der Frau Motius von der Städtischen Sparkasse hier und ein solches von Wittkowsky von der Brauerei Sinner hier, und noch verschiedene andere Papiere, in der anderen Kassette befanden sich Personalpapiere wie Taufschein, Stammbuch, Militärpaß, Feuerversicherungsschein und Zeugnis des Dienstmädchens Bernhard; ferner wurden entwendet eine Selbstladepistole mit schwarzem Futteral, sowie 500 Zigarren, in Kistchen zu je 50 Stück, Marke „Roccoco" und „Fahner de Lonnes", Gesamtwert 131 400 Mk.

In der Nacht zum 2. August wurde in der Südendstraße hier auf ähnliche Weise in eine Wohnung eingedrungen, die Türe mit einem Stemmeisen erbrochen, aber nur eine Silbermark entwendet.

In der Nacht zum 3. August wurde abermals eine Wohnung in der Parkstraße, deren Bewohner sich in Ferien befinden, erbrochen, alles durchwühlt, was entwendet wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Als Täter kommt vermutlich der Nachbeschriebene in Frage: Ein Mann, etwa Ende 20er oder anfangs 30er Jahre, 1,70 m groß, aufwärtsgestellter Schnurrbart, vermutlich dunkelblond, frisches Aussehen, aufrechter Gang, trug blauen Cheviot-Rock. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Täter auch bei den übrigen Wohnungsdiebstählen in Frage kommt.

*

Die Ausgabe neuer Brot- und Mehlmarken. Die Ausgabe der neuen, ab 21. August 1922 gültigen Brot- und Mehlmarken beginnt, wie aus einer Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes hervorgeht, am Dienstag, den 8. August, in der bisherigen Weise bei der Kartenstelle des Nahrungsmittelamtes, an den Schaltern 1, im oberen Saale des „Kaffee Nowack", Ettlingerstraße. Wir machen auf die Veröffentlichung auch an dieser Stelle aufmerksam.

△ **Auf der Jahresschlußfeier** des hiesigen Lehrerseminars I hielt der stellvertretende Direktor, Prof. Schäfer, eine warme erhebende Ansprache, in der er der schweren Zeiten und der hohen Aufgabe der abgehenden Kandidaten gedachte. Den Hauptteil der Feier bildeten die musikalischen Darbietungen. Besonders zu erwähnen ist eine Reihe von Kompositionen des Herrn Obermusiklehrers A. C. Gerspacher, darunter die wirkungsvolle „Dithyrambe" von Schiller. Ein Schüler wurde mit dem Leutzpreis ausgezeichnet.

Palmengarten. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, findet anläßlich der Wiedereröffnung nach der vollständigen Renovierung sämtlicher Räume des Restaurants Palmengarten in der Herrenstraße am Sonntag, den 6. Aug., abends von 6 Uhr ab, ein Konzert statt. Die Räume sind anheimelnd und freundlich geschaffen worden. Die Malerarbeiten wurden von den Firmen Heinrich Kraus und Jakob Schreiber und die elektrische Installation von der Firma Knüpfer u. Schönle in mustergültiger Weise ausgeführt. Dank der mit fachlicher Tüchtigkeit geführten Bewirtschaftung durch Herrn Zirn ist heute der Palmengarten wieder, was er in früheren Jahren war, ein Familienrestaurant im wahrsten Sinne des Wortes.

Städt. Konzerthaus. Heute Samstag abend wird die Operettenneuheit „Der Tanz ins Glück" von Robert Stolz aufgeführt. Morgen Sonntag finden zwei Aufführungen der genannten Operette statt und zwar nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr. — Montag abend gelangt als nächste Vorstellung für den Verein Volksbühne „Das Glücksmädel" (O 5) zur Wiedergabe, während Dienstag und täglich die Operette „Der Tanz ins Glück" auf dem Spielplan bleibt. — Die nächste Operettenneuheit ist „Die tolle Komteß von Walter Kollo.

T.C. „Suevia", gegr. 1908, feiert am Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, im großen Saale der „Drei Linden" in Mühlburg sein 14. Stiftungsfest mit Konzert, Theateraufführungen, Gabenverlosung usw.; ein Ball wird den Schluß der Veranstaltung bilden.

Tagesanzeiger. Konzerthaus: Der Tanz ins Glück, ½8 Uhr. — Stadtgarten: Italienische Nacht, Konzert, 8 Uhr. — Gesangverein Concordia: Bunter Abend im Kolosseum, 8 Uhr. — Gesangverein Liederkranz: Familienzusammenkunft im Schützenhaus, 8 Uhr. — F.C. Mühlburg: Mitgliederversammlung in der Westendhalle, 8 Uhr. — F.C. Baden: Wettspiel gegen Gernsbach, ½6 Uhr. Festbankett im Löwenrachen, 8 Uhr.

Karlsruher Ferienstrafkammer.

= **Karlsruhe,** 4. August. Die Ferienstrafkammer verhandelte gestern gegen den jugendlichen Studenten Bernhard Stille, wohnhaft in Karlsruhe, der sich des Münzverbrechens und Betrugs schuldig gemacht hatte. Er hatte Druckplatten und Pausen angefertigt, die zur Herstellung falscher 50-Mark-Scheine bestimmt waren, sich jedoch als wenig geeignet erwiesen. Die Anklage legte ihm außerdem einen großen Vertrauensbruch zur Last. Gegen den Angeklagten wurde auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft erkannt.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der 19 Jahre alte Schuhmacher und Landwirt Franz Walter, wohnhaft in Baden-Oos, zu 7 Monaten Gefängnis abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Der 29 Jahre alte, hier wohnhafte Holzhändler Julius Bedenk, saß wegen Unterschlagung von über 300 Festmetern Holz im Werte von 141 000 Mark zu ungunsten der Badischen Landwirtschaftskammer auf der Anklagebank. Nach sechsstündiger Verhandlung kam das Gericht, wegen Mangels an Beweisen, zu einem Freispruch.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote. 3. Aug.: Anton Most von Sinzheim, Polizeiwachtmstr. hier, mit Emilie Weber von hier. Oskar Rettig von Kappelwindeck, Magaziner hier, mit Marie Hummel von Weingarten. Robert Kullmann von hier, Lok.-Oberheizer hier, mit Luise Weber von hier. Paul Frey von Durlach-Aue, Kfm. hier, mit Alma Pagel von Steinbach. Emil Schalle von Ludwigshafen, Schmied hier, mit Rosa Schwarzwälder von Baden i. d. Schweiz. Karl Seng von Frankenthal, Former hier, mit Maria Peters von Dessau. Hermann Fischer von hier, Bankbeamter hier, mit Lina Brand von hier. Emil Held von hier, Verw.-Obersekr. hier, mit Emma Mußgnug von Berghausen. Franz Weinmann von Edesheim, Metzger allda, mit Margareta König von Köln-Nippes. Friedrich Landmesser von hier, Schlosser hier, mit Ella Geiger von hier. Johann Hipp von Bittelbronn, Maurer hier, mit Frieda Theurer von Bruchsal. Otto Kupferschmied von Eugen, Gewerbelehrer in Ettlingen, mit Elsa Billigmann von Volksberg. Albert Diehl von Flonheim, Regierungsbaurat in Heidelberg, mit Johanna Kunz von hier. Dr. Wolfgang Händel von hier, Assistenzarzt in Göttingen, mit Gertrud Kirchenbauer von hier.

Geburten. 29. Juli: Mathilde Anna, Vater L. Steinle, Blechner. Karl Gustav Wilh., Vater Carl Frdch. Schwägler, Kfm. 30. Juli: Marie Wilhelmine Ruth, Vater Karl Heck, Bauinspektor. Berta, Vater Karl Baier, Küfer. 31. Juli: Elfriede, Vater Frdch. Ochs, Bahnarb. Anita Luise Wilh., Vater Konrad Waidler, Finanz-Oberinspektor. 1. Aug.: Gertrud Else, Vater Jul. Erwin Stoll, Eisenb.-Sekr.

Todesfälle. 3. Aug.: Leopold Behr, Ehem., Metzger, 65 Jahre alt. Helmut Karl, 6 Tage alt, Vater Karl Bodie, Eisenb.-Schaffner. Johann Schill, Ehem., Wachtmeister, 60 Jahre alt. Rudolf Kall, Ehem., Schlosser, 63 Jahre alt. Elisa Detscher, Ehefrau von Gallus Detscher, Verw.-Sekr., 34 Jahre alt. Frieda Kable, led., Kontoristin, 21 Jahre alt. 4. Aug.: Leo Bleier, led., Fabrikarb., 40 Jahre alt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 5. August: 2 Uhr: Kable, Frieda, Bürogehilfin, Erbprinzenstr. 28. 3 Uhr: Detscher, Elisabeth, Verwaltungssekretärs-Ehefrau, Hirschstr. 65. 4 Uhr: Schill, Johann, Eisenbahnschaffner a. D., Rangierbahnhof 7. ¼5 Uhr: Kall, Rudolf, Schlosser beim Städt. Bahnamt, Friedrich Wolfstraße 9.

9330

Wenn Schmalhans Küchenmeister

nur nicht den Mut verlieren!

Makkaroni, Eiernudeln, Hörnle

sind billiger und nahrhafter als Fleisch und stets kochfertig.

WIE BIST DU HERRLICH SCHLANK GEWORDEN! JA, NUR DURCH RADOXINPILLEN

Fort mit der krankhaften übermäßigen Korpulenz!

Uebermäßiger Fettansatz entsteht durch Anhäufung der Fettgewebe, wodurch der Körper unförmig und massig wird. Hauptsächlich Personen im vorgeschrittenen Alter oder mit sitzender Lebensweise werden davon betroffen. Dieser Zustand ist krankhaft und muß daher behoben werden durch viele Bewegung, Sport, entsprechende Diät und vor allem durch ein Mittel, das Magen und Darm zur besseren Tätigkeit antreibt. Das Mittel darf nicht drastisch wirken, sondern muß vor allen Dingen lange Zeit hindurch genommen werden können, ohne daß Magen und Darm angegriffen werden. Diese Eigenschaften haben die Radoxin-Reduktionspillen, welche aus Extr. rhei 8, Extr. cascara sagrada 4, Extr. Aloes 4, rad. rhei sin. 8, Folia Sennae 5, sapo medicat 4, rad. liquirit 7, f. leg. art. pilul. a 0,1, Extr. fuci vesicul 18, bestehen. Gehe nach Deiner Apotheke und laß Dir eine Schachtel Radoxin-Reduktionspillen zu ℳ 20.— geben. **Da hast Du, was Du brauchst. Nachahmungen weise zurück.** Fabrikanten: C. F. Asche & Co., Hamburg 19. g

Mund-Fix

Vollkommenste Mund- und Zahnpflege auf rein dent med. hygien. Basis aufgebaut.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

9365

SELNER-LIKÖRE in überragender Qualität

Vertreter: August Dratz, Karlsruhe i. B., Bismarckstrasse 15.

A 009

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

5. August — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 356

New-York, den 4. Aug.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0.14, am 3. 8. = 0,13⅜
Höchster Kurs . . . . . 0,14½, am 3. 8. = 0,14
Niedrigster Kurs . . . . . 0,13, am 3. 8. = 0,11⅝

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von

714.30 Mark

am 3. 8. = 747.60 Mk.

Gründung von Aktiengesellschaften.

Ein Erlaß des badischen Justizministeriums.

Das Justizministerium erließ, wie die Handelskammer Karlsruhe in der von ihr herausgegebenen Badischen Wirtschaftszeitung mitteilt, am 3. Juli 1922 den folgenden Erlaß an die Amtsgerichte und Notariate und gab davon den badischen Handelskammern Nachricht mit dem Ersuchen, die Registergerichte und Notariate bei den ihnen obliegenden Prüfungen der Gesetzmäßigkeit der Gründung von Aktiengesellschaften mit Rat zu unterstützen. Nachricht von dem Erlaß ging auch dem Oberlandsgericht Karlsruhe, sowie den Landgerichten zu:

„Aus Handelskammerkreisen wird darauf aufmerksam gemacht, daß seit einiger Zeit sehr häufig die Umwandlung bestehender Betriebe in Aktiengesellschaften in der Weise versucht werde, daß zum Scheine eine reine Bargründung gemacht und erst nach der Eintragung der neuen Aktiengesellschaft in das Handelsregister, der von vornherein bestehenden Absicht entsprechend, das umzuwandelnde Unternehmen von der Aktiengesellschaft übernommen wird.

Vielfach ist auch die Wahrnehmung gemacht worden, daß Aktiengesellschaften, bei denen die Uebernahme eines vorhandenen Betriebes bezweckt ist, um eine gründliche Nachprüfung zu erschweren, zunächst an einem von dem geplanten Gesellschaftssitze fernliegenden Orte gegründet und erst nachträglich an den wirklichen Sitz verlegt werden. In der Regel erfolgen auch diese „Ferngründungen" in der Form von „Schein-Bargründungen"; die beabsichtigte Fortführung des alten Betriebes wird dann späterhin auf dem Wege eines Kaufvertrages erreicht.

In der Nummer 14 der Zeitschrift „Internationaler Volkswirt" vom 9. April 1922 wird weiter darauf hingewiesen, daß neuerdings häufig von denselben Gründern innerhalb kurzer Zeit zahlreiche Aktiengesellschaften gegründet werden, wobei der Gegenstand des Unternehmens meist nur in ganz allgemeiner Weise bezeichnet ist und die Satzungen sich auf die gesetzlichen Mindesterfordernisse beschränken; oft schon kurz nach der Eintragung im Handelsregister wird dann der wirtschaftliche Charakter dieser Gesellschaften völlig umgestellt, indem unter zum Teil erheblicher Erhöhung des Grundkapitals Firma, Zweck und Aufsichtsrat geändert werden. Die ursprüngliche Scheingründung soll also nur einen „Mantel" darstellen, um die Begründung anderer Aktiengesellschaften zu erleichtern. Solche „Fassongründungen" auf Vorrat werden als mit den Anschauungen eines ehrbaren Kaufmannes nicht vereinbar bezeichnet.

Es liegt auf der Hand, daß die erwähnten Auswüchse bei der Gründung von Aktiengesellschaften eine ernste Gefahr bilden und zu schweren Schädigungen des Wirtschaftslebens führen können. Dies ist besonders bei den „Schein-Bargründungen" der Fall. Die Vorschriften der §§ 186 Abs. 2, 192 Abs. 2 HGB., wonach Sacheinlagen und Uebernahmen der Aktiengesellschaften im Gesellschaftsvertrage aufzuführen und durch besondere Revisoren nachzuprüfen sind, verfolgen das Ziel, die neu zu gründende Gesellschaft davor zu schützen, bereits bei der Gründung unwirtschaftlich belastet zu werden. Vielfach werden die erwähnten Scheingründungen auf eine Umgehung des Gesetzes hinauslaufen (vgl. hierzu Staub, Kommentar zu HGB. Anmerkung 18 zu § 182 und Anmerkung 17 zu § 186).

Wir ersuchen die Registergerichte und die Notariate, ihrerseits bei der Bekämpfung dieser Uebelstände mitzuwirken, indem sie ihr Augenmerk auf die oben geschilderten Unsitten richten und bei der Beurkundung von Gesellschaftsverträgen oder der Anmeldung von Aktiengesellschaften zum Handelsregister jeweils genau prüfen, ob nicht die Art und Weise der Gründung eine Umgehung des Gesetzes darstellt, die das ganze Rechtsgeschäft nichtig macht. Wenn irgendwie der Verdacht des Vorliegens einer Schein-Bargründung, einer Ferngründung oder einer Fassongründung vorliegt, namentlich wenn Bargründungen angemeldet werden, ohne daß ein Bericht von besonderen Revisoren gemäß § 192 Abs. 2 HGB. beigefügt ist, empfiehlt es sich dringend, eine gutachtliche Aeußerung der zuständigen Handelskammer einzuholen. Die badischen Handelskammern sind ersucht worden, die Notariate und die Registergerichte bei der Prüfung der Gesetzmäßigkeit des Gründungsvorganges mit ihrem Rat zu unterstützen."

Industrie und Handel.

Die Unionbrennerei A.-G. wurde in Kehl mit 20 Mill. ℳ Aktienkapital errichtet.

b. **Weyß und Freitag A.-G. in Neustadt a. d. Hardt.** Die Gesellschaft stellte Antrag auf Zulassung von 30 Millionen Mark neue Aktien zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse

Kehler Börse vom 4. August. Der heutige Trefftag war lebhaft besucht. Die Nachfrage auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt war äußerst rege, und es wurden große Umsätze erzielt. Unter dem Einfluß der gewaltigen Devisenhausse ist jedoch das Importgeschäft fast unmöglich geworden. Wein ist dauernd lebhaft gefragt. — Am nächsten Freitag findet wegen des nationalen Feiertags kein Trefftag statt.

Viehmärkte

Der Schopfheimer Vieh- und Schweinemarkt war mit 15 Ochsen und Farren, 54 Kühen und Kalbinnen, 11 Stück Kleinvieh, 47 Ferkeln und 245 Läuferschweinen befahren. Der Zentner Lebendgewicht wurde bei Ochsen mit 2000—3500 ℳ bezahlt. Ferkel kosteten 2400—2800, Läufer 3200—4000 ℳ das Paar. Ferkel wurden fast gar keine verkauft, während bei den Läuferschweinen der Handel nur langsam vor sich ging. Die Preise für Schweine gingen etwas zurück. An Großvieh wurde nur etwa die Hälfte verkauft. Der Verkehr war ziemlich groß, der Handel jedoch durchweg flau. — Auf dem Engener Wochenmarkt waren 136 Milchschweine aufgeführt, die sämtlich zum Preise von 300—3500 ℳ pro Paar verkauft wurden.

Oel, Fettwaren etc.

b. **Leinsaatnotierungen.** Die Notierungen ab Rosario und Buenos-Aires blieben heute aus.

b. **Leinölnotierungen.** Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Oel per 100 kg inkl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei prompt 53,25 (53,—) fl., August 50,— (50,—) fl., September 48,75 (49,—) fl., Oktober 48,— (48,—) fl., September—Dezember 47,50 (47,50) fl., Oktober—Dezember 47,— fl. Preis ab Niederrhein infolge starker Kursschwankungen nicht fixierbar.

Textilien

Baumwolle. Bremen, 4. Aug. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully good middling Colour 28 mm Staple loko 391.80 per Kilo.

Metalle

wb. **Londoner Metallmarkt vom 4. Aug.** (In £ für 1 engl. t, Edelmetall in sh für 1 oz.) Kupfer per Kassa 65¼, Kupfer per drei Monate 65¼, Kupfer Elektrolytic 71—72, Kupfer Best Selected 67—69, Kupfer Strong sheets 94, Zinn per Kassa 161, Zinn per drei Monate 161, Weißblech 19/4, Blei niedrigster Preis 25¾, Blei höchster Preis 24½, Aluminium 105/110, Zink niedrigster Preis 31⅝, Zink höchster Preis 31, Silber (ausländisches) 35⅛, Antimon 34.

Wertpapierbörsen.

Mannheimer Börse vom 4. Aug. Heute wurden Gebr. Fahr zu 600 Proz. gehandelt und Rhein-Elektra zu 420 Proz. Anilin etwas niedriger 880 Brief. Ebenso Benz 515 Geld, 520 Brief, exkl. Dividende. Salzwerk Heilbronn 985 Geld und Zuckerfabrik Waghäusel 750 Geld. Höher sind Freiburger Ziegelwerke 610 bezahlt. Westeregeln 1750 Geld und Wayß u. Freytag 530 Geld.

WTB. **Frankfurt,** 4. Aug. Abenddevisen: Brüssel 5800, Holland 28 000, London 3225, Paris 6 000, Schweiz 13 800, Italien —, New-York 725; Tendenz: schwächer.

Stuttgarter Börse vom 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Im amtlichen Verkehr war die Grundstimmung ziemlich freundlich, die Tendenz jedoch nicht einheitlich. Für die bevorzugten Werte war eine leichte Befestigung festzustellen. Bankaktien lagen etwas fester. Brauereiwerte bei kleinen Umsätzen abgeschwächt. Maschinen- und Metallwerte sind uneinheitlich bei größeren Umsätzen. Textilwerte gehalten. Im Freiverkehr kann die Tendenz als leicht abgeschwächt bezeichnet werden.

Im einzelnen notierten: Württb. Bankanstalt 190, Württb. Notenbank 599, Württb. Vereinsbank 225, Badische Anilin 865, Baumwollsp. Erlangen 1175, Br. Rettenmeyer, 600, Heidelberger Zement 840, Daimler 442, Deutsche Verlag 740, Jetter u. Scherer 1370, Gebr. Junghans 461, Kolb u. Schüle 1525, Kammgarn Bietigheim 1390, Köln-Rottweil 870, Otto Krumm 380, Kraftwerk Alt-Württemberg 295, Laupheimer Werkzeug 1210, Maschinen Eßlingen 900, Hesser 840, Weingarten 890, Neckarsulm 670, Spinnerei Kottern 1230, Stuttg. Straßenbahn 195, Stuttg. Zucker 735, Baumw. Kuchen 1200, Filzfabrik Giengen 1450, Baumw. Eßlingen 1350, Württb. Kattun 2600, Metallw. Geislingen 1400, Ziegelwerke Ludwigsburg 700.

Im Freiverkehr wurden folgende Kurse genannt: Bad Mergentheim 332, Ebinger Trikot 275, Germania alte 841, do. junge 832, Geislinger Maschinen 175, Gummiw. Neckar 214, Hansa Lloyd 275, Heilbr. Zucker 698, Kaiser Otto 275, Knorr, alte 485, Laufener Zement, junge 494, Südbol; 297, Holz Hommel 270, Ufa, 223, Fichtelgold 386, Steiger Auto 202.

Münchener Börse vom 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Bei flauem Geschäft ließen die Kurse etwas nach. Am Durchschnitt betrugen die Rückgänge 20—50 Prozent. Einige wenige Papiere konnten aber auch leichte Erhöhungen verzeichnen. Im einzelnen notierten: Bayerische Notenbank 651, Bayerische Vereinsbank 260, Münch. Rückversicherung 7400, Löwenbräu 885, Hackerbräu 700, Paulanerbrä 1400, Malzfabrik Stuttgart 515, Dachz. Ergoldsbach 1250, Bayerische Elektr. Werke 420, Maximilians. 1630, Allg. Baumwoll. Bleich. 1260, Danubia A.-G. 420, Solnhofer Aktienv. 1480, Zuckerfabrik Offstein 1770, Baumwollspinnerei Hof 1337.

Wiener Börse vom 4. Aug. Wegen Wochenschlusses und Versorgung war der Verkehr ruhiger als an den Vortagen. Die Stimmung war anfangs besonders für Lokalwerte, in erster Linie für Kreditaktien und andere Bankpapiere sehr fest, während in Valutawerten Realisationen stattfanden. Gegen Schluß war die Börse allgemein etwas abgeschwächt. Am Anlagemarkt waren tschechische Papiere sehr fest.

Notierungen der Berliner Börse vom 4. Aug.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Ausgabe enthalten.)

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Accumulat.	1389.—	1336.—	DynamitTrust	750.—	750.—	LöweWerkzg.	1155.—	1080.—
Adler, Kleyer	510.—	501.—	Elberf. Farbf.	810.—	815.—	Lothr.Zement	724.—	729.—
Alexanderw.	485.—	485.—	Eschw. Bergw	1100.—	1100.—	Mannesmann	1215.—	1185.—
A. E. G.	770.—	770.—	Feldm. Papier	624.—	650.—	Ober-Eisenb.	950.—	763.—
Aluminium	—.—	—.—	Felten&Guill.	935.—	920.—	„ Eisen-Ind.	810.—	985.—
Anglo C. G.	1901.—	1910.—	Filt. Ma. Enz.	1735.—	1760.—	„ Kokswerk.	1700.—	1660.—
Augsbg. N.M.	975.—	—.—	GaggenauEls.	595.—	585.—	Oren. & Kopp.	1220.—	1189.—
Bad. Anilin	900.—	885.—	Gasmot.Deutz	—.—	—.—	Phön. Bergw.	1555.—	1555.—
Bergm. Elekt.	625.—	619.—	Gelsenk.Berg.	1470.—	1490.—	Rhein. Metall	446.—	475.—
Berl. Anh. Ma.	540.—	510.—	Gensch. Waff.	630.—	614.—	Rhein. Stahl	—.—	445.—
Berl. Masch.	1115.—	1090.—	Goldsch. Esg.	980.—	985.—	Romb. Hütte	590.—	575.—
Bing. Nürnbg.	528.—	525.—	Gritzn.Masch.	1438.—	1485.—	Rütgerswerk.	790.—	780.—
Bismarckh.	—.—	—.—	Hann. Masch.	4700.—	4515.—	Sachsenwerk.	640.—	520.—
Bochum. Guß	1560.—	1485.—	Hann.Wagg.	690.—	640.—	Schuck. Nbg.	810.—	802.—
Böhler Stahl	3775.—	3750.—	Harp.Bgb.	3125.—	3450.—	Siem.&Halsk.	1270.—	1270.—
Brown Boveri	—.—	—.—	Hasper Eisen	—.—	—.—	Sinner	850.—	810.—
Buderus	760.—	720.—	Hirsch Kupfer	855.—	850.—	Stett. Vulkan	1660.—	1725.—
Chem. Grieh.	902.—	900.—	Höchst. Farb.	795.—	785.—	Stollbg. Zink	1300.—	1300.—
„ Albert.	1630.—	1650.—	Hösch	1545.—	1510.—	Türk. Tabak	—.—	—.—
Daimler	464.—	422.—	Hohenlohe	1100.—	1100.—	Varzin.Papier	768.—	750.—
Dessauer Gas	549.—	530.—	Kali Aschersl.	1250.—	1250.—	Dtsch. Nickel	1450.—	1410.—
Dt. Lux. Bgw.	1360.—	1365.—	Karlsr Masch.	861.—	850.—	„ Gl. Elberf.	2985.—	2925.—
„ Eisenbahn			Köln-Rottweil	830.—	875.—	„ Stahl Zyp.	3875.—	3850.—
Stg.-Bruchs.	506.—	500.—	KostheimCell.	839.—	—.—	Wandererw.	1625.—	1600.—
„ Erdöl	2500.—	2700.—	Kyffhäuserb.	401.—	400.—	Westeregeln	1775.—	1725.—
„ Kaliwerke	2050.—	1880.—	Lahmayer	403.—	405.—	Zellst. Waldh.	749.—	741.—
„ Waffen	1760.—	1730.—	Laurahütte	2195.—	2250.—	Dtsch. Petrol	2275.—	2312.—
„ Eisenhdlg.	640.—	605.—	Linde Eism.	680.—	675.—	Pomona	23000.—	22500.—

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Adl.&Oppenh.	1670.—	1600.—	GörlitzMasch.	—.—	688.—	Bk. Braunkohl.	1880.—	2090.—
A.-G. f. Anil.-Fabrikation	785.—	782.—	Grün&Bilfing	740.—	740.—	Riebeck Mont.	1975.—	1960.—
			Hartmann			Ros. Braunk.	1180.—	1190.—
Brem.Vulkan	1790.—	1800.—	Maschinen	—.—	787.—	Sarotti	1080.—	1015.—
Chem. Fabrik			Hirschb. Leder	—.—	1424.—	Stoewer	1240.—	1240.—
Heyden	760.—	735.—	Ilse Bergbau	—.—	1560.—	Union-Werke		
„ Weiler	740.—	725.—	Kollm&Jourd.	1220.—	1200.—	Berl. Mannh.	600.—	575.—
Dt. Gußstahlkugel	580.—	575.—	Leopoldshall	1800.—	—.—	Vogtl. Masch.	520.—	510.—
„ Steinzeug	650.—	630.—	LinoleumMax.	900.—	875.—	Zellst. Aschaffenbg.	900.—	810.—
„ Wollwaren	910.—	900.—	Carl Lindström	765.—	820.—	Zellstoff-Ver.		
Dürkopp-Werke	610.—	610.—	Linke&Hoffm	635.—	634.—	Dresden	503.—	490.—
Elekt. Licht u. Kraft	415.—	409.—	Lothr. Hütte	1010.—	1060.—	Barm. Bankv.	211.—	210.—
FaberBleistift	1150.—	1080.—	Lüdenscheid	780.—	770.—	Comm.-u.Disk.Bank	282.—	282.—
Friedr.-Hütte	—.—	4180.—	Mix&Genest	458.—	445.—	Mitteld.Kreditb.	233.—	232.—
Gelsenkirch.			Fr.Meguin&Co.	630.—	640.—	Südd. Eisenb.	420.—	—.—
Gußstahl	848.—	835.—	Neckarsulm.Fahrz.	665.—	665.—	Hacketal	—.—	—.—

Bank-Aktien

Berl. Hdlsges.	530.—	538.—
Darmst. Bank	282.—	267.—
Deutsch.Bank	489.—	498.—
Disk.-Komm.	387.—	387.—
Dresd.Bank	284.—	284.—
National bank	270.—	271.—
Oest. Kredit	82 75	100.—
Reichsbank	209 3/8	210.25

Kolonialwerte

Otavi-Anteile	—.—	—.—
„ Genuß	—.—	—.—
In- u. ausl. Eisenb.-Aktien		
Schantungb.	470.—	478.—
Gr. B. Straßb.	—.—	—.—
Baltim.-Ohio	3700.—	3400.—
Heinr.-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—

Schiffahrtswerte

Argo-Dpfsch.	—.—	—.—
Dt.-Austral.	600.—	615.—
Hbg. Packetf.	521.—	515.—
„ Südameri.	900.—	867.—
HansaDpfsch.	410.—	405.—
Nordd. Lloyd	359.75	370.—
Hackethal	—.—	—.—

Festverzinsliche Papiere.

	3.	4.		3.	4.
5% Dtsch.Schatzanw.Serie I	—.—	—.—	3% Dtsch. Reichsanleihe	234.—	240.—
5% „ „ „ II	—.—	—.—	Deutsche Prämienanleihe	79.25	69.20
5% „ „ „ III	100.10	—.—	5% Preuß. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4½% „ „ „ IV-V	86.90	86.75	4% „ „ 1922	98.50	98.70
4½% „ „ „ VI-IX	72.60	72.50	4% Preußische Consols	72.—	70.—
4½% „ „ „ 1924	94.60	94.50	3½% „ „	61.50	60.20
5% „ Reichsanleihe	77.50	77.50	3% „	65.—	63.75
4% „ „	116.50	117.—	4% Bad. Staatsanl. 1908/14	68.—	68.—
3½% „ „	89.50	88.75			

Notierungen der Frankfurter Börse vom 4. Aug.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Bad. Bank	—.—	520.—	Harp. Bergb.	3200.—	3400.—	„ Gritz.Durl.	1497.—	1427.—
Darmst. Bank	268.—	268.50	Laurahütte	2160.—	—.—	M.F.Haid&Neu	721.—	—.—
Dtsch. Bank	505.—	490.—	Aschbg.Zellst	890.—	800.—	M.F.Karlsruh.	896.—	875.—
Disk.-Gesell.	392.50	386.—	Grün & Bilfg.	743.—	748.—	Mot.Oberursel	625.—	625.—
Dresd. Bank	290.—	281.50	Cem.Heidelbg	895.—	840.—	Schl.&Co.Hbg	—.—	—.—
M.-D.-Creditb.	233.—	230.—	Bad. Anilin	880.—	865.—	Schuhf. Herz	453.—	451.—
Oestr.Ländrb.	600.—	610.—	Scheideanst.	1168.—	*1095.—	Els.B.W.Kehl	980.—	930.—
Pfälz. Bank	49.—	50.—	Höchst. Farb.	800.—	779.—	Sp. Ettlingen	1615.—	1597.—
Rh. Kreditbk.	219.—	216.—	Rütg. Werke	800.—	780.—	U.-fbr.Furtw.	925.—	925.—
Südd.Dis.Ges.	305.—	300.—	El.Licht,Kraft	425.—	404.—	W.Fuchs Hbg.	645	617.—
Wiener Bank	66.—	72.—	Jungh. Gebr.	480.—	470.—	Z.-fbr.Waldh.	745.—	722.—
Württ. Notbk.	—.—	580.—	Adl.&Oppenh.	1675.—	1740.—	Z.-fbr. Wagh.	785.—	725.—
Boch. Gußst.	1530.—	1520.—	M.-F. Badenia	555.—	564.—	„ Frankthal	765.—	730.—
Gelsenk. Bk	1525.—	1480.—	„ Durlach	919.—	919.—	Benz-Motoren	510.—	515.—

* excl. Div. † ex.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 4. Aug. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	3. 8. 22 Geld	3. 8. 22 Brief	4. 8. 22 Geld	4. 8. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	3. 8. 22 Geld	3. 8. 22 Brief	4. 8. 22 Geld	4. 8. 22 Brief
Amsterdam fl.	32559 25	32640 75	29383 25	29436 75	Schweiz	15845 00	15995 00	14132 50	14167 70
Brüssel Antw.	6491 85	6508 15	5902.60	5917 40	Spanien Pts.	12833 85	12916 15	11460 65	11489 35
Kristiania Kr.	14521 80	14568 20	12933 80	12966 20	D.-Oestr. abg.	1.33	1.37	1.53	1.57
Kopenhag. „	18827 15	18872 85	16304 55	16345 45	Prag Kr.	2057.45	2062.65	1797.75	1802.25
Stockholm „	22073 35	22125 65	19675 25	19724 75	Budapest „	33.70	33 75	33.45	33.55
Helsingfors „	1802.75	1830.70	1598.—	1602.—	Bulgarien „	519.35	520.65	458.40	459.60
Italien L.	3765 25	3774 75	3455.40	3464.60	Buenos Aires	307.40	308.40	276 65	277.85
London Pf.	3755.30	3764.70	3375.75	3384 25	Japan	397.	398	354.50	355.50
New-York D.	828.96	831.64	761.04	762.90	Rio de Janeiro	11385 00	11415 00	10287 00	10113 00
Paris Fr.	6791.50	6808 50	6142.30	6157.70	Polen-Noten	—.—	—.—	1150.—	—.—

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche, Oberhemden, Herren-Leibwäsche | Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15; Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiserallee 37; Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18. Durlach: Hauptstraße 15.

Zwangsanleihe
Vorauszeichnungen.
Der Zeichnungs-Kurs beträgt für Zeichnungen
im Juli 1922 . . . . . 94 %
„ August 1922 . . . 96 %
„ September 1922. . . 98 %
und erhöht sich successive bis März 1923 auf 106 %
Wir erteilen kostenlos nähere Auskunft u. nehmen Zeichnungen entgegen. 10431
Handels- u. Gewerbebank A.-G.
Telefon No. 587 u. 2422. — Friedrichsplatz 9.

Etagengeschäfts-Eröffnung!
Ich empfehle mich bei Bedarf in **Kurz-, Weiß-** und **Wollwaren**; große Auswahl in **Damen-** u. **Herrenwäsche, Schlafdecken** u. s. w. zu billigsten Preisen. 10680
M. Seidenberg, Fasanenstr. 8, II.

Sämtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilhaft im **Farbenhaus Waldstr. 15, b. Colosseum.**

Gold, Silber u. Platingegenst., Gebisse, Brennstifte, Uhren
kauft fortwährend und zahlt höchsten Preis
L. Theilacker, Hebelstr. 23
Uhrmacher — gegenüber Kaffee Bauer. B15907

Heiz- u. Koch Apparate
Schwach- und Starkstrom-Artikel.
A. Fütterer, El.-Ges. m. b. H. Fernr. 5631
Verkauf: Kaiser-Wilhelmhalle 27.
4551

Achtung Radfahrer!
Wo kaufe ich meinen Gummi gut und billig? Im **Fahrradhaus Fuchs,** Zähringerstr. 35. B30382

Haarspangen Pfeile u. Kämme
werden **repariert** bei 2288
H. Bieler
Kaiserstraße 223
zwisch. Douglas- u. Hirschst.

Altmetalle
Papier, Akten, Bücher, Eisen, Möbel, Kleider, Schuhe, Keller- und Speicherkram **kauft**
Feuerstein,
Fasanenstr. 26, Telephon 3481. b18539

Häuser-Tausch!
Karlsruhe: Villa in bester Lage gegen Zweifamilienhaus.
Konstanz: Herrschaftsh. geg. Herrschaftsh. K'ruhe.
Freiburg: „ „ „ „
Heidelberg:
Ettlingen: Kl. besseres Etagenhaus mit Garten gegen Etagenhaus oder Geschäftshaus in zentraler Lage Karlsruhe.
Karlsruhe: Geschäftshaus mit Laden, Einfahrt, Werkstatt in bester Geschäftslage der Südstadt gegen Geschäfts- oder Etagenhaus der Mittelstadt.
Verschiedene Anwesen zu tauschen oder verkaufen in allen Arten und Lagen. 10588
Fr. K. Dietz, Hypothek.- u. Liegenschaftsbüro
Karlsruhe i. B. ◆ Telephon 5158.

Kaufe getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähmasch., Möbel aller Art u. zahle höchste Preise. Postkarte genügt.
Jablonka, Zähringerstraße 25. Telefon 3878. 10735

Wer
gute Preise für **getr. Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche** all. Art erzielen will, schreibt an **M. Mangel,** Durlacherstraße 93. B29442
Porto wird vergütet.

Tischgäste
werden noch angenommen.
Pension Minerva,
Zirkel 11. B30184

Schnitt-Album-Lehrbuch
für Damen- u. Kinderkl. neu erfund., gef. gesch., zum Selbsterlg. o. Vorkenntn. üb. 500 Schnitte n. Maß. Spart Tausende, w. selbst Schnitte herzust. vermag, ausnumess. versteht, Maßnehmen lernt, wertvolle Belehrg. z. Verarbeitg. gewissenh. bekommt. 7608
Nützl. prakt. Geschenk.
Noch nie in Handel gekomm. Alles staunt. Hablr Dankschr. Garant. reell. Beschreibg. w. portofr. zugesandt. Schnelle Bestellg. eig. Vorteil. Frl. Weber, Karlsruhe/B., Hirschst. 28 Zuschneidesch., gegr. 1893

erhältlich bei:
Intern. Apoth., Kaiserst. 80.
Hilda-Apoth., Karlstr. 66.
Berthold-Apoteke
Rintheimerstr. 1.
Adler-Apotheke
E. Schützen- u. Wilhelmts.

Büro-Möbel
General-Vertrieb der
Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Büro-Artikel
Süddeutsche Schreibmaschinen- & Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
EIGENE BÜROMÖBEL-FABRIK
KARLSRUHE/B.
TEL. Nr 121 / KAISERSTR. Nr 225
FREIBURG i. Br. OFFENAU i. B.

Verlobungs-, Vermählungs- und Dankkarten
liefert schnellstens **Buchdruckerei Ferd. Thiergarten,** Verlag der „Bad. Presse" Karlsruhe.

Nr. 31 Karlsruhe, 5. August 1922

Hirschhorn.

Von Karl Witzel.

An der Mündung des aus dem Odenwald hervorquillenden Ulfenbachs liegt auf der nördlichen Seite des Neckars Hirschhorn. Was die Worte des Geschichtsschreibers nicht vermögen, das tun alte Fundstücke im Museum des Gasthauses „Zum Naturalisten". Der Schritt römischer Legionäre hallte hier wieder, nachdem sie Kelten und Germanen von hier vertrieben. Von hier aus soll ein römischer Grenzwall über Erbach, Eulbach gegangen sein, wo er in den bekannten jetzt aufgelegten Grenzgraben einmündete. An dem Rande des Lobdengaus, den der Merovinger Dagobert der Erste an das Wormser Bistum schenkte, hat Hirschhorn sich ausgebreitet, das wahrscheinlich aus einem römischen Kastell herausgewachsen ist.

Zum ersten Male erwähnt wird Hirschhorn auf der güldenen Tafel des Klosters St. Michael bei Lüneburg, das 956 von einem Sachsenherzog erbaut worden war. Als 24. Abt wird dort „Sitericus de Hirschhorn" genannt. Jahrhundertelang ist die Geschichte der Stadt Hirschhorn mit der der Ritter von uns zum Hirschhorn verknüpft, die bei Kaiser und Reich eine angesehene Stellung sich zu verschaffen wußten. Durch Kauf und Schenkung haben sie ihr Gebiet bedeutend erweitert. Zur Zeit des Raubrittertums wurden viel Händel mit Pfalz, Baden und Württemberg in dieser Gegend ausgetragen. 1391 erlaubte Kaiser Wenzel die am Fuße des Berges gelegene Ortschaft mit Mauern und Gräben zu umgeben. Sie ward also zur Stadt erhoben. 1404 erteilte König Ruprecht die Erlaubnis zur Abhaltung eines Wochenmarktes. Um 1520 fand die evangelische Lehre hier Eingang. Hans von Hirschhorn gab 1560 die „gemeine Ordnung", eine Sammlung von Rechtssätzen und Gewohnheiten, heraus. Im Dreißigjährigen Krieg stand Friedrich von Hirschhorn auf der Seite des Winterkönigs. Wilde Heeresmassen wälzten sich durch das Neckartal, und die Gemeinde hatte allerlei Unbill zu erleiden. Von 1636 ab befand sich Hirschhorn im Besitz der Familie Frentz. Von 1699 bis 1802 zählte es zu Kurmainz.

1676 plünderten pfälzische Truppen, was die deutschen und französischen Scharen übrig gelassen. „Kein Stück Brot" geschweige etwas Butter mehr im Hause, so läßt sich die Chronik vernehmen. 1688 überzog Melac das Städtchen mit Bedrückungen aller Art. 1746 forderten die Durchmärsche der Oesterreicher und Ungarn große Opfer. 1799 rückten die Franzosen in Hirschhorn ein, nachdem in den Jahren vorher die Bürger kaum aus der Unruhe herausgekommen waren. 1813 mußten sie Lieferungen an den Marschall „Vorwärts" nach Frankfurt a. M. leisten. 1816 und 1817 waren Unglücksjahre, im ersten eine ungekannte Teuerung, im zweiten wieder eine große Ueberschwemmung. Im Juni 1849 tobten hier Kämpfe zwischen dem sogenannten badischen Revolutionsheer — darunter Hanauer Turner — und den Reichstruppen. Erstere wurden nach hartnäckigem Kampfe — sie hatten das Schloß besetzt — verdrängt. 1866 lernten die Hirschhorner die Preußen kennen, die nach Hörensagen ganz gefährliche Menschen sein sollten, mit denen sie aber ganz gut auskamen. 1870 hatte die Gemeinde zahlreiche Tote zu beklagen. 1879 wurde die Eisenbahn mit täglich 10 Personenzügen eröffnet.

Heute dient sie einer stattlichen Zahl von Sommerfrischlern, um ins Neckartal zu reisen nach diesem Kleinod Hirschhorn. Keiner versäume der Burg, diesem majestätischen 1586 vollendeten Renaissancebau, einen Besuch abzustatten. Vorburg, untere und obere Burg reizen schon vom Neckartal aus, und die Mühen des Aufstiegs finden sich reichlich belohnt. Besonders die Wandmalereien, die allerlei Begebenheiten aus der biblischen Geschichte darstellen, verlangen schon ihres hohen Alters wegen ein genaueres Beschauen. Vom Wartturm genießt das dürstende Auge eine einzigartige Rundsicht. Das anmutige Städtchen hat soviel des Anziehenden daß ein Rundgang sehr zum Vorteil ist. Man glaubt, hier habe sich Spitzweg den Vorwurf zu seinen Schöpfungen geholt. Ein Kleinstadtidyll wie es seinesgleichen sucht! Herausgegriffen sei die 1406 gebaute Karmeliterkirche mit ihren Grabdenkmälern und dem prächtigen Tabernakel, die Marktkirche, das obere und untere Tor, der blaue Turm. Der Bürger geht heute seiner Beschäftigung nach in den Sandsteinbrüchen, den Steinhauereien, der Seidenfärberei, im Handel und der Schiffahrt. Vom jenseitigen Ufer grüßt das Ersheimer Kirchlein mit seinen Chorherrnstühlen, seinen Holzfiguren, seinem Oelberg und Friedhof, das 795 bereits genannt wird. Ein Zeuge aus alter Zeit, der viel Geschichte gesehen.

*

Von der Donau zum Neckar.

Von Hans Gäfgen.

Am Schlosse des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen entspringt die Donau.

Man hat das bescheidene Wässerlein in ein Becken eingefangen, aus dem es zaghaft fast in einem unterirdischen Kanal zur Brigach eilt, die breit und stolz durch den fürstlichen Park fließt. Noch niemals sah ich solch zahlreiche Fische, wie in diesem Fluß. In allen Größen tummeln sie sich in dem behäbig strömenden Gewässer, zu dem Weiden und anderes Ufergesträuch hernieder hängen.

In dem Park, der sich neben dem Schwetzinger Schloßpark oder den prächtigen Nymphenburger Gärten wohl behaupten kann, ist ein Teich, auf dem allerlei Wassergeflügel, etwa Schwäne, Enten und kleine Taucher, sein buntbewegtes Treiben hat.

Nachdem wir uns satt gesehen haben am Spiel der Tiere und den uralten Bäumen, die wie Wächter aus verklungenen Zeiten am Ufer stehen, schreiten wir durch die Straßen von Donaueschingen. Da ist eine „Prinz Fritzi-Allee", genannt nach dem einen Sohne des Fürsten, der gefallen ist.

Im Karlsbau, der auf einer Anhöhe hinter der Kirche steht zeigt man des Prinzen durchschossene Uniform. Daneben sind wundersame Dinge — Schmuck, alte Prunkschlitten, Jagdtrophäen und Aehnliches — aus der Geschichte der Fürstenbergs zu sehen.

Die fürstliche Bibliothek aber und das Archiv enthalten die kostbarsten Güter, die Donaueschingen bewahrt. Da liegt zuvörderst eine Nibelungenhandschrift; dann ist da der älteste datierte Text des Schwabenspiegels aus dem Jahre 1287 zu sehen, ferner des Rudolf von Ems „Weltchronik" und die Zimmerische Chronik aus dem 16. Jahrhundert. Ueber 1100 Handschriften zählt die Sammlung, die Bibliothek aber umfaßt 104 000 Bände.

Wir verlassen Donaueschingen durch die nach dem gewaltigen Brande im Jahre 1908 neu erbauten Straßenzüge; die Häuser liegen schmuck und freundlich am Wege und lassen nichts mehr ahnen von dem schrecklichen Unheil, das Flammen und Sturmwind über die friedliche Stadt brachten.

Ueppig grünende Wiesen, auf denen die in den benachbarten Dörfern zahlreich nistenden Störche umherstolzieren, umkränzen die Straße. Tannenwälder erheben sich dahinter in dunkler Majestät.

Nach einer Weile tauchen in der Ferne die Häuser von Bad Dürrheim auf, dem unser Wandern gilt.

Bald schreiten wir durch die saubere Hauptstraße des Ortes, der mit seiner starken Sole im Verein mit der Höhenluft — wir sind hier über 700 Meter hoch — alljährlich Tausenden Heilung und Erholung gibt.

Das Kurhaus liegt groß und stolz fast am Wege. Ein besonders für die Winterkur eingerichteter Neubau wird mit den andern Gaststätten, die auch in der kalten Jahreszeit geöffnet bleiben Bad Dürrheim, das besonders sehr günstiges Skigelände aufzuweisen hat, bald auch zu einem beliebten Winterkurort werden lassen.

Im Park spielt die Kurkapelle. Auf den Bänken sitzen lesende Frauen. Die Kinder, gebräunt von Sonne und Höhenluft, spielen rings umher.

Auf der Hochebene der Baar liegt das Bad, ringsum von prachtvollen Tannenwäldern vor rauhen Winden geschützt. Und doch weht selbst in heißesten Sommertagen hier stets ein kühler Hauch.

Auf dem Wege nach dem nahen Schwenningen, einem Mittelpunkt der Schwarzwälder Uhrenindustrie, entspringt der Neckar, sodaß wir in wenigen Stunden gewandert sind von der Wiege der Donau zur Quelle des Neckar.

Papst Pius XI. als Alpinist.

Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß Papst Pius XI., als er in Mailand als junger Priester tätig war und Dr. Ratti hieß, auch ein begeisterter Hochalpinist war. Das ist freilich nicht sehr verwunderlich, denn von jeher fand der Alpinismus auch unter den römischen Geistlichen eifrige Anhänger. So gehörten Fürstbischof Salm, Kaplan Stanig, Professor Thurwieser, Kardinal Friedrich und Kurat Senn u den Pionieren des Alpinismus, und auch heute sind so manche Gebirgspfarrer und andere Geistliche ausübende Alpinisten.

In Mailand trat Dr. Ratti dem Club Alpino Italiano bei und wandte sein Interesse den Walliser Alpen zu, die an Massenhaftigkeit der Erhebung, an Zahl der Hochgipfel ersten Ranges, an Ausdehnung der Schneebedeckung sowie an malerischer Schönheit der Bergriesen von keiner anderen Gruppe der Alpen übertroffen werden. In diesem Gebirge bestieg er zahlreiche Gipfel. Seine hervorragendste Leistung war die Bezwingung des Monte Rosa von der italienischen Seite (Macugnaga) aus, was bekanntlich zu dem Allerschwierigsten in den Alpen gehört. Auf dieser Ostseite des Monte Rosa befindet sich der gefürchtete Couloir Marinelli, eine breite und steile Rinne, die überquert werden muß, und die durch die bei Tag und bei Nacht niedergehenden Stein- und Eislawinen schon oft den Bergsteigern den Untergang gebracht hat. Auch muß die Ausrüstung möglichst gut sein, da auf dem Monte Rosa oft starke Kälte einsetzt.

Die Besteigung des Monte Rosa erfolgte im Jahre 1889, als Dr. Ratti 32 Jahre alt war. Eine Beschreibung erschien 1890 im Club Alpino Italiano unter dem Titel: „Al Monte Rosa (punta Dufour) da Macugnaga e prima traversata dell colle Zumstein". Einen Auszug daraus hat kürzlich die katholische Monatsschrift „Stimmen der Zeit" veröffentlicht. Wie daraus hervorgeht, wollten die Mailänder Hochalpinisten von Macugnaga aus die 4628 Meter hohe Dufourspitze, den höchsten der acht Hauptgipfel, besteigen. Mit aller Gründlichkeit studierten sie die Berichte früherer Bergsteiger, die bereits auf dem gewaltigen Berge gewesen waren. Zum Begleiter hatte Dr. Ratti den erfahrenen Alpinisten Professor Mgre. Grasselli, der später Rektor des Kollegs vom hl. Karl wurde. Natürlich beschafften sie sich die beste Ausrüstung, und die bewährtesten Führer aus der Valdosta wurden angeworben. Man erreichte nach zweitägigem anstrengendem Klettern die Spitze. Da brach ein furchtbarer Sturmwind los und zwang die kühnen Bergsteiger, sofort wieder abzusteigen. Bald wurde es Nacht, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als hinter einem Felsvorsprung die Nacht zu verbringen. Von Schlafen war natürlich bei der großen Kälte (sogar der Inhalt der Feldflaschen war gefroren) nicht die Rede. Hell leuchteten die Sterne auf die majestätische Alpenwelt herab, und die Stille wurde nur selten durch den Donner niedergehender Lawinen unterbrochen. Ein Einschlafen hätte den sicheren Tod bedeutet. Bei Morgengrauen machten sich die Alpinisten wieder auf den Weg, der sie über die 1820 zum erstenmal erstiegene Zumsteinspitze führen sollte. Infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten erreichten sie die Spitze erst am Morgen des folgenden Tages, so daß sie eine zweite Nacht unter freiem Himmel zubringen mußten. Der Abstieg ging dann glücklich vonstatten.

Heute ist der damalige Bergsteiger Dr. Ratti 65 Jahre alt und sitzt als Pius XI. auf dem Stuhle Petri. Nach der Gepflogenheit seiner Vorgänger wird wohl auch er den Vatikan nicht mehr verlassen. Sein Auge wird wohl nie mehr die geliebten Walliser Berge schauen, aber im Geiste wird er sich gewiß noch oft in jene Zeit versetzen, da er als junger Priester kühn zu den eisgepanzerten Gipfeln hinaufstieg, und die Erinnerung an seine Bergfahrten wird ihm in stillen Stunden ein beglückender Schatz seines Lebens sein.

Bäder und Burgen im Nahetal.

Von Heinrich Lers.

Mit lustigen Windungen schlängelt sich die Nahe durch das tiefgeschnittene Tal, das eine Höhenlinie bald sanftgewellter Kuppen, bald steil aufstrebender, romantisch zerklüfteter Felszacken umgürtet. Wo sich im Nahebogen das Tal verbreitert, gegenüber den Grenzpfählen der bayerischen Pfalz und der Mündung der Alsenz, liegt in Stille und grüne Ueppigkeit der Parkanlagen eingebettet, mit hellen und freundlichen Häusern Bad Münster am Stein, vielbe-

Romanus
feinster Damen- u. Herrenstiefel
Petto
erstklassiger Jugendstiefel
Albert Heil, Kaiserstr. 205.

Norderney
Das „Nordsee-Paradies"
Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven u. Helgoland
Direkte Schnellzugs- und Dampferverbindung Norddeich — Norderney
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung
3291

Internationale Transporte
Schenker & Co., Berlin
Zweigniederlassung Karlsruhe
Telephon 4694 und 5023 - Telegr.-Adr.: „Frachtschenker"
Eig. Zweigniederlassungen u. Vertreter an allen wichtigen Plätzen der Welt
Sammelladungen von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes / Großtransporte / Fluß- und Ueberseeverladungen / Eig. Versicherungs-A.-G. Rollfuhrwerk und Lagerhalle.

Sämtliche
Wander-Sport-Artikel
Karlsruhe: Kaiserstr. 174
Fil. Durlach: Hauptstr. 30
Fil. Bruchsal: Schloßstr. 2
in sportgerechter Qualität preiswert.
SPORT KARLSRUHE BEIER
5365
Ein Versuch überzeugt.

Geschenkhaus
Leopold Wohlschlegel
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 173.
Luxuswaren — Lederwaren
Haushaltartikel
Reisetaschen — Reisekoffer
4924

Nassauer Hof das führende HOTEL in Wiesbaden.

Sinner-Backpulver
Pudding-Pulver, Crême-Pulver, Rote Grütze, Vanille-Saucenpulver, Back-Essenzen, Reismehl, Hafermehl, Haferflocken, Sinin (if. Speisepuder) Pfefferminztabletten, Speisenwürze etc.
SINNER A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.
Sinner
Qualitäts-Biere
überall bestens eingeführt.
In Baden-Baden: Eigene Filiale
Bahnhofstrasse 3. — Telefon 400.

sucht wegen seiner heilkräftigen salzhaltigen Quellen und der abwechslungsvollen Reize landschaftlicher Schönheit. Lauschige Ruhewinkel sind in den Parkwegen um das kleine, doch in hübschem Stil gehaltene Kurhaus. Seltsamen Anblick gewähren die breit aufgerichteten Holzgeflechte der Salinen, durch die, von Wasserkraft emporgetrieben, das salzige Quellwasser niederrinnt und verdunstend die Luft mit einem herben, kräftigen Salzgeruch durchwürzt. Gegenüber, jenseits des Flüßchens, ragt die steile, wildzackige Porphyrklippe des Rheingraphensteins; ein gewundener Waldpfad führt durch das Huttental empor zu der nackten Felsspitze, die — einst ein starkes Bollwerk mittelalterlicher Befestigungskunst — weithin das Tal beherrscht, Ausblick gewährend über den geschlängelten Flußlauf der Nahe, die Wellenlinie der Kuppen westwärts zum Hunsrück, ostwärts zu den Uferbergen des Rheins. Auf halber Höhe führt der Waldweg weiter, den Wanderer bald tief in die grüne Dämmerung von Eichen, Buchen und Kiefern einspinnend, bald näher dem Steilhang, wechselnden Blick ins Tal eröffnend. Weinberge liegen sonnüberstrahlt und fruchtbare, sorgfältig umzirkelte Felder; weiß leuchtet das Band der Fahrstraße, mit freundlichem Rot erglänzen die Dächer kleiner Dörfer im Grund. Dann hinter einer Wegbiegung erscheint, mit grauen Steinresten das Wipfelmeer überragend, ganz von Wald umgrünt, das zerfallene Gemäuer der Altenbaumburg. Wieder erschließt sich von dem Aussichtspunkt am Uhufelsen der Ausblick über Münster, die Talstraße, über die runde Kuppe der Ebernburg auf der jenseitigen Höhe und das Dorf gleichen Namens im Grund. Eine in altertümlichem Stil gehaltene Brücke trägt über den wildverwucherten Laufgraben nach den inneren Höfen, den mit vielfältigen Treppen, Mauernischen und Auslugplätzen eine Erinnerung vergangenen Glanzes weckenden Trümmern der romantisch reizvollen Altenbaumburg. Nun liegt auch das Gelände südwärts mit fruchtbaren Feldern und Aeckern, reichen Dörfern und waldigen Hügeln der bayerischen Pfalz offen hingebreitet vor dem Auge. Noch beherrscht dichter üppig verwachsener Wald das Plateau und den ganzen Höhenzug des Berges. Auf den niedrigeren Kuppen gegenüber aber hat er vielfach der Nützlichkeit von Ackerland und Weinbergen Platz räumen müssen, und immer weiter schreitet die Auswertung des fruchtbaren Bodens und der sonnewarmen Hänge zu reicher Ernte von Korn und Wein.

Dem Burgberg zu Füßen liegt, am Waldrand hingestreckt, das Dorf Altenbamberg. Ein schöner, mit Tannengehege wechselnder Laubwald begleitet den Abstieg in das Tal der Alsenz. Breit liegt Sonne in der Ebene. Den Windungen der Straße folgend, dann das Flüßchen überschreitend, erreichen wir die Höhenzüge des jenseitigen Ufers. Ein gewundener Rundweg klimmt empor zum Plateau der Ebernburg. Auf der Terrasse das Nahetal, Dorf und Bad im Grund überragend, erhebt sich auf granitenem Sockel die Doppelfigur des Hutten-Sickingen-Denkmals. Noch wenige Stufen aufwärts, und wir sind im Burghof, der das neuaufgerichtete, dem alten Stil nachgebildete Schloßgebäude umfriedet. Der Burggarten ist wohlgepflegt: stolz ragen die Zinnen des Hauses, in den Sälen stehen alte Waffen und Rüstungen zur Schau, aber etwas von der ursprünglichen Romantik ging verloren, alles erscheint ein wenig zu ordnungsmäßig nüchtern und von modischem Wesen erfüllt, daß der eigentümliche Zauber vorzeitlicher Erinnerung verblich. Bergabwärts wandernd, durchkreuzen wir noch einmal die freundlichen und gepflegten Straßen von Bad Münster, um an Trinkhallen, Kurhaus, Villen und Parks vorüber zu den ersten Ausläufern von Kreuznach zu gelangen.

Zur Seite bleiben rechterhand die steile Porphyrklippe der Gans, linkerhand die Kuppen von Rothenfels und Haardt. Wir erreichen die großen, der Nahe dicht angelagerten und von Wald umgebenen Bäder, die Salinen Theodorshalle und Karlshalle. Dann beim südlichen Teil der Altstadt, die malerisch alte Kirchen und enge Gassen den neuen, nüchternen Geschäftsstraßen, schmucken Villen und Fremdenhäusern in seltsamem Kontrast gegenüberstellt, führt eine Steinbrücke zur Bade-Insel. Hier entspringt aus Porphyrfels die bromhaltige Elisabeth-Quelle. Zwischen den Flußarmen der Nahe liegt in ausgedehnten Anlagen das Kurhaus, liegen Badhäuser und luxuriöse Gasthöfe; den Besuchern ist vielerlei geboten an Konzerten und geselligen Veranstaltungen. Städtisches Leben vereinigt sich in glücklicher Form mit den Reizen romantischer, waldreicher Umgebung und der Behaglichkeit des Luxusbades.

Noch einmal sehen wir von dem die Stadt überhöhenden Schloßberg in den scheidenden Tag. Auf der Bergkuppe erheben sich die Trümmer des ehemaligen Schlosses Kauzenberg. Kreuznach breitet sich uns zu Füßen an der Nahe hin, südwärts wandert der Blick das Nahetal entlang zwischen waldigen Höhen. Den Prospekt schließt die schroffe Spitze des Rheingrafensteins, die Porphyrfelsen seines Steilhanges erglühen im Rot der untergehenden Sonne. Nach Norden aber erstreckt sich die Kette sanft welligen Geländes bis zu den Kuppen der Rheinberge, wo in dünnen, schattenhaften Konturen unter silbrigem Abendgewölk die Höhen des Binger Waldes und des Rochusberges am Horizont erscheinen.

Aus Bädern und Kurorten.

— **Badenweiler**, 1. August. Nach der neuesten Kurzeitung von Ende Juli weist der Besuch insgesamt 1259 Gäste auf, von denen gegen 300 im Laufe der vergangenen Woche neu angekommen sind. Der Kurort hat mit raschen Schritten den Höhepunkt der Saison erklommen. Die Frequenzkurve hat diejenige des letzten Sommers bereits um 400 Gäste überschritten. Die Gesamtzahl der Besucher beträgt 5073, worunter sich zum großen Teil Schweizer, Holländer und andere Ausländer befinden.

Vom Luzerner Fremdenverkehr. Trotz der ungünstigen Entwicklung der Währungen in einer Reihe von Hauptreiseländern hat sich die Saison 1921 noch günstiger gestaltet, als man hoffen durfte. Luzern hatte 93 176 Gäste zu verzeichnen gegen 78 905 im Jahre 1920. Der Touristenverkehr stellte seit 1913 zum ersten Male wieder Rekordziffern auf. Die starke Sommerhitze verhalf den höher gelegenen Orten zu einer guten Hochsaison. Dürftig sieht es immer noch um die Herbstsaison aus, trotz der großen Schönheiten, die der Vierwaldstättersee und die Vorberge in dem meist witterungsbeständigen September bis tief in den Oktober hinein bieten.

☐ **Baden-Baden.** Die Zahl der Kurgäste betrug bis zum 2. August 50 167.

Allerlei.

Gesellschaftsreisen Schwarzwald—Bodensee—Vorarlberg und Tirol. Die am 7. und 21. August ihren Anfang nehmenden 10tägigen Gesellschaftsfahrten haben so großes Interesse gefunden, daß die Ausführung beider Reisen bereits gesichert ist. In Baden-Baden beginnend führen beide Fahrten über die Schwarzwaldbahn und den Bodensee nach dem oberen Rheintal und durch die schönsten Teile von Vorarlberg und Tirol zurück über Innsbruck, Mittenwald, Garmisch Partenkirchen nach München. Ein ausführliches Programm ist durch das Badische Reisebüro Karlsruhe, Kaiserstraße 145, Eingang Lammstraße, und dessen Vertretungen erhältlich.

RDV. **Die Sperrung des „Schwedenzuges".** Der sogenannte „Schwedenzug" D 13, ab Berlin, Stettiner Bahnhof, 9.30 vorm., über Ducherow, Stralsund, Saßnitz, Trölleborg nach Stockholm ist, wie bereits vor dem Kriege und wie auch im Reichskursbuch ausdrücklich vermerkt, für Reisende nach Rügen einschließlich Saßnitz gesperrt, für Reisende nach Stralsund und Rügen ist ein besonderer Entlastungszug eingestellt, der (Stett. Bhf. 8.45 Uhr vorm.) Stralsund und Saßnitz über die Nordbahn erreicht. Die Sperrmaßnahme ließ sich nicht vermeiden, da dieser Zug stets stark besetzt ist, einmal von Schweden-Reisenden und dann von Reisenden nach Ducherow und Greifswald, für die dieser Zug die einzige Frühverbindung darstellt. Platzkarten für den „Schwedenzug" werden also nur an Reisende nach Ducherow und Greifswald (mit Seitenlinien) oder über Saßnitz hinaus ausgegeben.

— **Das Reichs-Herbergs-Verzeichnis 1922/23.** Der Verband für Deutsche Jugendherbergen gibt soeben ein neues Reichs-Herbergs-Verzeichnis heraus, das über 1300 Jugendherbergen aus dem ganzen Reiche mit allen Einzelheiten enthält, und das über die Benutzung der Herbergen, über Karten und Führer der einzelnen Wandergebiete, über Fahrpreisermäßigungen und alle Gebiete rechten Wanderns Aufschluß gibt. Im Jahre 1921 übernachteten nicht weniger als ½ Million Wanderer in rund 1300 Jugendherbergen. Das Verzeichnis ist alphabetisch und auch nach einzelnen Gebieten geordnet und durch alle Geschäftsstellen der Ortsgruppen sowie durch die Geschäftsstelle des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen in Hilchenbach i. W. (Postscheck Köln 40 730) für ℳ 18.35 zu beziehen.

Bücherschau.

+ **Die 13. Auflage des Odenwaldführers (Dr. Windhaus u. Dr. Anthes)**, herausgegeben im Auftrag des Odenwaldklubs, ist soeben im Verlage Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. M., erschienen. — In gewissenhaftester Weise hat der neue Bearbeiter, Herr Archivrat Morneweg, gleich dem verstorbenen Dr. Anthes ein Kind des Odenwaldes, mit wahrer Begeisterung für seine engere Heimat die Durcharbeitung des Führers übernommen und alle Teile, besonders die Touristik, so eingehend neu bearbeitet, daß jeder Odenwaldfreund sich gerne diese bedeutend verbesserte Auflage anschaffen wird. Die 9 dem Führer beigegebenen Karten sind in der geographischen Anstalt der Verlagsfirma gründlich revidiert. So wird auch die 13. Auflage des Windhaus-Odenwaldführers, die durch alle Buchändler und vom Verlage bezogen werden kann, wie früher die besten und ausführlichsten Beschreibungen bieten.

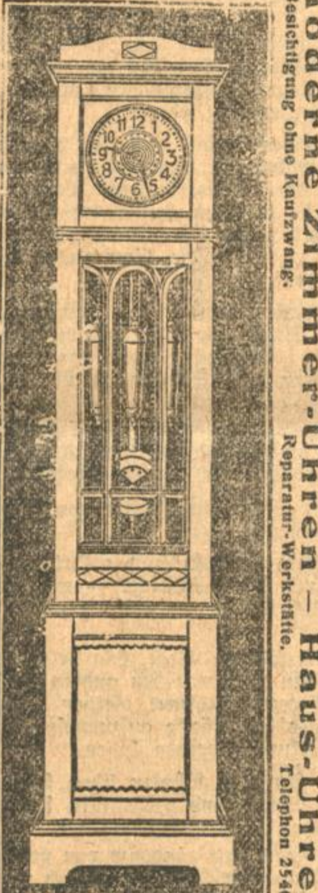
*

Für den Textteil verantwortlich: Richard Volderauer, Karlsruhe.

Zur Reise
empfehlen wir: 5399
Gummi-Reisekissen, Gummi-Badewannen, zusammenlegbar, Gummi-Schwämme, Schwamm-Taschen, Gummi-Badehauben, Reiseirrigateure, Wärmeflaschen.
Celluloid-Artikel, Toilletten-Seife, Parfümerien, Wachstuch-Baderollen, Reise-Rollen, Gummi-Kämme, Thermosflaschen.
Bunte u. weiße wasserdichte abwaschbare Dauerwäsche in nur prima Qualitäten.
Aretz & Cie. Kaiserstr. 215 Telefon 219.

CARL DIETSCHE
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 29 5432
Telephon 120 und 531 Tel.-Adr.: „Butterblume"
Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft für
Molkereiprodukte.
Prompter Versand.

Neu eröffnet.
Gemälde-Galerie Jansen, Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 32, neben Hotel Germania.
Ständige Ausstellung von Werken bildender Künste.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.
Eintritt frei! Telephon 2331. 4922


Rich. Kittel Uhrmacher-meister
Uhren — Gold- und Silber-Waren
Grösstes Lager am Platze.
Moderne Zimmer-Uhren — Haus-Uhren
Besichtigung ohne Kaufzwang. Reparatur-Werkstätte.
KARLSRUHE Am Stadtgarten 1, Hauptbahnhof. Telephon 2540. 4871

Frankfurt a. M.
Hotel Drexel
Gr. Friedbergerstr. 16-20
Stadtzentrum, Nähe Zeil Hauptpost. Reisenden- und Familienhotel. Fernr. Hansa Nr. 856, Neuer Leiter: Friedr. Lautenschläger 3b

Haare im Gesicht
Sie können sofort, sicher, leicht und mit absoluter Gewissheit alle lästigen Haare aus ihrem Gesicht entfernen, ohne Furcht vor Schmerz Schäd. od. Narben, durch den gesetzlich geschützt. „Wikö-Haarentferner" DRGM. 581232.
Preis M. 30.-, Nachnahme M. 38.- franko, bei H. Bieler, Karlsruhe, Kaiserstrasse 223.

InternationaleTransport-u. Schiffahrtsgesellschaft
Albert Reibel G. m. b. H.
Karlsruhe, Stefanienstr. 66, Tel. 5728—29. Mannheim, D 6. Nr. 3, Tel. 8642—45
Pforzheim, Luisenstraße 43, Tel. 1544. Rastatt, Kapellenstr. 12 Tel. 1243.
Speditionen aller Art.
See-, Fluß- und Landtransporte
Versicherung.

Kofferfabrik Eduard Müller
Waldstraße 45 KARLSRUHE i. B. Telefon 2165
Damenhandtaschen, Besuchstaschen, Geldscheintaschen, Brieftaschen
Grosse Auswahl — Billige Preise
Reisekoffer aus Leder und Segeltuch
Eigenes Fabrikat Reparaturwerkstätte

Kurhaus Thomashof Durlach
Schöne, sonnige Höhenlage am Waldrand: vollständig neu hergerichtet: gute Verpflegung aus eigener Landwirtschaft; mäßige Preise, nimmt Kurgäste auf. Die Verwaltung: RAU. 2646a

Prospekte für Heilanstalten, Hotels u. Kurorte
auch illustriert, liefert in gediegener Ausführung
Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe.

Bäder - Anzeigen
finden zweckentsprechende Verbreitung durch die
„Badische Presse".

Statt Karten.
Otto Schroth
Ida Schroth, geb Wetz
Vermählte
Karlsruhe, 5. August 1922. B30336

B30438
Johann Nückles
Oberbahnhofsvorsteher
Mina Nückles
verw. Wagner, geb. Stoll
Vermählte
Berghausen, den 5. August 1922.

B30498
Carola Meess
Helmut Melchior
Verlobte
Karlsruhe Gartenstr. 33, III. *Saarbrücken I.* Wilhelm-Heinrichstr. 2.
August 1922.

Handtücher
Restposten von 32 Mk. an, sowie eine Partie
Scheuer-u. Bohnertücher etc.
weit unter Tagespreis. — Mengenabgabe vorbehalten. — Abzugeben solange Vorrat. B30512
K. F. Bender
Schloßbezirk 6, 3. St., (frühere Hofküche).

Visitenkarten werden rasch, sauber und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Paßbilder liefern schnellstens **Samson & Co.**, Photogr. Atelier, Kaiser-Passage 7, Telef. 547.

Gesunder Junge, 2½ Jahre, an Kindesstatt abzugeben. Angebote unter Nr. B30478 an die Badische Presse.

Verloren gold. Uhrenarmband am Markt Ludwigspl., Erbprinzenstr., Markgrafenstraße bis Adlerstr. zw. ½12 u. 12 Uhr Freitag, 4. Aug. Abzug. Durlacher Allee 26, II. 10889

Stiller Teilhaber zur Erweiterung einer Banstein-Fabrikation mit etwa 300 000 Mark Einlage gegen Sicherheit gesucht. Angebote u. Nr. 10885 an die Badische Presse.

Kapitalanlagen auf gute Hypotheken 2c. auf Stadt und Landobjekte, bei hohem Zins offeriere kostenfrei für Geldgeber. 10868
August Schmitt Hypothekenbüro Karlsruhe, Hirschstr. 43. Telefon 2117.

10 000 Mark gegen hoh. Zins u. dreifache Sicherheit von Geschäftsmann zu leihen gesucht; Rückzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unter Nr. B30432 an die Badische Presse erbeten.

Das Schwimmbad im
Vierordtbad
ist nur für **Männer** und **Knaben**, und das
Schwimmbad im
Friedrichsbad
Kaiserstraße 136 10676
nur für **Frauen** und **Mädchen**
geöffnet.
Badezeit: Vorm. 9–1 Uhr und nachm. ½3–½8 Uhr. **Wannenbäder und Kurbäder** bleiben von obiger Maßnahme unberührt und sind **in beiden Badanstalten für beide Geschlechter zu den bisherigen Badezeiten geöffnet.**

Beteiligungen.
Hypotheken zu günstigen Bedingungen
— Bilanzen — Revisionen —
Steuerberatung.
8792 **Karlsruher Treuhand** Kaiserstr. 201
G. m. b. H. Telefon 1568.

Karl Baum, Kehl a. Rh.
2804a liefert
Waggon-Decken zu **Kauf und Miete** | **Bindfaden u. Kordel** aus Hanf, Sisal u. Jute.

Gebe am Samstag auf d. Rangierbahnhof Lohfeld
HEU
Ackerfutter, in kleinen Mengen, jeweils nach Bedarf, an Selbstverbraucher gegen Barzahlung ab. **Kuhnke**, Landesprodukten-Großhandlung,
10887 **Karlsruhe**, Karlstr. 69. Telef. 3768.

Bekanntmachung.
Am 15. Juli d. J. waren die zwei ersten Viertel der vorläufigen Gemeindesteuer für 1. April 1922/23 zur Zahlung fällig.
Alle Pflichtigen, welche mit der Zahlung noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen anher zu leisten. 10896
Nach Ablauf dieser Frist wird mit der Beitreibung begonnen.
Karlsruhe, 4. Aug. 1922.
Stadt-Hauptkasse A.

Staffort. 2803a
Rindfasel-Versteigerung.

Die Gemeinde Staffort versteigert am **Montag, d. 7. d. Mts.**, nachmittags 3½ Uhr, im Rathaus einen jungen, überzähligen Rindfarren.
Staffort, 2. Aug. 1922.
Der Gemeinderat.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im 7219
Photogr.-Atelier, Herrenstraße 38.

Den besten und billigsten Dung erzielt man mit **Torfstreu!** und offeriere in Waggonladungen:
Torfstreu und Torfmull
Heu u. Stroh
Kartoffeln
Heinrich Reichenstein
Bruchsal 2863a
Landesproduktengroßhandlg.
Telephon 65.

Hagsfeld.
Wirtschafts-Uebernahme und Empfehlung.
Dem verehrl. Publikum, sowie den Vereinen und Gesellschaften von Hagsfeld mache ich die höfl. Mitteilung, daß ich die
Wirtschaft zum Bahnhof
in Hagsfeld
übernommen und eröffnet habe. — Es wird jederzeit mein Bestreben sein, meine Gäste durch Verabreichung eines vorzüglichen Stoffes **Moninger Bier, gute Weine**, sowie mit selbstgemachten **Wurstwaren** zufrieden zu stellen. 2942a
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtend
Cyriack Fitterer,
Metzger und Wirt.

Technikum Strelitz (Mecklenburg)
Maschinen- u. Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Beton- u. Eisenbau. Wintersem.: Anf. Okt. Näheres s. Progr. 2 Bahnstunden von Berlin. A1318

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis 2335
Rudolf Barth
Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule.

Gutes, gesundes
Rot-Klee-Heu
bahnstehend Karlsruhe, billigst abzugeben. B30526
Max Farer, Futtermittelgroßhandlung,
Durlacher-Allee 11, Telefon 3730.

Mandol.-, Gitarre-, Laute-Unterricht ert. B28876 Nelkenstr. 27, IV.

Schlechtschreiber
Montag u. Donnerstag
Tages- u. Abend-Kurse 10899
F. Buck, Spezialist,
Lessingstr. 78.
Erfolge allbekannt!

Maschinen-schreiben,
Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift erteilt
Lehrer Strauß,
Kronenstr. 15, III. B30522

Heiraten
vermittelt unt. strengster Diskretion gewissenhaft.
Frau L. Nagel,
B30286 Kapellenstr. 68.

Geb. Wwe., 42 J. alt, kinderlos, mit schöner 3 Z.-Wohng. u. kompl. Einrichtung, wünscht die Bekanntschaft eines geb. Herrn in gesichert. Stellung zwecks
Heirat.
Witwer nicht ausgeschloss. Zuschriften unt. B30156 an die Bad. Presse erbet.

Heiraten
vermittelt in all. Kreisen von Stadt u. Land streng reell, diskret **Frau Rosa Morasch, Karlsruhe i. B.**, Kaiserstr. 64, 3. Stock. Tel. 4299. — Gegr. 1911. Rückp. erb. B30464

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans nachgeliefert.

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

(16. Fortsetzung.)

„Sie legen Bekleidungsdepots und Munitionsfabriken an," fuhr der Sprecher fort. „Erst wird die Herrschaft in Sibirien befestigt werden, dann beginnt der Angriff gegen die Machthaber in Moskau. Die Kosaken und die Bauern stehen zu Semenow."

„Wir kommen an einem guten Tag," flüsterte die Fürstin ihrem Begleiter zu. „Es ist nicht das erste Mal, daß sie wieder Hoffnung schöpfen und ich fürchte, es wird nicht das letzte Mal sein. Rußland ist zu groß, um je einheitlich regiert zu werden. Der Versuch, das alte Reich wieder zu gewinnen, muß scheitern. Die Leute haben unter den Bolschewisten gelitten und jubeln jedem zu, aber die alten Herren haben sie auch nicht vergessen."

„Wie stehts bei Ihnen, Knäja, werden sich die europäischen Nationalen im Kaukasus sammeln können, um von dort aus den Vormarsch gegen Moskau antreten zu können und dem Baron Sternberg die Hand zu reichen?"

„Lassen Sie mich reisen, General, ich werde den Boden sondieren," erwiederte sie. „Man wird wissen, was man seinen Landsleuten zu versprechen hat. Welche Botschaft soll ich ausrichten?"

„Sagen Sie ihnen, Knäja, daß es ihnen unter der Herrschaft des Zaren gut gegangen ist, daß ihr Wohlstand gewachsen ist, und daß die Bolschewisten diesen Wohlstand zerstört haben. Sagen Sie ihnen, daß wir alles wieder aufbauen werden und das Land einer neuen guten Zeit entgegenführen wollen. Rufen Sie die Bergvölker zum heiligen Krieg gegen die roten Truppen auf."

„Versprechen Sie sich davon Erfolg, General? Glauben Sie an die Wirkung von leeren Worten auf Menschen, die Taten erwarten? Nein, General, so wird nichts zu erreichen sein."

Der Russe sah sie betreten an.

„Was verlangen Ihre Landsleute denn?" fragte er gedehnt.

„Selbständigkeit innerhalb des eigenen Territoriums. Wir wollen nicht verwaltet werden, sondern uns selbst verwalten, nicht regiert werden, sondern uns selbst regieren. Man wird unsere Hilfe noch brauchen; Sibirien ist nicht Rußland, ein Sieg dort ist ein leichter Sieg, aber er wird keinen Einfluß auf Moskau haben. Semenows Horden sammeln Wasser auf die Mühlen der Bolschewisten."

Der alte General erhob sich steif.

„Sie sprechen harte Worte, Knäja, und zerstören unsere Freude. Warum glauben Sie nicht an die Aufrichtigkeit der Gefühle der Befreier Rußlands?"

Die Augen der Kaukasierin blitzten, ihre Worte jagten sich vor Erregung.

„Rußland befreien ist kein Geschäft, sondern eine nationale Tat. Bisher habe ich nur Geschäfte gesehen. Man führt Krieg um des Krieges willen, das wilde Lagerleben, das Geldverdienen war den meisten die Hauptsache. Wenn das Geld zu Ende ging, war auch der Krieg aus. Auf den Lanzen der Kosaken wird Rußlands Freiheit nie wachsen."

Van Utrecht sah sie bewundernd an, besser als die Männer schien ihm diese Frau die Situation zu erfassen. Die Begeisterung leuchtete ihr aus den Augen, riß sie aber nicht zu Unüberlegtheiten hin. Sie ließ sich nicht von vagen Berichten fangen und berauschte sich nicht an schönen Worten.

„Kommen Sie, Baron, unsere Fahrt ist zu Ende. Auf Wiedersehen in Moskau, meine Herren, als Sieger im heiligen Kreml."

Die Tür fiel hinter ihnen zu.

„Wenn Moskau zu betören wäre mit schönen Worten wie eine eitle Frau, sie hätten es längst genommen. Sie berauschen sich mit den Taten anderer, und wo Taten fehlen, da ist der Wunsch der Vater des Gedankens."

„Sie halten nicht viel von ihren Landsleuten?"

Die Fürstin blieb plötzlich stehen und sah ihn groß an.

„Ich wollte Ihnen nur zeigen, wer ein einheitliches Rußland nicht schaffen wird, obgleich er wachend und schlafend davon träumt. Als Koltschak auf der Höhe seines Ruhmes war, da kamen die Herrchen, die den Degen nur zur Parade führen, in sein Hauptquartier und wollten da wieder anfangen, wo sie notgedrungen aufhören mußten. Aber sie hatten die Rechnung ohne die Abenteurer gemacht, die den Admiral auf den Schild gehoben hatten. Was wäre denen dadrinnen früher der Ataman Semenow gewesen, ein Kosak, ein Abenteurer, aber jetzt: Herr von Sibirien, dem sie Heil zurufen werden, solange seine Bajonette ihn halten. Kommen Sie."

Im Wagen wandte sie sich ihm zu.

„Ich habe Ihnen die Russen zeigen wollen, wie sie sind, Baron; sie sind Kinder. Harmlose Kinder sind die Studenten, die Sie zuerst sahen, die Dummheit der zaristischen Polizei hat manchen von ihnen zum Anarchisten gestempelt, aber noch harmloser sind die Verschwörer im Westen. Werfen Sie ihnen einen glitzernden Ball hin, so freuen sie sich an den bunten Farben und an dem netten Spielzeug. Sie alle glauben, was sie sehen. Reise ich jetzt mit Ihnen und hören die nationalen Kreise von Ihren Verträgen mit Moskau, dann wird man mich verdammen und mir nicht mehr trauen. Lassen Sie uns jeder unseren Weg allein gehen. Wir werden uns zu finden wissen, wenn wir uns brauchen. Glauben Sie nicht an Semenow oder die Hilfe der Kosaken; in Rußland hilft nur jeder sich selbst."

Leise lachend sprang sie aus dem Wagen, der soeben vor dem Hotel anhielt.

„Sie haben die Auswahl, von wem Sie träumen wollen, Baron, von den lustigen Bildern vom Rennen, von den Heroischen, die man Ihnen soeben gezeichnet hat, von dem deutschen Gretchen, das Sie so schmachtend angesehn hat, oder vielleicht auch — von — mir."

Sechstes Kapitel.

William C. Berner saß in seiner Office in Manhattan. Der Lärm der Riesenstadt drang nur gedämpft in sein Zimmer, doppelte Türen und hermetisch verschlossene Fenster schützten den Dollarfürsten. Neuyork seufzte unter einer Hitzewelle, die beinahe unerhört war. Man schlief nachts nicht in den dumpfen Räumen, in Massen lagerten die Menschen auf den Rasenflächen des Central-Parks, um sich von der Kuliarbeit in den riesigen Steinhäusern zu erholen. Man war schlaff und hatte kein Interesse mehr.

William Berner saß in Hemdsärmeln und telephonierte. Die Loge unten, in der das Fräulein für die Anmeldung vor Hitze zerfloß, meldete einen Besuch. Eine Lampe glühte am Schaltbrett an der Wand auf. Er drückte auf einen Knopf.

„Soll kommen", erschien unten das Signal.

Der Mann kannte das Zeichen und eilte an der Loge vorbei in den Aufzug, der mit ihm nach oben raste.

Berner saß wieder über den Kursen.

„Erzählen Sie nicht, daß es heiß ist, das ist mir bekannt, sprechen Sie vom Geschäft."

Der Besucher ließ sich auf einen Stuhl fallen.

„Böse Nachrichten aus Japan, Mr. Berner, die Perlenbörsen sind in tollster Aufregung trotz der Hitze. Sie haben eine Fabrik echter Perlen eingerichtet, in aller Stille, kein Mensch hat etwas geahnt. Jetzt kommen die Berichte, künstliche Perlenbänke in der Agubay, eine ausgedehnte Station auf Tetogu. In drei Jahren trägt jedes Tipgirl ihre echte Kette. Perlengeschäft ist ruiniert."

Fortsetzung folgt

Metallbetten
Stahldrahtmatr., Kinderbett. dir. an Priv., Katal. 76 R. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) A1183

Offene Stellen

Bezirks-Vertreter
für Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Offenburg u. Freiburg gesucht. Nur tücht. Leute mögen sich melden, da es sich um einen reellen Artikel handelt, welcher v. staatl. u. städt. Behörden und Privaten bezogen u. begutachtet worden ist. Angebote unter B30448 an die „Bad. Presse".

Perfekter
Koch oder Köchin
bei hohem Lohn auf sofort **gesucht**, ebendaselbst braves **Mädchen** für **Küche und Hausarbeit**
Landsknecht
Birkel Nr. 31. 10810

Ein durchaus tüchtiger, selbstständiger **Fahrradmonteur** auch für Rep. sofort **gesucht**. Angeb. u. B30408 an die „Bad. Presse" erb.

Junger, lediger
Heizer od. Schlosser
mit **Autoführerschein** für Last- und Personenwagen von hiesig. Firma **gesucht**. Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 10751 an die „Bad. Presse" erbeten.

Lehrling
aus guter Familie mit besserer Schulbildung f. hiesiges Fabrikbüro per sofort gesucht. Schriftl. Off. u. Nr. 10843 an die „Bad. Presse" erbeten.

Jüngeres Fräulein
mit Kenntnissen in Stenografie u. Maschinenschreiben **für leichte Büroarb.** sof. gesucht. 10818
Salvator-Schuh-Gesellschaft m.b.H. **Karlsruhe**, Kaiserstraße 183, 1 Treppe.

Jüngere
Verkäuferin
mit guten Zeugnissen find. dauernde Stellung.
Schuhhaus H. Landauer, Kaiserstr. 183. 10729

Jüngere
Verkäuferin
zum sofortigen Eintritt gesucht. 10895
Josef Goldfarb
Mode- u. Sporthaus Kaiserstr. 181.

Tüchtiges
Kinderfräulein
das schon ähnl. Posten bekleidet hat und gute Zeugnisse besitzt, zur Pflege u. Beaufsichtigung von 2 Kindern im Alter von 2 Jahren tagsüber **gesucht**. Vorzustellen 1—3 Uhr nachm. 10766 Rüppurrerstr. 14, 1 Tr.

Kaufen Sie jetzt!
wir haben noch
billige Preise

Besuchstasche aus prima Rindleder in brauner Farbe . . . 125.00
Besuchstasche echt Auto-Rindlack, mit weißer Auflage . . 225.00
Besuchs-Tasche echt Auto-Rindlack, breit gerippt, elegante Auflage 375.00
Brief-Tasche echt Rindleder, 550.— 325.— 298.— 198.— 125.00
Damentasche Kofferform, echt Leder mit sehr gutem Futter 475.00
Damentasche echt Seehund elegante Form, mit gutem Futter 950.00
Aktenmappen Ia Leder, mit u. ohne Griff 950.— 795.— 750.— 550.— 450.00
Portemonnaie für Hart- und Papiergeld Ia Rindleder 78.00

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
nur Kaiserstraße 203, I. Etage. Telephon 3760.

Feuerversicherungsbüro sucht perfekte
Stenotypistin.
Eintritt sofort od. 1. Okt. Angeb. unt. Nr. 10838 an die „Bad. Presse".

Servierfräulein
das schon in Weinrestaurant tätig war, sofort gesucht **Hotel Müller,** Kreuzstr. 19. 10888

Vertrauensperson
für ruhig. herrschaftl. Haushalt von 3 Personen gesucht, die die Hausfrau selbständig vertreten kann und in gutbürgerl. Küche erfahren ist. Hausmädchen und sonstige Hülfe vorhanden. Geboten wird dauerndes freundschaftliches Heim, Gehalt u. Bedauung nach Uebereinkunft. Angebote unt. Nr. 10864 an die „Bad. Presse" erbet.

Tüchtige
Maschinen-Näherinnen
stellt sofort ein 10863
Fr. Betsch. Moltkestraße 81.

Kostümbüglerinnen und **Lehrmädchen**
sucht sofort
Färberei D. Lasch
Sofienstr. 28. 10678

Saubere, fleißige
Spül-Mädchen
ebendaselbst ein jüngerer **Bursche** bei hohem Lohn gesucht. 10777
Tiergarten-Restaur. Bahnhofplatz 6.

Einfache Stütze
gesucht, die nähen kann bei hohem Lohn, zur Hilfe im Haushalt, auf 1. Sept. Köchin vorhanden.
Frau Dr. Riecker, Pforzheim, Leopoldstraße 1. 2743a

Größere Fabrik am Oberrhein sucht zum baldmöglichsten Eintritt
1 jüngeren Herrn
zur selbständigen Führung eines Teiles der Kontokorrente und Erledigung der damit zusammenhängenden Korrespondenz einschließlich des Mahnverfahrens. Herren, die dafür praktische Kenntnisse aufweisen können, werden bevorzugt und gebeten, ausführliche Angebote mit Zeugnisabschrift., Angabe von Referenzen und Eintrittsmöglichkeit unter Nr. 2915a an die Expedition der „Badischen Presse" einzusenden.

1 Schreiner sowie 2 Hilfsarbeiter
für Schreinerarbeiten **sofort gesucht.** 10853
Legrum & Stehle, Karl-Wilhelmst. 14.

Tüchtige, vertrauenswürdige
Kontoristin
mit allen Büroarbeiten (auch Schreibmaschine) gründlich vertraut, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an
Jacob Dreifuss
Weine und Spirituosen
Karlsruhe, Belfortstr. 9. 10871

Wir suchen tüchtige
Verkäufer
für Manufacturwaren
Hermann TIETZ
Vorzustellen zwischen 9 u. 11 Uhr.
10886

Verkauf od. Generalvertretung
eines originellen, neuen, ges. gesch. Geschenk-Artikels. (Export-Gegenstand). Der Artikel findet bei jedermann sofort Gefallen u. wird gekauft. Für die Generalvertretung sind 25 Mille erforderlich. (Kein Hausier-Art.). Ang. u. B30340 an d. Bad. Presse.

Filialleiter(in) und Generalvertreter(in)
welcher 10—20 Reisende organisieren u. den Versand leiten kann und über 15—20000 ℳ **frei** verfügt, von Dresdener Firma gesucht. Fachk. nicht erforderlich. Dauernde Position, großen Verdienst. Offerten unter D. E. 593 an **Rudolf Mosse,** Karlsruhe. A1280

Gesucht
werden für hier und auswärts:
Maurer, Zementeure, Gipser, Zimmerleute, Dachdecker, selbständige Bau- und Möbelschreiner, Glaser, Holzmaschinenarbeiter (Fräser), Holzdreher und -Bildhauer, erste Kräfte, Maler und Lackierer, Eisendreher, Motorenschlosser für Fahrräder, Herren- u. Damenfriseure, Groß- u. Kleinstückschneider, 1 Schuhmacher mit Meisterprüfung für Erziehungsanstalt, **1 erstklassiger Buchbinder, Müller, landwirtschaftliche Knechte** m. Zeugnissen, **Melker, 1 led. Gärtner** für Obst- und Gemüsebau, muß Hausmeisterstelle übernehmen (Kurort Schwarzwald). 10878
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Lehrling
aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, von großem, **kaufm. Büro** auf sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 10890 an die „Bad. Presse" erb.

Einfache Stütze od. Wirtschafterin
die gut kochen kann und einen Teil Hausarbeit übernimmt, schon in bess. Häusern tätig war und gute Zeugnisse besitzt, bei hohem Gehalt in kinderloses Haus zum 1. Sept. oder früher gesucht.
Angebote an **Frau Dr. Rossi, Bad.-Baden,** Luisenstr. 2 2875a

Alleinmädchen
d. kochen u. nähen kann zu ält. Ehepaar gesucht. Kriegsstr. 21, 1 Tr. B30372

Mädchen-Gesuch.
Beamter, in der Nähe von Heidelberg, mit einem 1½-jährig. Kind, sucht auf 1. Oktober ein **Mädchen.** Zu erfragen unter Nr. 2919a in der „Badischen Presse".

Ordentl. Mädchen
in kl. Haushalt **gesucht.** Karlstr. 24, II. 10844 Vorzustell. von 2—6 Uhr.

Tücht. Mädchen
für Küche und Haus, sowie ein **Zimmermädchen,** das gut nähen und bügeln kann, bei zeitgemäßem Lohn auf 1. September in gut bürgerlichen Haushalt **gesucht.** 2885a
Frau Bankdirektor **Münscher, Pforzheim,** Matzstr. 14.

Leichte Stelle. A1333
Mädch. w. kochen k. b. h. Lohn ges. nach Frankfurt a. M. Zuschr. erb. u. F. K. J. 5612 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Alleinmädchen
für kleinen Haushalt bei hohem Gehalt und guter Verpflegung wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens auf 15. August oder später gesucht. Angebote unter Nr. 10804 an die Badische Presse.

Lehrmädchen
für Papierbranche auf 1. Septemb. gesucht. Zuschriften unt. Nr. B30808 an die „Badische Presse"

Alleinsteh. (auch ältere)
Frau od. Mädchen
für klein. Haushalt 3—4 Stunden, evtl. Wohngelegenheit. Bedingung reinlich u. ehrlich. Professor Schnarrenberger, Südendstraße 29, IV. B30466

Fleißig. Mädchen
f. Küche u. Hausarbeiten sof. od. 15. Aug. gesucht. **Wirtschaft zur Krone,** Rintheimerstr. 2. 10790

Stellengesuche

Jüngerer Bankbeamter
sucht Stellung. Angeb. u. B30388 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
5 Zimmer, mit Bad, Elektr. u. Gas, Mans. 2c., Kaiserstr. Nähe Markt, geg. **5—6 Zimmer,** Nähe Versorgungsamt Weststadt gesucht. Angeb. unt. B30454 an die Bad. Pr.

Tausche meine schöne **3 Zimmer-Wohnung** gegen gleichwertige in Süd- od. Oststadt. B30422 Näheres Werderstr. 93, I.

Wohnungstausch!
Suche 4 Zimmerwohng. mit Bad, Mittel- oder Südweststt. Biete an mod. 4 Zimmerwohn. m. Bad, Durlacherallee, od. große 3 Zimmerwohn. m. Bad, Spetsek. 2c. Weststadt.
Zuschrift. unter B30306 an die „Bad. Presse".

Tausche eine schöne
2 Zimmerwohnung
in der Weststadt Boeckhstraße 23 mit el. Licht, Gas u. Bad gegen eine schöne 4—5 Zimmerwohn. in der Weststadt. Ang. u. B30500 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

2 Akademiker suchen z. 1. Sept. 2 **möbl. Zimmer** und ein Arbeitszimmer evt. unmöbliert. Angebote unter Nr. B29930 an die Badische Presse.

Raum
f. Textilfabrikation (ruh. Betrieb) in Ettlingen od. nähere Umgebung b. gut. Bezahlung per 1. Sept. **gesucht.** Angebote unt. Nr. 10816 an die „Bad. Presse" erbeten.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
in der Mittel- od. Weststadt von bess. Herrn ges. Angeb. unter Nr. B30358 an die „Bad. Presse".

Suche für Freund, Akademiker, verheiratet, kinderlos, möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** in gut. Lage, möbl. in jüdischer Familie. Angeb. an Bank **Dr. Arnstein,** Karl-Wilhelmstr. 14.

2 Zimmer
unmöbl., womöbl. m. Bedienung, v. alleinstehend. Herrn (Beamter) **gesucht.** Angeb. unt. Nr. B30416 an die „Bad. Presse".

Bankbeamter sucht **per** 15. oder 1. September **möbliertes Zimmer** mit elektr. Licht. Angeb. unt. Nr. B30406 an die „Badische Presse" erb.

Besseres Ehep. sucht 1 oder 2 leere
Zimmer
(auch Mans.) gegen gute Bezahl. Angeb. u. B30404 an die „Bad. Presse" erb.

Gut möbl. Zimmer
gesucht von Herrn d. viel auf Reisen, mit separat. Eingang, bei guter Bezahlg. Angeb. unt. Nr. B30450 an die Bad. Pr.

Junges Ehepaar (Akademiker) sucht auf 1. od. 15. Sept. 2—3 (auch wenig) möblierte
Zimmer
mit Küche o. Küchenben., mögl. im Zentrum der Stadt. Angebote unt. Nr. B30430 an die Bad. Pr.

Möbliertes Zimmer
für die Zeit von sofort bis 1. Okt. von Student aus bester Familie in gutem Hause gesucht. Angebote erbeten unter Nr. B30492 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar **sucht** als Untermieter 1 od. 2
unmöblierte Zimmer.
Angeb. unt. Nr. B30332 an die „Bad. Presse".

2 leere Zimmer
evtl. Küchenbenützung v. jungem kinderl. Ehepaar gesucht, Preis Nebensache. Angebote u. Nr. B30436 an die Badische Presse.

Ca. 500—1000 qm
Fabrikations- und Lagerräume
in Karlsruhe oder nächste Umgebung **zu mieten oder kaufen gesucht.**
Offerten unter Nr. B29808 an die „Bad. Presse".

Werkstatt-Räume
mit kleinem Lagerplatz, mit oder ohne Kraftanschluß sofort **zu mieten** oder **zu kaufen gesucht.** 10858
J. F. Eckrich, Karlsruhe
Körnerstraße 3. Telefon 5058.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer vermitt. (f. Verm. kostenl.) Büro Gau, Schillerstr. 50.

Invalidenrentnerin findet kostenlos **möbl. Zimmer nebst Kost** gegen Hilfe im Hause. Angeb. unter Nr. B30342 an die „Bad. Presse".

Zimmer, freundl. möbl., sofort oder auf 15. August zu vermieten. B30368 Luisenstr. 20, II.

Zimmer u. Kost erhalten 1 od. 2 sol. Arbeiter sof. Ettlingerstr. 21, pt. B30504

Laden
(gutgehendes **Kolonialwarengesch.**) Altstadt m. 3 Zimmerwohnung ist krankheitshalb. sofort zu vermiet. geg. Tausch einer 3—4 Zimmer-Wohnung. Pforzheim nicht ausgeschlossen. Angebote unt. B30434 an die Bad. Presse.

Frdl. möbl. Zimmer an Fräul. od. Frau sof. zu vermieten. B30480 **Durlacher-Allee 2, part.**

Werkstättegebäude
mit 3230 qm großem Lagerplatz, in zentraler Lage von Karlsruhe, sofort **zu vermieten.** In dem Werkstättegebäude wurde seither eine Küferei betrieben. Die Anlage eignet sich besonders für ein Zimmergeschäft oder einen ähnlichen Betrieb. **Angebote unter Nr. 10784 an die „Bad. Presse".**

STADTGARTEN

Sonntag, den 6. August 1922:

Zwei große Konzerte.

Nachmittags von 4—7 Uhr: **Feuerwehrkapelle.**
Leitung: Obermusikmeister a. D. **Otto Schotte.**

Abends von 8—11 Uhr: **Wiener Abend** (Streichkonzert).
Orchester: **Harmoniekapelle,** Leitung: **Hugo Rudolph.**

Eintritt: Für beide Konzerte jeweils für Abonnenten Erwachsene 4 M, Kinder 2 M, Nichtabonnenten Erwachsene 10 M, Kinder 4 M, einschl. Vergnügungssteuer. — **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. 10894

„Palmengarten"

Herrenstraße 34a Inh.: C. Zirn Telefon 4605

Sonntag, den 6. August, abends 6 Uhr ab:

Streich-Konzert

anläßlich der 10855

Eröffnung der vollständig renovierten Räume.

Preiswerte, reichhaltige Speisekarte! **Eintritt frei!**

Es ladet ergebenst ein **C. Zirn,** Restaurateur und Küchenmeister.

Eden-Lichtspiele. Kaiserstr. 5 (Durlachertor).

V. Teil u. Schluß. Der amerikanische Schlager.

Feuerkreis von Kalifornien.

Verlorenes Spiel.

— **6. Akte** — 10873

Hauptrolle: **Franklin Faraum, Marg. Anderson.**

Wanda Treumann in dem 6 aktigen Drama Schrei aus der Tiefe.

PALAST-THEATER

Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telefon 2502

Ab heute.

Ein Sensations-Ausstattungs-Meisterwerk ersten Ranges:

Hapura die tote Stadt

von **Karl Heinz Heiland** in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Hugo Flink, Erich Harden, Heinz Karl Heiland, Nien-Tso-Ling Maria Forescu.

Der Weiberfresser.

Glänzendes Lustspiel.

Welt-Kino Kaiser-str. 133.

Eddin Polo
in dem großen amerikanisch. Sensationsfilm

Der geheimnisvolle Dolch

IV. Teil. 6 Akte.
Höchste Spannung, tollkühne Sensationen.

Außerdem 10811

Das Geheimnis der grünen Villa
Ein Detektivabenteuer in 5 Akten.

Wirtschaft zum „Hirsch" Rintheim.

Zum Erntedankfest **Sonntag, d. 6. August**

Grosses Tanzvergnügen.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. B30210
Hierzu ladet ergebenst ein. **Ph. Gemünden.**

Wiedereröffnung

der 10845

„4 Jahreszeiten"

Sonntag, den 6. August.

Inhaber: **Eugen Gneiding.**

Zum Rheingold

Waldhornstrasse 22.

Bekannt durch vorzügliche Weine und gute Küche.

Eig. Hausschlachtung. — Guter Mittagstisch. — Schrempp-Printz-Bier. 8790

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 Telephon 5111.

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

10822

Ein Zirkusdrama in 6 Akten mit **Johannes Riemann.**

F.C.Baden

F.-A. d. 1. Athl.-Sp.-Club Germania-Sportfreunde e. V., **Karlsruhe.**

Heute **Samstag,** ½6 Uhr, a. d. Hochschulsportplatz

Jubiläums-Wettpiel

F.C. Gernsbach I.
gegen
F.C. Baden I.

Abends 8 Uhr

Großes Festbankett
im großen Saale des **Löwenrachen** mit erstkl. Programm und **BALL.**

Sonntag, 11 Uhr, **Frühschoppen i. Grünen Baum.**

8 Uhr abends **Gemütlich. Familien-Abend i. Löwenrachen.**

Die auf 12. August angesetzte **General-Versammlung** wird auf **Samstag, den 18. August** verlegt.
10879 **Der Vorstand.**

Städt. Konzerthaus.

Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn.
Leitung: 10821
Direktor **Adalbert Steffter.**

Heute Samstag abends 7½ Uhr

Der Tanz ins Glück

Morgen Sonntag
2 Vorstellungen
nachm. 3½ u. abds. 7½ Uhr

Der Tanz ins Glück

Montag, den 7. August abends 7½ Uhr

Vorstellung für Verein Volksbühne **O/5**

Das Glücksmädel

Dienstag, 8. August und tägl. abends 7½ Uhr

Der Tanz ins Glück

Kaufe fortwährend

Gebisse

zahle per Zahn

30 u. 50 Mk

und mehr.

Frau **Pflüger,**
9212 **Hirschstr. 31, III.**

Kleider,

Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Möbel aller Art kauft fortwährend zu hohen Preisen:
Frau **Pflüger,** Hirschstraße 31, III. 10899

Central-Lichtspiele Karl-Friedrich-strasse Nr. 26.

Ab heute bis Montag!

Das Großstadt-Programm

Hinus der Weg in die Welt

Romantisches Sensationes-Abenteuer in 6 Akten.

In der Hauptrolle:

Harry Piel

(Der Liebling der Kinobesucher).

Time is money

Lustspiel in 2 Akten. B30484

Eine der bekanntesten **Talfähren in Amerika.** Lustspiel in 1 Akt.

Ein klein wenig Astronomie. Lustspiel in 1 Akt.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe neuer Brot- und Mehlmarken betr.

Die Ausgabe der neuen, ab 21. August 1922 gültigen Brot- und Mehlkarten beginnt am Dienstag, den 8. August, in der bisherigen Weise bei der Kartenstelle des Nahrungsmittelamtes, an den Schaltern 1, im oberen Saale des „Kaffee Nowack", Ettlingerstraße.

Dieselbe erfolgt an die einzelnen Haushaltungen (auch Wirtschaften) wieder direkt, und zwar eingeteilt in 5 Ausgabestellen nach der Ausweiskarte alphabetisch geordnet und nur gegen Vorlage der grünen Lebensmittel-Ausweiskarte.

Die Ausgabe erfolgt straßenweise in nachstehender alphabetischer Reihenfolge:

Dienstag, den 8. August, für die Straßen:
Adler- bis mit Brahmsstraße;
Mittwoch, den 9. August, für die Straßen:
Brauer- bis mit Durmersheimerstraße;
Donnerstag, den 10. August, für die Straßen:
Edelsheim- bis mit Gartenstraße;
Freitag, den 11. August, für die Straßen:
Gebhard- bis mit Herrenstraße;
Samstag, den 12. August, für die Straßen:
Hertz- bis mit Yorkstraße;
Montag, den 14. August, für die Straßen:
Kaiserallee bis mit Karlfriedrichstraße;
Dienstag, den 15. August, für die Straßen:
Karl-Wilhelm- bis mit Kußmaulstraße;
Mittwoch, den 16. August, für die Straßen:
Lachner- bis mit Marienstraße;
Donnerstag, den 17. August, für die Straßen:
Markgrafen- bis mit Putlitzstraße;
Freitag, den 18. August, für die Straßen:
Rangier-Bahnhof- bis mit Schwindstraße;
Samstag, den 19. August, für die Straßen:
Sedan- bis mit Turnerstraße;
Montag, den 21. August, für die Straßen:
Südliche Uferstraße bis mit Zirkel.

Geschäftszeit der Markenausgabe ist von morgens 8 Uhr durchgehend bis nachmittags 3 Uhr, Samstags nur bis nachmittags 12½ Uhr.

Im Interesse einer geordneten Erledigung der Ausgabe wird das Publikum höfl. sowie dringend gebeten, die oben angegebene Reihenfolge genau einzuhalten. Sämtliche Kartenhefte sind beim Empfang auf ihre Richtigkeit sofort zu prüfen und eine etwaige Reklamation sofort bei der Ausgabestelle anzubringen. Später einlaufende Beanstandungen können keinesfalls anerkannt werden.

Beim Empfang muß für jeden Haushalt besonders quittiert werden. An Kindern unter 14 Jahren werden keine Marken ausgehändigt.

Jede Person erhält ein Kartenheft, enthaltend: 16 Blatt mit Brot- und Mehlkarten numeriert von Nr. 55—70.

Jede Nummer der Brotmarken enthält 4 Abschnitte a 750 Gr Brot; 1 Abschnitt Brot- oder Mehlkarte, der mit 750 Gr. Brot oder 550 Gr. Mehl eingelöst wird.

Jedes Blatt gilt für je 14 Tage und ist jedes mit dem Datum für die Zeit der Gültigkeitsdauer versehen. Dieselben können bzw. dürfen weder vor, noch nach der Gültigkeitsdauer zur Einlösung gelangen.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß der Abschnitt „Brot- oder Mehlkarte" nicht früher eingelöst wird, da evtl. Sonderverteilungen nur auf diese Marke erfolgt, und besonders Marken zu diesem Zwecke nicht mehr beigefügt sind.

An Selbstversorger werden keine Marken mehr verabfolgt. Nur an solche, deren Vorräte aufgebraucht sind, und erst im September oder Oktober ihr Getreide mahlen lassen können, erhalten auf Antrag für etwa 6—8 Wochen Brotmarken. Die Ausgabe erfolgt für diese ab 22. August bei der Kartenstelle.

Anstalten erhalten ihre Marken am Schalter wie bisher, und zwar erst ab 22. August.

Gemäß Verfügung der Reichsgetreidestelle wird im Hinblick auf die Schwierigkeit der Beschaffung von Auslandsgetreide und die Unmöglichkeit der Leistung von Verbilligungszuschüssen, die Ausgabe von Krankenbrot vom 1. Oktober ab eingestellt. Die Ausgabe bis zu der Zeit erfolgt in der bisherigen Weise (nur für Mindest- und Minderbemittelte) an den Schaltern 1, gegen Abgabe der allgemeinen Brotmarken.

Da die Gültigkeitsdauer der Marken wieder auf längere Zeit (1. April 1923) berechnet ist, verlorene, gestohlene oder sonst abhanden gekommene Marken keinesfalls ersetzt werden, ist im eigenen Interesse eine sorgfältige Aufbewahrung dringend geboten.

Um unnötigen Schriftwechsel und Gänge, infolge der hohen Kosten zu vermeiden, geben wir noch bekannt, daß für den Reiseverkehr, Lebensmittel-Abmeldungen nicht mehr ausgefertigt werden, da während dieser Zeit eine Versorgung mit Markenbrot nicht stattfinden soll.

(Bitte ausschneiden und beachten.)

Betr. Rückgabe von nicht benötigten Brotmarken.

Um den Mindestbemittelten unserer Stadt in besonderen Notfällen den Bezug einer höheren Ration an Brot und Mehl zu ermöglichen, richten wir an alle diejenigen Verbraucher, die von den Marken auf rationiertes Brot und Mehl nicht vollen Gebrauch machen, die dringende Bitte, ihre nicht benötigten Brotmarken nicht verfallen zu lassen, sondern dieselben direkt an uns zurückzuliefern, um sie an die Armen zu ihrer ausreichenden Versorgung verteilen zu können.

Um es jedermann leicht zu machen, haben wir im Rathaus, südöstlicher Eingang an der Hebelstraße, und bei der Kartenstelle des Nahrungsmittelamtes je einen Kasten zum Einwurf der nichtverbrauchten Marken aufgestellt.

Wir bitten um größtmöglichste Benützung derselben.

Lebensmittel-Verteilung.

Haushaltmehl: Kopfmenge 2 Pfund gegen die Mehlmarke Nr. 16 zum Preis von 8.30 M für das Pfund. Ausgabe durch die Bäckereien vom 7. bis 13. August ds. Js.

Die Mehlmarkenrückrechnungstage für die Bäckereien sind vom 15. bis 19. August ds. Js. in der bisherigen Reihenfolge. Die Rückrechnungstage müssen unter allen Umständen eingehalten werden, andernfalls eine weitere Zuteilung an Restanten nicht mehr erfolgt.

Karlsruhe, den 5. August 1922. 10865

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kaufgesuche

Gutgehendes Café sucht Auslandsdeutscher. Offerten unt. Nr. B30302 an die „Bad. Presse".

Villa od. Landhaus mit schönem, großem Obstgarten, in der Gegend Karlsr.—Freiburg, **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. B17553 an die „Bad. Presse".

Haus

mit freier, oder in Kürze freiwerdender **Werkstätte und Lagerplatz** in Karlsruhe oder Umgebung sofort **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. 10859 an die „Badische Presse" erbeten.

Herrschaftshaus

evtl. auch größeres **Einfamilienhaus** gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B29942 an die „Bad. Presse".

Neue oder sehr wenig gebrauchte, gut erhaltene

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift, **zu kaufen gesucht.** Festangebote unt. Nr. 10882 an die Bad. Presse.

Kleines Haus mit größerem Garten oder Ackerland zwischen Heidelberg u. Offenburg zu kauf. ges. Angeb. unter B30410 an d. Bad. Presse.

Betonmischmaschine 50—70 cbm **Tagesleistung, sowie ein Walzen-Schlackenbrecher zu mieten eventl. zu kaufen ges.** 10884
A. Graf, Nachf. Zementwarenfabrik, Grünwinklerstraße.

Einspänn.-Pritschenwag. zu kaufen gesucht. Tragkraft 40—50 Ztr. 10877
Alb. Kölmel, Lindenpl. 8.

Bücherschrank zu kaufen gesucht. Größe u. Preisang. unt. B30386 an die „Bad. Presse".

Briefmarken-Sammler! Kapitalist sucht auf seiner Durchreise größ. Briefmarken-Sammlungen, Raritäten, Marken auf Briefen, Neuheiten, Partien anzukf. Anerkannt bester Kassa-Käufer, speziell f. Hinterlassenschaft. Eigenten erhalten hohe Provision. Nur ausführl. Offerten nebst **Preis** an **„Philatelist", Park-Hotel, Mannheim.** a1316

Piano 2 gl. Betten, 1 Kleiderschrank ges. Ang. m. Pr. u. Nr. 10636 a. d. Bad. Pr.

Guterhaltene, gebr. **Schreibmaschine** geg. gute Bezahlung nur aus Privathand sof. gesucht. Offert. u. Nr. 10854 an die „Bad. Presse".

Schreib-maschine! gebraucht, jedoch gut erhalten, **zu kauf. gesucht.** Angebote u. Nr. B30356 an die „Bad. Presse" erb.

Altes Zinn u. Blei kauft fortwährend **L. Otto Bretschneider,** Karlsruhe, Herrenstr. 50

Gut erhaltenes **D.-Fahrrad zu kaufen gesucht.** Angebote unter B30428 an die „Bad. Presse".

Jute-Säcke gebraucht, kauft laufend **Daniel Meier, Mühlburg.** 10240 Tel. 2915, Sedanstr. 15.

Kuhstrohdung v. Gütern u. Molkereien **kaufe** ständig. Bitte Preisangeb. an **Kuhn, Neustadt a. H.,** Luitpoldstraße 7. 2938a

---

Zu verkaufen

Häuser

und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 7221 **M. Busam,** Herrenstr. 38

Zu verkaufen:

Haus, mitte der Stadt, 900 000 M
Kaffee, Lebensmittel-Geschäft, B30252
Haus Durlacherstr. 800 000 M
Haus Oststadt 450 000 M
2 tes 500 000 M
3 tes 400 000 M
4 tes 400 000 M
Kriegsstr. 400 000 M
Durlach 360 000 M
Laden, 3 Zimmer beziehbar sofort.
Südstadt 350 000 M
Landhaus, nähe Karlsruhe 250 000 M
Wirtschaft, nähe Karlsruhe 450 000 M
Weststadt 650 000 M
Kaiserstraße 1 Million.
Liegenschafts-Büro Herbst, Humboldtstraße 7. Telephon 2371.

Haus Südstadt u. Weststadt m. sof. beziehb. Werkstätte 60 und 100 qm). 10808 **Preis** Mk. 350 000.—. **M. Busam, Herrenstraße 38.**

Neueres Wohnhaus 4 stöckig, 2 × 3 Zimmer-Wohngn., Verandas, Bad Wasserspülung, großer Garten (Weststadtteil) für 400 Mille verkauft B30292
Treuhand-Büro, Haus-Thomastr. 5.

Douglasstraße 12 Telefon 3616

Häuser

Geschäfts-, Wohn- und Landhäuser, hier u. auswärts, teilweise beziehbar, sowie **Bauplätze** stets zu verkaufen. 10368 **Karlsruh. Liegenschafts- und Hypothekenbüro.**

Zu **verkaufen** eine **Scheune** z. Abbruch gegen Höchstangebot. Zuerfrag. in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse" unter Nr. 2941a.

Lastwagen

4 to. 36 PS. in gutem, tadellos. u. fahrbereitem Zustand

Kleinauto

(Piccolo) Zweisitzer, 6/12 PS. **2 Zylinder,** in gutem, fahrbereit. Zustd. preisw. zu verkaufen. Anfragen erbet. unt. **K. K. 5916** an **Ala-Haasenstein u. Vogler, Kehl.** A1339

Café des Westens

Conditorei
modernste Lokale.
Täglich
Mittag- u. Abend-Konzerte
der bekannten
Willy Eder-Kapelle.
Telefon 2188. *Telefon 2188.*
10881 *Jul. Eisele.*

Verkaufe Montag 2 Uhr etliche 1000 Dachziegel, Bauholz 6 m lang 10×12, ca 20 andere Hölzer 4 m lang 12×14 u. 10×14, 12 m lg. Bretter, Latten, Türe, Brennh. usw. **L. Meffert,** Nebeniusstr. 6. B30426

Zu verkaufen ganze **Metzgerei-Einrichtung,** sämtl. Maschinen, Tisch, Hackklotz, Haken extra. **Weiß, Durlach,** Hauptstr. 72. B30122

1 fahrbare Bandsäge mit Motorbetrieb, gut erh., zu verk. B30420 **Roth,** Scheffelstr. 63.

1 Trittvorrichtung, f. 1 Mtr. lg. Drehbank, **1 Ringschmier-Hängelager,** 50 mm Bohrung, 500 mm Auslads., **1 Ringschmier-Bodenlager,** 50 mm Bohrg., **1 Kreissäge-Handstanze,** alles gut erhalten, zu verkf. Nuitsstr. 33, Werkstätte.

1 Tafel **Eisenblech** 7 mm, ker. 39 M, **1 Stück T-Träger,** kg 15 M, **1 eis. Blumenständer, 1 Schlosserherd** 3 Loch, **1 Grammophon** mit 15 Platten, **1 Damenmantel,** schwarz, billig zu verkaufen. B30458 **Knobloch,** Beiertheim, Breitestraße 69.

4-rädr. Federnwagen 10 Ztr. Tragkraft, billig zu vkf. **K. Weidemann,** Kapellenstr. 52. B30390

Schlafzimmer, kompl., m. Matratz., nußb., poliert, billig zu verkf. **K. Weidemann,** Kapellenstr. 52, Möbelg.

Küchen-Einrichtung komplett, weiß, mit Herd **zu verkaufen.** Adresse zu erfrag. unt. B30446 in der Bad. Presse.

Zweischl. Bettstelle mit Rost, eis. Kinderbett mit Zubh. wie neu, bill. z. vkf. Rudolfstr. 16, II. B30440

! Diwans !
Chaiselongues ! neue Ia Ware, billig 8413 **Köhler,** Schützenstr. 25.

Ein 1tür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 weißes Batistkleid für mittlere Figur, 1 lein. Anzug preisw. zu verkf. B30394 Geranienstr. 13, p., r.

Eisschrank, 2tür., zu verkf. Zu erfrag. unt. B30506 in der „Bad. Presse".

Diwan zu verkaufen. B30482 Marienst. 17, II

Büro-Einrichtung verkauft **Gutschlicht, Hotel Müller,** Kreuzstr. jetzt dort anzutreffen.

Eleganter Lederkoffer zu verkaufen. Anzus. 2—5. Billinger, Augustastr. 20, b. Mühlmann. B30468

Schreibmaschinen erstkl. Fabrikate, neu u. gebraucht, zu verkf. 7223 **Hoff,** Waldstr. 6. Telef. 5141.

Zigarren ein Posten Ia Qual. bill. abzugeben. Angeb. unt. Nr. 2888a an die „Bad. Presse" erbeten.

1 Piano, 15 runde **Marmortische** für Kaffee geeignet, verschiedene **Betten,** 1 groß. **Eichentisch,** 2 **Spanische Wände,** u. verschiedenes **Hausgerät** zu verkauf. **Hotel Rotes Haus** 10867 Waldstr. 2.

Konzert-Flügel preiswert zu verkaufen. **Wiesental** b. Waghäusel, Wirtschaft z. Rose. B30116

Konzertgeige verkauft **Gutschlicht, Hotel Müller,** Kreuzstr. jetzt dort anzutreffen.

Glickensderfer Schreibmaschine gebraucht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 10824 **Brenig,** Waldstr. 33

Schreibmaschine Sichtschrift, fabrikneu, sofort lieferbar, billig abzugeben. 9774 **Bruno Lange,** Kaiser-Allee Nr. 62.

Mignon-Schreibmaschine gebraucht, billig zu verkaufen. **Brenig,** Waldstr. 33. 10825

Büro-Schreibmaschine wie neu m. Tisch nur 15 000 M. **Beiler,** Waldstraße 66

Kleine **Fruchtpresse zu verkaufen.** 10863 Seminarstr. 15, I.

Emailherd Größe 1,50×0,75 m, mit Gasanschluß u. Wärmeschrank, fast neu, zu verk. B30418 Hirschstr. 4, pt.

Kochherde, Gasherde, elektr. u. Gaslamp., Billardlampe billig zu verk. **K. Weidemann,** Kapellenstr. 52.

Herde auch auf Teilzahlung verkf. **Bögele,** Grenzstr. 10.

Herd, 3löch., gut erhalt., billig zu verkf. Marienstraße 79, I. B30502

Motorrad 5 PS, 2 Zyl., Leerl., u. 2 Gänge, Riemen u. Bereif. neu, prima Läufer, für 40 Mille verk. B30548 **Knielingen,** Schulstr. 5.

Herren- und Damenrad zu verkaufen. 10788 Goethestraße 27.

Dam.- u. Herr.-**Fahrräder** neu u. gebr. fortw. zu hab. b. **Waffen-Ratzel,** Kaiserstr. 229 (Eingang Hirschstr.), Tel. 3383.

Fahrrad, von 2200 M an zu verkaufen. Werderstraße 59, Hof. B29844

Schönes Fahrrad zu verkf. B30360 Adlerstr. 32.

Herrenrad zu verkaufen. Sofienstr. 99, III. rechts.

Fahrrad zu verkauf. B30424 Sofienstr. 6.

Herrenfahrrad noch neu, zu verkf. Veilchenstr. 37, Hths., III.

Fahrrad zu verkaufen. B30496 **Luisenstr. 35a.**

Damenrad zu verkauf. B30474 u. umpp. Werderstr. 94.

Herren-Fahrrad, wie neu, zu verkauf. B30462 **Fränkle, Humboldtstr. 38.**

Fahrrad, wie neu, billig zu verkf. Kronenstr. 46, Hth., IV. St. B30480

Herren- u. Damenräder schönes **Tourenrad,** Rennrad, 1 **Geschäftsrad,** 2 Damenräder u. Fahrrad-Gummi preisw. zu vkf. Schützenstr. 55. 10893

Klappsportwagen, eis. Kinderbett zu verk. B30488 Ludw.-Wilhelmstr. 2, II L.

Klappsportwagen fast neu, billig **zu verk.** B30396 Lobfeldstr. 42.

Schöner Kinderwagen u. Klappsportwagen zu verk. Lachnerstr. 18, S. r. B30472

Hochzeitsanzug, fast neu, sowie eine neue weiße Straußfeder 40 cm lang, u. einige Meter farbiger Chiffon zu verkauf. Anzuseh. bei **Kling,** Schückstraße 1, II. St. B30476

Neues weißes schickes **Voilekleid** Größe 44, wß. **Halbschuhe,** ganz neu, Gr. 36, billig zu verkaufen b. **Kaul,** Amalienstr. 71, III; Eing. Leopoldstr. B30398

Achtung! Ein Paar hochelegante graue **D.-Halbschuhe** (Wildleder), ein eleg. **Raglan** preisw. zu verkaufen bei **Würfel,** Lauterbergstr. 16 2. Stock. B30314

Fohlen. 15 Woch. altes Rassen-Stutfohlen zu verkf. bei **Karl Rück,** K.-Grünwinkel, Mörscherstr. 7. B30470

Dobermann-Rüde 1½ Jhr. alt, sehr wachsam,
Schnauzer-Rüde 2 Jhr. alt, bester Rattenund Mäusefänger, **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. 2939a an die „Badische Presse" erbet.

Haushalt- Nachlaß- Geschäfts- Versteigerungen besorgt billig und reell 9215 **Karl Ackermann,** Karlstr. 37. Telef. 5516.

Brennerei-Einrichtung mit Dampfbetrieb: 1 Rohbrandkessel 160 Ltr., 1 Feinbrand 60 Ltr., 1 stehender Dampfkessel 0,4 Atm. Betriebsdruck, 1 Maischapparat mit Kupferschlange nebst sonstig. Zubehör, alles neu, praktisch u. betriebsfertig von bestem Material; — auch als **Berichtigungsbrennerei** zu verwenden, **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. B30380 an die „Bad. Presse".

ersten seiner buntphantastischen Szenen spielt, in die dann das kleine helle Nachdenken über dem Abgrund plötzlich, wie in einen farbig strudelnden Wirbel, hineingezogen wird, und nur noch spukhaft da und dort mit zusammenhanglosen Stücken, in die wir selbst mit zerbrochen sind, auftaucht. So folgte der Doktor immer noch der Auseinandersetzung über die ciceronianischen Texte und wurde des tiefen innigen Gefühls von Umschlossen- und Umfaßtsein nicht gewahr, das ihn doch schon in Armen hatte wie ein magischer Lehnstuhl, in den zurückgelehnt die Seele in alle Abgründe sinkt. Während die Worte des Sprechenden für Martin erst den ganzen Raum erfüllt hatten, alle Hörenden zusammenfaßten und das Wesen des ganzen Saals bestimten, glitten sie mit dem Zuhören Martins allmählich immer mehr nach vorn, wurden kleiner, klangen schließlich wie aus einem Phonographen, an dessen Schalltrichter das Ohr des Doktors vordrängte; und rings um ihn wurden die Köpfe, die Körper immer losgelöster, immer selbständiger in ihrer Regellosigkeit, wie die hinter allen Bildern lauernden zahllosen Seelen des Traums. Und so wie die Seelen des Traumes hinter den leicht verwandelbaren oder zerstörbaren Bildwänden der inneren Welt hervorkommen und plötzlich fast unmerklich da sind, so daß sie längst da waren, so war schon geraume Zeit die Nähe der fremden Wesenheit stark wie nie in Martin, als sein Bewußtsein noch der immer ferner und kleiner werdenden Stimme des Vortragenden nachzog und sich von dem dunklen Leib seiner Seele entfernte. Und sein vorgeflogenes Bewußtsein kehrte nicht — wie oft, wenn wir uns verloren hatten — mit einer leichten Erschütterung und einem Schrecken in sein dunkleres umfassenderes Ich zurück; sondern es war wieder wie manchmal beim Einschlafen: daß das Wachen wie eine abgelöste Flamme über der dunklen Glut im Rauch hochfliegt und erst droben erlischt. Mit der Schrecklosigkeit, mit der wir im Traum unserem eigenen Leichenzug zusehen können, gab er sich dem Gefühle der fremden Nähe jetzt ganz hin. Während er sie, als er allein in seinem Zimmer war, zuerst unwirklich, gespensterhaft, aufregend empfunden hatte, war sie ihm jetzt, wo er im hellen Saal unter Menschen saß, nichts Beunruhigendes mehr, sondern einfach wirklich. Er wußte, daß die Frau irgendwo hinter ihm im Saal war, vielleicht — ja — in der Nähe der Tür stand, daß sie ihn auf seinem Sitzplatz sehen konnte, während er sich in der Enge nicht soweit umzudrehen vermochte, sie auch zu sehen. Aber sich umzudrehen, das war bei ihm auch erst ein ganz flüchtiger Reiz gewesen. Er sah sie nämlich jetzt unter dem Gefühl des von seit-rückwärts auf ihn gerichteten Blicks halbgeschlossenen Auges innerlich deutlich vor sich, so deutlich, daß er sie sicher sofort erkennen würde, wenn er ihr begegnete: ein großes schwarzes, etwas flackerndes Auge, das auf ihm indessen mit ruhiger, milder Liebe lag, sonnenbraune Gesichtsfarbe, schwarzes, etwas gekrauses Haar; jung, aber das konnte täuschen, selbst den Seidenfilzhut von unbestimmtem Grau und das blaugrüne, locker fallende Seidenkleid glaubte er zu erkennen. Er verlor sich ganz in das Auge, saß Blick in Blick, sprach Blick in Blick — so daß, wenn dies nicht nur erinnerlich gewesen wäre, er sie im nächsten Augenblick hätte umarmen können; es fehlte an der gegenseitigen stummen Aussprache nichts. Da nähert sich ihm das innerlich gesehene Gesicht, das ihn so festhielt wie er es, allmählich, jetzt schneller — und gleichzeitig schlugen, die um ihn eingetretene Stille plötzlich zerstörend, die Worte des Vortragenden wieder an sein Ohr. Er schrak leicht auf, wußte, daß er sich in Traum verloren hatte — aber ebenso bestimmt wie vorher, daß die fremde Frau im selben Raume sei. Die Stimme des Vortragenden hatte ihn gerade rechtzeitig erreicht, mit den letzten Worten. Alles trampelte und stand auf.

Martin versuchte, sich schnell zur Tür durchzudrängen, konnte aber seine Sitzreihe nicht rasch genug verlassen, daß nicht schon viele hinausgegangen waren, ehe er in die Nähe der Tür kam; er fand die dunkle Frau, deren Dasein er keinen Augenblick bezweifelte, nicht mehr. So schnell er dann eifrig spähend durch die langen Flure den Hinausgehenden voreilte — nichts. Die Fortgehenden teilten sich bald in verschiedene Gänge, Treppen, Ausgangsseiten, daß er enttäuscht sein Suchen aufgeben mußte — sein augenblickliches Suchen; es stand aber jetzt plötzlich ganz fest in ihm, daß die Frau oder das Mädchen irdisch-wirklich existiere, daß er sie und sie ihn liebe. Das hatte die Stunde im Hörsaal vermocht. Martin machte, ehe er zu Tisch ging, noch einen Spaziergang im englischen Garten und dachte fortwährend absichtlich und ohne jedes Gefühl mystischer Nähe an die Frau, stellte sich Gesicht und Auge, das ihm im Halbtraum während der Vorlesung erschienen war, lebhaft vor — was ihm freilich nicht so deutlich gelang, wie es ohne sein willkürliches Zutun im Auditorium geschehen war. Er ging gesenkten Blickes, in einer leicht und glücklich erregten Stimmung, von der Veterinärstraße zum Monopteros, von dort bis zu dem voll und ölig strömenden Kanal, der zu den kleinen Wasserfällen führt, ging an ihm entlang, ganz versunken, aber doch bei jedem weiblichen Wesen, das ihm begegnete, aufschauend. Er war zwar mit seinen Gedanken noch durchaus nicht im reinen über die Angelegenheit, wollte sich manchmal einen Narren schelten, unterlag aber doch gleich immer der seltsamen Verlockung eines Abenteuers, das freilich des Unbegreiflichen genug hatte, dessen Wirklichkeit sich in ihm aber doch so stark kundtat, daß er es nicht länger für eine Folge seiner überreizten Nerven halten konnte.

Es pflegt meist so zu sein, daß Dinge, mit denen wir uns wie zufällig zu beschäftigen anfangen; die Art eines Erlebnisses, das uns begegnet, bald immer mehr damit Verwandtes, Erlebnisse anderer, die wir erfahren, Erzählungen, selbst Bücher auf uns zuzieht, sich ergänzt, wiederholt, spiegelt. So hatte Martin noch nie so viel von okkulten Phänomen, Erscheinungen der Telepathie und des Hellsehens und ähnlichen Dingen zu hören bekommen, als seitdem er die fremde Nähe empfand. Die Fragen begannen ihn zu beschäftigen, und es ist natürlich, daß ihm im Zusammenhange mit solchen wunderbaren und doch gut sich in die Erfahrungen einreihenden Berichten sein eigenes Erlebnis nicht mehr ganz unmöglich vorkommen mochte.

Er nahm die Kündigung seiner Wohnung zurück, wobei er sich vor seiner Wirtin recht schämte, und lebte die nächste Zeit wartend hin, was sich wohl begeben würde. Er wußte aus den ersten Brühungen mit der Unbekannten, daß stets mehrere Wochen zwischen dem Wiederkehren lagen. Dennoch hielt er sich fast jeden Abend allein zu Hause, blieb bis spät lesend auf — immer gewärtig, immer horchend, immer sozusagen mit dem Gefühl hinter sich zurücktastend. Bei jedem Brief, jedem Besuch dachte er an die Unbekannte und empfand es jedesmal schon als Enttäuschung, daß noch immer kein neues Zeichen der fremden Nähe, vor allem immer noch kein reales, wie er es jetzt bestimmt erwartete, sich zeigen wollte. Er begann erneut nachzudenken über die Sache und kam zu dem Schluß, daß es nun wohl an ihm sei, die geheimnisvolle Geliebte zu suchen, die ihm schon so weit entgegengekommen. Sie müsse ja in dem nicht sehr weiten Umkreis seines Daseins zu finden sein. Wie hätte sie sonst auf ihn aufmerksam werden und ihn mit ihren seelischen Kräften berühren können? Er hatte sich schon gleich nach der Vorlesung gewöhnt, in der Universität, in der er noch einige Seminare weiter besuchte, aufmerksam Umschau zu halten, ebenso auf seinem Wege von und nach Hause, auf seinen Spaziergängen, in der Wirtschaft, in der zu Mittag aß. Daß das bisher ohne jeden Erfolg geschah, schreckte ihn nicht ab, kam sogar einer gewissen untätigen, unentschlossenen, lieber träumenden Eigenschaft seines Wesens entgegen. Er liebte die Gefühle unbestimmten Suchens, Sehnens, Wartens und fand in ihnen eine angenehm träumerische Ausfüllung seiner Zeit. Er schrieb, was er früher nie getan hatte, aus diesen Gefühlen heraus sogar ein paar Gedichte „An die unbekannte geliebte Seele“ und führte ein Tagebuch.

Das war einige Wochen so hingegangen, da fuhr er eines Nachts aus unruhigem Schlaf von einem Rufe auf, der so deutlichlich und laut gewesen war, daß Martin, in die Stille tiefer Mitternacht emporgerichtet, nicht glaubte, dieser Ruf könne nur von ihm gewesen sein. Während er noch horchend im Bette saß und alles still blieb, tauchte das letzte Stück seines Traumes ins Wachen. Hinter oder unter seinem auf dem Kissen liegenden Kopf wa rein ganz heller strahlender Schein gewesen, der Decke und Wände seines Zimmers erleuchtete — er hatte noch jetzt das Gefühl, durch den Hinterkopf von dem Licht geblendet zu sein — sein Schatten war groß und verzeichnet an der Decke erschienen, und er glaubte gleichzeitig seinen Namen von einer ihm irgendwie ganz fern bekannten Stimme gerufen und die Worte gehört zu haben: „Suche mich!“ (Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Anton Rudolph, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat der süddeutschen Grenzmark

Nr. 31. Karlsruhe, Samstag den 5. August 1922

Heinrich Berl / Das Reißholz und die Sage von der ungetreuen Braut.

In dem Dorf Wölchingen ist die Johanniterkirche eine uralte Kirche, an die sich manche Sage knüpft. Unter diesen ist auch eine von einer Hochzeit, die so blutig geendigt hat, daß heute noch alle Menschen das Grauen überläuft, wenn sie davon hören. Zugleich wird im Walde ein Platz gezeigt, der das Reißholz heißt, weil hier die Braut um die Mitternacht ihres Hochzeitstages zerrissen wurde von einem unheimlichen Gast, der sie vom Tanzsaal hinausgelockt hatte. Die Leute sagen, es habe ihr ganz recht geschehen, denn sie habe des schnöden Geldes wegen ihrem Bräutigam die Treue gebrochen. Daß sie noch in derselben Nacht sterben mußte, das kam nämlich von einem Schwur, den sie dem abscheidenden Bräutigam einstmals gemacht hatte. Aber wir wollen erzählen, wie das vor sich gegangen ist.

*

An einem herrlich leuchtenden Tag sah man vor manchen 100 Jahren einen Brautzug aus der Johanniterkirche kommen, der nicht enden wollte und der der schönste im ganzen Dorfe war, wie alle Alten versicherten. Es war auch kein Wunder. Die Braut war das schönste und reichste Mädchen im Dorf und der Bursche war grad so reich und schön — was sollte es da fehlen! Wenn nur viel Geld hinkommt, wo viel ist, dachten alle, und sie wußten nicht anders, als daß sie damit Recht hatten.

Aber das hatte doch einen Haken. Die Braut hatte nämlich ehedem einen anderen gefreit, der garnichts hatte, nur ein frisches Herz und eine gute Liebe. Er hatte ihr ganz gut gefallen, doch sagte sie zu dem Freier, er müsse halt draußen in der Welt sehen, daß er was zusammenbringe und wenn er soviel habe, daß die Eltern Ja sagen täten, dann könnte er wohl zurückkommen und sie als Frau heimführen. Und sie schwor ihm, der Böse möge sie am Hochzeitstage holen, wenn sie je einen anderen nähme.

Doch jetzt dachte sie an alles das nicht. Sie blickte bloß stolz um sich, ob auch alle schauen und sie beneideten und bewunderten. Man hörte natürlich ein Zischeln und Staunen aus allen Reihen, und die vielen Tanten und Basen und Vettern, die dem Zuge angeschlossen waren, riefen ihr schon jetzt manche Segenswünsche und witzige Winke zu für die Ehe. So meinten sie, sie habe ganz recht getan, daß sie bei der Trauung ihre Hand obenauf gelegt habe, denn das zeige, daß sie auch in der Ehe obenauf sein werde. Und die Braut glaubte das alles und schmeichelte sich selber, denn ihr Herz war ganz stumm, es sprach nur ihre Eitelkeit und ihr Stolz.

Der Zug ging unter Jubel und Geschrei auf das nahe Wirtshaus zu, wo sie ein guter Schmaus und eine fröhliche Musik empfing. Ja, das konnten nur sie sich leisten, weil sie die Reichsten waren. Alle die armen Schlucker hatten ja nicht einmal Geld für ein Stück Brot, viel weniger noch für eine so famose Hochzeitsmusik.

Die armen Schlucker! So einen hätte sie auch heiraten können, denn was konnte der sich in der Fremde erwerben? Das hätte vielleicht kaum zu einer so prunkvollen Hochzeit gereicht. Nicht daß sie daran dachte! Nein. Alles war in ihr ausgelöscht, Erinnerung, Schwur, Liebe — alles war ausgelöscht und angezündet war nur ihr Stolz, den reichsten Buben vom Dorf als Mann heimführen zu dürfen.

Drinnen im Wirtshaus ging es bunt her. Der Bräutigam und die Braut hatten zuerst aus einem Teller gegessen als Zeichen ihrer gegenseitigen Gemeinschaft, und wenn auch ein Teller voll nicht für zwei Mägen reichte, so wollten sie doch nicht so tun, als ob sie gleich alles essen wollten, denn es war so Sitte bei vornehmen Hochzeiten, daß Braut und Bräutigam recht wenig essen und trinken, um immer Anstand bewahren zu können.

Nach dem gemeinsamen Essen aus einem Teller band sich der Bräutigam eine weiße Schürze um u. versah alle Gäste mit dem vielen Braten und mit Speck und Gemüse und Nudeln, auch hier einem alten Brauche folgend. Wenn er dann manchmal neben raus ging und sich einen gehörigen Bissen oder einen ordentlichen Schluck zugute tat, so konnte das niemand sehen und es konnte auch niemand daran Anstoß nehmen. Wenn er nur die Sitte einer vornehmen Hochzeit äußerlich wahrte, so mochte es schon gut sein.

Das Dorfvolk hatte sich am Fenster und Türe aufgestellt und begaffte alles mit großer Neugier und mit dem Wunsche, auch einen Bissen zu bekommen Doch daran dachte niemand. Die Kleinen kamen langsam immer weiter herein, und schließlich hatte jeder sich in eine Ecke gedrückt und konnte so wenigstens ungestört zuschauen. Dazwischen sangen sie mit der Musik Hochzeitslieder, daß es zuletzt allen ordentlich in die Füße ging. Es war höchste Zeit, daß es dunkel wurde, denn sobald das Licht brennt — hatten sie sich vorgenommen — wollten sie die Tische zusammenrücken und tanzen. So geschah es denn auch.

*

Man kann sich denken, wie sich alles um die Jungfer Braut herumdrängte, um mit ihr einen Ehrentanz zu drehen. Sie kam nicht mehr zur Ruhe und zum Atmen. Auch da schickte es sich natürlich nicht für ein vornehmes Brautpaar, daß eines von den beiden Nein sagte. Jeder, der zum Bräutigam kam und um die Erlaubnis bat, bekam die Genehmigung, und jeder, der die Braut aufforderte, erhielt ein zustimmendes Kopfnicken.

Inzwischen hatte sich ein sonderbarer Herr in grünem Rock und mit einem spitzigen Bärtchen hereingesetzt, ohne daß ihn jemand bemerkte. Es war schon spät nach elf Uhr, auf allen lag schon ein wenig der Schatten der Ermüdung. Zwar wurde noch tüchtig Wein aufgetragen, und manchem, der zuviel getan hatte, mußte vor die Türe begleitet werden. Aber immerfort tanzen und immerfort trinken nimmt dem Menschen doch zuletzt seine Kraft und Helligkeit.

Da, es war kurz vor Mitternacht, da trat der fremde Grünrock zu dem Bräutigam hin, verbeugte sich mit Manieren, die den Bauern fremd waren, aber doch sofort als sehr vornehm vorkamen, und sagte mit höflichem Tone:

„Ists erlaubt, Herr Bräutigam, daß ich mit euerer Braut einen Ehrentanz mache?“

„Ei, warum denn nicht,“ sagte der Bursche stolz, „wenn ihr wollt, so steht sie euch zu Diensten.“

Darnach wandte sich der Fremdling an die Jungfer Braut und verbeugte sich noch vornehmer, daß ihr ordentlich bange wurde, ob sie auch die Rolle bestehe.

Die Musik spielte aufs neue. Und da alle mit dem Fremdling wetteifern wollten, nahmen sie sich zusammen und tanzten wie besessen, besser noch, als den allerersten Tanz.

Das war aber dem gerade recht. So konnte er die Braut fest in die Arme fassen und sie mit seinen durchdringenden Augen ansehen.

Wie? Was war das? Die Braut erschauerte. Woher kam dieser Blick? Er war so stechend und fremd, und doch kam er ihr so bekannt vor als habe sie ihn jeden Tag gesehen

Sie überlegte. Nein, sie wußte nicht, wer das war. Sie mußte sich doch täuschen. Sie schloß ihre Augen und dachte darüber nach. Und lange wirbelte sie so, ohne aufzusehen und nur innerlich aufgewühlt und geängstigt. Sollte sie ihrem Bräutigam rufen? Sie wollte es. Aber die Worte vergingen auf ihren Lippen. Nur immer rasender ging es im Kreise, alle Sinne schwanden ihr, zuletzt konnte sie auch nicht mehr ihre Augen öffnen. Ein Schrei. Das wäre noch die einzige Rettung. Auch der blieb ihr in der Kehle stecken.

Alles ging in rasendem Wirbel. Sie hörte kaum, daß sie die Musik immer ferner vernahm. Sie spürte nicht, daß es gar kein Tanzboden mehr war, auf dem sie sich drehte, sondern Steine und Wiesen. Sie merkte nicht, daß es Berge hinauf und Täler hinab ging. Immer ging es im rasenden Wirbel, daß es ihr bald wie so ein richtiger Totentanz vorkam.

Totentanz? Sie bekam plötzlich einen Ruck. Totentanz? Was hatte dieser fremde Grünrock mit ihr vor mit seiner — teuflischen Maske?

Ja. Teuflisch war die Maske. Am Ende war es der — Böse gar selber? Sie konnte sich das nicht zu Ende denken. Aber plötzlich ermannte sie sich in ihrer letzten Angst und schlug die Augen auf. Da — — diese Augen — — diese Augen — — waren die Augen ihres ehemaligen Bräutigams. Er war zu ihr dekommen in der Gestalt des Bösen, um sie an ihren Schwur zu gemahnen.

Furchtbar war das Erwachen. Eine schreckliche Reue überkam sie und sie sank in die Knie — es war mitten im Walde — und flehte:

„Laß mich leben, laß mich leben, ich will dir gar treu dienen und nit dem andern gehören."

Aber der Grünrock schlug ein höhnisches Gelächter an. Seine Augen wurden immer feuriger, immer größer, wuchsen zu zwei riesigen Flammen aus, die wie Höllenfeuer aussahen.

„Laß mich leben, laß mich leben," stöhnte die unglückliche Dorfmaid. Aber der Böse hatte keinen Grund ihr das Leben zu retten, hatte er doch nur die Augen des ehemaligen Bräutigams verwendet, um sie zu bannen und zu erinnern. Jetzt hatte er erreicht, was er gewollt hatte. Und er zog das Schwert, das er bei sich getragen hatte und schlug die Braut bis sie zerrissen im Gehölz lag. Grausig lachend verschwand er im dunkeln Wald.

*

In der Wirtschaft verstummte plötzlich die Musik. Der Bräutigam hatte gesehen, daß seine Braut auf einmal verschwunden war. Er tobte wie rasend, und alle Leute scharten sich zusammen, um ihm suchen zu helfen.

„Der Grünrock kam mir gleich nicht ganz gar vor," sagte einer.

„Ja, ja," meinte ein anderer, „er hatte so ein — verteufeltes Gesicht!"

Alles strömte zum Wirthaus hinaus, die Landstraße entlang. Jeder, der noch um die späte Stunde auf war — wohl bloß wegen der seltenen feinen Hochzeit — wurde gefragt, ob er nicht zwei gesehen habe, die aus dem Wirtshaus heraus sind.

„Doch," sagte ein altes Mütterchen, „doch, ich hab eben zwei da über die Wiesen hintanzen sehen, aber weil ich gemeint hab, es seien vielleicht böse Geister, bin ich nicht hingegangen.

„Das waren sie!" rief der Bräutigam verzweifelt. „Kommt, folgt mir mit Laternen, wir wollen sie suchen gehen!"

Natürlich machte sich alles sofort hilfsbereit zusammen. Man holte Laternen aus den nächsten Häusern und allerlei Gerät, um den Fremdling totzuschlagen, wenn man ihn fände. Sogar das alte Mütterchen bekam Mut und humpelte mit einer Laterne hintendrein, denn so etwas mußte es doch in seinen alten Tagen auch noch sehen.

Man fand sehr leicht die Spuren, weil sie fest in die Erde hineingedreht waren, und man wurde immer verwunderter, als es über Hügel und Täler bis zum Wald auf dem Berge ging, alles im Tanzschritt. Das mußte nicht mit rechten Dingen zugegangen sein.

Schließlich kamen sie in den Wald, und da fanden sie bald die blutigen Spuren. Ein Gruseln überkam alle. Das alte Mütterchen aber drängte sich vor und sagte:

„Ich weiß, was das ist. Habt ihr nie gehört, daß die Braut ihrem alten Bräutigam geschworen hat, der Böse soll sie am Hochzeitstag holen, wenn sie einen anderen als ihn heiraten tät? Sie hat halt den Reichtum vorgezogen vor ihrem Herzensschwur. Jetzt hat der Böse nicht lange mit sich scherzen lassen und hat sie vom Tanze weggeholt."

„Ja, ja," sagten alle, „das hat der Böse getan."

*

Deshalb heißt der Platz im Wald das Reißholz, und die Bauern machten noch einen Weg darüber, wo die Braut ihren Totentanz getanzt hatte, und sie nannten ihn das höllische Weglein.

Studienrat Prof. Dr. Berg / Aus der Geschichte der badischen Stadt Ettenheim.

(Fortsetzung.)

Von mannigfachen, zuweilen sehr harten Kriegsschicksalen ist die Stadt im Laufe der Geschichte nicht verschont geblieben. In dieser Hinsicht hatte die Zugehörigkeit zum Stift Straßburg ihre höchst betrüblichen Folgen. Die mehr weltlichen als geistlichen Landesherren, in zahlreiche Fehden verwickelt, brachten Brand und Plünderung über die Stadt und ihr Gebiet. Davon hören wir schon aus den Jahren 1227 und 1228. Damals war Kaiser Friedrich II. von dem Papste Gregor IX. in den Bann getan. Der Kardinal Konrad von Urach-Fürstenberg hatte in seiner Eigenschaft als päpstlicher Legat die Bannbulle zu verkündigen und fand bei dem Straßburger Bischof Bertold von Teck eine freundliche Aufnahme. Die Folge war, daß die Anhänger des Kaisers die bischöflichen Gebiete mit Krieg überzogen. Auch Ettenheim hatte darunter zu leiden, und die Stadt und die Ortschaften wurden geplündert. Aber schon 1228 eroberte der Bischof sein Gebiet wieder zurück. Im Jahre 1262 ferner unterstützten der Graf Rudolf von Habsburg und sein Vetter, der Graf Konrad von Freiburg, die Stadt Straßburg gegen ihren unruhigen Bischof Walter von Geroldseck und nahmen die Herrschaft Ettenheim ein, wobei die Truppen sich übel benahmen. Sodann stand in dem Kampfe der beiden Gegenkaiser Albrecht von Oesterreich und Adolf von Nassau der Straßburger Bischof Konrad von Lichtenberg auf der Seite Albrechts. Die feindlichen Heere trafen 1298 in der Gemarkung von Kenzingen zusammen. Die Truppen Adolfs zogen sich zwar ins Elsaß zurück, zerstörten aber noch vorher die bischöflichen Besitzungen im Ettenheimischen. Dasselbe Schicksal betraf die Stadt 1392 in dem Streite der beiden Gegenkaiser Friedrichs des Schönen von Oesterreich und Ludwig des Bayern. Der Straßburger Bischof büßte seine Parteinahme für den Oesterreicher damit daß der siegreiche Bayer nicht nur die bischöflichen Besitzungen im Ettenheimischen, sondern auch die eben erst von Straßburg erworbene Herrschaft Oberkirch verheerte. Noch schlimmer war im 15. Jahrhundert die Verwüstung durch die Armagnaken. Diese verwilderten Söldner, so genannt nach ihrem Führer, dem Grafen Johann IV. von Armagnac in Frankreich, im Volksmunde als „Armagecken" bezeichnet, waren, etwa 40 000 Mann stark, nach Beendigung des englischen Krieges von König Karl VII. von Frankreich auf Verlangen Kaiser Friedrichs III. nach dem Elsaß und gegen die Schweizer geschickt worden. Sie erlitten zwar in der Schlacht bei St. Jakob an der Birs am 26. August 1444 durch die Schweizer eine entscheidende Niederlage, verheerten aber im folgenden Jahre noch das Elsaß und die Pfalz sowie auch rechtsrheinisches Gebiet, wobei sie jedoch von den erbitterten Bauern scharenweise totgeschlagen wurden. Auch Ettenheim und seine Umgebung litten schwer unter der gründlichen Zerstörung, welche diese wüsten Söldner anrichteten.

Gegen das Ende jenes Jahrhunderts, um 1493, bildeten sich unter den schwergeplagten Bauern des Elsasses ein sogenannter „Bundschuh", d. h. eine gewaltsame Erhebung, deren Feldzeichen ein auf ein Fahnentuch gemalter oder einfach auf eine Stange gesteckter Bauernschuh war. Die Bewegung richtete sich vornehmlich gegen die geistliche, dann erst gegen die weltliche Herrschaft und griff auch auf das rechtsrheinische Land über. Die Stadt Ettenheim, die vielfach Veranlassung zu Klagen über die Herrschaft des Klosters Ettenheimmünster und über den Bischof Albert von Straßburg hatte, schloß sich dem Bundschuh an. Sicher hätte das Kloster die Wut der Bauern zuerst erfahren müssen, wenn man nicht die Empörung entdeckt und die Häupter hingerichtet hätte. Vier Jahre später geriet Ettenheim in eine Fehde mit den Nachbarn von Lahr, Kenzingen und Herbolzheim, weil diese das Wegegeld für die neuerbaute Straße verweigerten. Die schnelle Justiz vom Jahre 1493 hatte die Glut der Empörung nicht ersticken können; sie schwellte unter der Asche weiter und loderte im Jahre 1525 wieder hell empor. Zuerst war in jenem verhängnisvollen Jahre die Erbitterung der Bauern im südlichen Teil der Ortenau losgebrochen, dann erst im nördlichen. Sie war auch hier wieder zuerst gegen die Geistlichkeit, in zweiter Linie gegen die weltlichen Machthaber gerichtet. Der Reichtum und das Wohlleben in den Klöstern Schuttern und Ettenheimmünster hatten die Begehrlichkeit der geplagten Bauern in der Umgebung von Lahr und Ettenheim aufgestachelt. Sie nahmen gegen diese Klöster eine so drohende Haltung ein, daß zunächst der Abt Konrad von Schuttern sich um Schutz an den Kastenvogt seiner Klosters Gangolf von Geroldseck wandte. Der Geroldsecker mahnte in einem Schreiben vom 16. April 1525 die Bürger von Lahr und die Gemeinde Friesenheim, Gewalttätigkeiten gegen das Kloster zu vermeiden. Der in der gleichen Lage befindliche Abt Laurentius von Ettenheimmünster begab sich persönlich am 17. April in den Rat zu Ettenheim und fragte an, was er bei der gegenwärtigen Erregung zu gewärtigen habe und ob er die Güter des Klosters hinter den Mauern der Stadt bergen könne. Die beiden Aebte teilten dann Gangolf von Geroldseck schriftlich mit, sie hätten ihn anfänglich in seinem Schlosse aufsuchen wollen. Als aber der Geroldsecker die beiden Herren einlud und versprach, sein Brot und seinen Wein bei Tag und Nacht mit ihnen zu teilen, ahnten sie selbstsüchtige Absichten, was sich auch, wie später klar wurde, als zutreffend erwies, und begaben sich nach Freiburg, wo sie mit dem Markgrafen Ernst von Baden und dessen Familie zusammentrafen. Der Aufstand war indessen immer mehr ins Wachsen gekommen. Das trat besonders in dem Verhalten der Ettenheimer an den Tag. Der Vogt von Ettenheim, Ludwig Hörner von Horneck, berichtete darüber nach Straßburg, teilte mit, daß der Abt von Ettenheimmnüster das Klostergut in der Stadt zu bergen wünsche und fragte an, wie er sich demgegenüber zu verhalten habe. Er bemerkte dabei, die Stadt werde sich gegen die Bauern halten können, weil der Abt eine Unterstützung mit Wein und Brot versprochen habe. Das schrieb er noch am 17. April. Aus Straßburg wurde ihm geraten, dem Abte zu Willen zu sein. Aber mittlerweile war eine große Schwierigkeit entstanden. Die Bauern in der Nachbarschaft wollten nicht, daß ihnen die schon in sicherer Aussicht stehende Beute entgehen sollte. Die Vertreter der Stadtgemeinde berichteten nach Straßburg, wenn man das Klostergut einließe, sei ein Ueberfall auf die Stadt zu befürchten, daher bäten sie, es anders wohin zu verbringen; man möge von Straßburg eine Ratsbotschaft senden, damit die Bürger den Abt nicht daran hinderten. Daraus geht hervor, daß die Gesinnung der Bürger von Ettenheim schon nicht mehr ganz zuverlässig war. Die Bauern von Kippenheim und Lahr wollten von Ettenheim die Auslieferung des Klostergutes und verlangten das Versprechen, daß man sie in der Einnahme des Klosters nicht hindern werde. Der Vogt wies dies Ansinnen ab und erbat gleichzeitig — es war am 30. April — schleunige Hilfe von Straßburg. Da sie aber nicht eintraf, schrieb er abermals, ohne sofortige Hilfe könne er die Stadt nicht für Straßburg erhalten; die Bürger kümmerten sich nicht mehr um ihren Eid; Gebote und Verbote seien wirkungslos. Von Straßburg aus schickte man nun eine Botschaft an die bei Ettenheim lagernden Bauernhaufen, aber sie hatte keinen sonderlichen Erfolg. Inzwischen waren Abgeordnete der Bauernschaft in der Stadt erschienen und hatten gedroht, die Stadt anzugreifen, wenn sie nicht zu ihnen halte. Die ganze Gemeinde zu Ettenheim samt Schultheiß, Bürgermeister und Rat forderten daher in der Sorge um ihr Eigentum am 6. Mai, ihnen zu erlauben, daß sie zu den Bauern schwören dürften. Sie hätten, erklärten sie, die Artikel der Bauern gelesen, sich auch mit den Bauern darüber besprochen und es bedünke sie, daß die Bauern sich darin aller Billigkeit und Ehrbarkeit befleißigten. Die Bauern seien nicht gegen die kaiserliche Majestät, noch gegen Straßburg, sondern nur gegen die Klöster und einen Teil der Geistlichkeit. Das also war das Ergebnis der vierzehntägigen Verhandlungen, daß man dazu neigte, mit den Bauern gemeinsame Sache zu machen. Die Wolken zogen sich immer mehr zusammen, und die Lage der Stadt inmitten der aufgewühlten Landschaft war in der Tat äußerst schwierig. Wenn es trotzdem gelang, die Stadt für Straßburg zu erhalten, so war das sicher das Verdienst des Vogtes oder Amtmanns. Diesen Mann haßten die Bauern denn auch ungemein. Die Vertreter Ettenheims baten daher in Straßburg, man möge den Vogt schützen, daß er auch ferner bei ihnen zum Troste für sie als ein frommer Edelmann und Vogt wohnen könne. Ein Anführer des Ettenheimer Bauernhaufens hatte zwar abgeleugnet, daß sie dem Amtmann einen Fehdebrief geschickt hätten, aber man muß in Straßburg doch wohl Besorgnisse für das Leben des Vogtes gehabt haben, denn Ludwig Hörner von Horneck wurde abberufen. Nachdem die erste Gefahr überwunden und es gelungen war, Ettenheim trotz der Neigung seiner Bewohner für die Sache der Bauern in der Treue zu erhalten, hatte man in Ettenheim einen Stützpunkt, von wo aus man den Bauern Abbruch tun konnte. Nach und nach stieg das Ansehen der Obrigkeit wieder in der Stadt, sicherlich infolge der schweren Niederlagen der Bauernhaufen in Schwaben, Franken und im Elsaß. So war also in der Ettenheimer Gegend der Bauernkrieg unblutig verlaufen. Die Herrschaften hatten auch hier wie anderswo meist das Bestreben, ihre Untertanen nach Möglichkeit zu entschuldigen, weil sie natürlich nicht selbst die Steuerkraft im eigenen Gebiet durch Strafen und an andere Herrschaften zu zahlende Entschädigungen zu schwächen geneigt waren. Als daher die breisgauischen Stände die Vogtei Ettenheim zum Schadenersatz heranziehen wollten, trat Straßburg für sie ein und erklärte, die ganze Vogtei habe niemand sonderlich beschädigt und sei trotz der vielen Drohungen der Aufständischen meist zu Hause geblieben. Natürlich wollte sich jeder nun als unschuldig oder doch als verführt hinstellen. Die Ettenheimer gaben an, sie hätten sich nie gern in die Empörung eingelassen und seien nur durch die entschiedensten Drohungen der Herbolzheimer, Mahlberger und Kippenheimer Bauern bewogen worden, den Aufständischen zuzuziehen. Die Klöster Thennenbach und Wonnetal seien schon vor ihrem Auszug verbrannt gewesen usw. So seien sie nur aus hochgezwungener Not und wider ihren Willen mit andern vor Freiburg zugezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm von Scholz / Die Nähe.

(2. Fortsetzung.)

Martin H., dessen Ziel auch der Universitätsdozent war, interessierte sich für das Thema, das seinen eigenen Forschungen nicht fern lag, und für den Mann, den er in einer akademischen Gesellschaft flüchtig kennen gelernt hatte. Die klare, besonnene, ruhige, tief zusammenhangvolle Art des trotzdem lebhaften Vortrags fesselte ihn stark, er folgte gespannt den Gedankengängen, die zu neuen Sicherheiten über die bisher unsicheren Lesarten führten. Er folgte so gespannt, daß er es nicht merkte, wie sozusagen ein heller Teil seines Bewußtseins immer mehr aus der gedrängten Menge heraus zu dem Vortragenden hingezogen wurde, und ein anderer, dunklerer, willenloser weit hinter dem vorschwebenden zurückblieb, sich von ihm ablöste und ohne Führung und Kontrolle durch das Ich in der gedrängten Menge versank und verfloß. Er merkte es nicht, wie in ihm gleichzeitig neben seinem angespannten Hören — diesmal im Gegensatz zu den beiden ersten Malen ganz langsam und allmählich — wieder das Gefühl der fremden Nähe, der er schon durch seinen Entschluß ganz entronnen zu sein wähnte, aufwuchs und immer stärker wurde. Es war mit ihm so, wie es mit uns allen manchmal kurz vor dem Einschlafen geht: daß wir einem Gedanken aus dem Tage noch nachgehen und ihn wach verfolgen, während schon der Traum in uns seine Bühne aufgeschlagen hat und die

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK